Erscheint wochentags morgens.

# Bochumer Zeitung
# Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 16. bis 28. März 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat März 2,40 Mark, Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibung der Einnahmungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 73. Freitag, den 27. März 1925. 97. Jahrgang.

# Die Lösung der Aufwertungsfrage.

## Ein Gesetzentwurf betr. Erhöhung des Aufwertungssatzes für Hypotheken usw. von 15 auf 25 Prozent. — Endgültige Regelung der Ablösung öffentlicher Anleihen in einem zweiten Gesetzentwurfe.

### Der Inhalt der Gesetzentwürfe.

TU. **Berlin**, 26. März. Die Reichsregierung veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen und den Entwurf eines Gesetzes über Aufwertung von Hypotheken und anderen privatrechtlichen Ansprüchen (Aufwertungsgesetz).

**Erstes Gesetz.**

Zum Zwecke der endgültigen Regelung der Aufwertungsfrage hat die Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften die Entwürfe eines Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken und anderen privatrechtlichen Ansprüchen (Aufwertungsgesetz) und eines Gesetzes über Ablösung öffentlicher Anleihen zugeleitet.

Der Entwurf des neuen Aufwertungsgesetzes bringt für Hypotheken, Grundschulden, Reallasten sowie für hypothekarisch gesicherte Forderungen eine Erhöhung des Aufwertungssatzes von 15 auf 25 Prozent, wenn die genannten Rechte zur Zeit des Erwerbes innerhalb der ersten Hälfte des Wehrbeitrags-Wertes des belasteten Grundstückes liegen. Der Entwurf hält unter Ablehnung der Individualaufwertung an der schematischen Aufwertung nach festen Hundertsätzen des Goldmarkbetrages des aufzuwertenden Rechts fest, wobei die Möglichkeit der Herabsetzung zugunsten des Schuldners bleibt.

Der Goldmarkbetrag soll nicht mehr nach dem Dollar berechnet werden, sondern zur Berücksichtigung der inneren Kaufkraft der Mark nach einer aus Dollarindex und Großhandelsindex ermittelten, für bestimmte Zeitabschnitte festgestellten Meßzahl. Die neugewährte Zusatzwertung von zehn Prozent soll an bereitester Stelle in der zweiten Hälfte des jetzigen Grundstückswertes hinter einer für Kreditzwecke vorzubehaltenden Eigentümergrundschuld im Grundbuche eingetragen werden.

Nach dem Entwurf wird der Aufwertungsbetrag vom 1. Januar 1925 ab mit 2 Prozent, vom 1. April 1925 ab mit 4 Prozent und vom 1. Januar 1926 ab mit 5 Prozent verzinst. Die Verzinsung der Zusatzaufwertung soll ab 1. Januar 1928 mit 5 Prozent beginnen. In keinem Falle sollen aber höhere Zinsen bezahlt werden, als die vereinbarten. Die Zahlung des Aufwertungsbetrages soll, wie schon bisher, nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden können. Die Aufwertungsstellen können aber Abschlagszahlungen bis längstens 1935 gewähren. Die Zusatzaufwertung mit 10 Prozent soll bis 1940 gestundet werden. In allen Fällen kann der Schuldner mit kurzer Kündigungsfrist vorzeitig zahlen. Für Hypotheken und andere dringende Rechte, sowie hypothekarisch gesicherte Forderungen, ist eine Rückwirkung bis zum 1. Januar 1923 zur Hälfte des Aufwertungsbetrages vorgesehen. Geschlossene Vergleiche werden nicht berührt. Zur Aufwertung der hypothekarisch gesicherten Restkaufgeldforderungen nach allgemeinen Vorschriften, also auch über den normalen Satz hinaus, sind alle nach dem 31. Dezember 1911 (bisher 1918) begründeten Forderungen zugelassen.

**Zweites Gesetz.**

In dem Entwurf eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen ist eine endgültige und einheitliche Regelung aller Markanleihen des Reiches, der Länder und der Gemeinden vorgesehen. Die Markanleihen, mit Ausnahme der Zwangsanleihe, sollen in eine Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches umgetauscht werden. Das Umtauschverhältnis ist bei den Vorkriegs- und Kriegsanleihen 5 v. H., bei der Sparprämie 2½ v. H. des Nennbetrages. Die Anleiheablösungsschuld im allgemeinen ist bis zur Erledigung der Reparationsverpflichtungen unverzinslich und nicht tilgbar.

Abweichend von dieser allgemeinen Regelung werden Anleihealtbesitzer, d. h. Personen, die seit dem 1. Juli 1920 ihre Markanleihen ununterbrochen besitzen, bevorzugt behandelt. Für die Anleiheablösungsschuld, die sie für ihre alten Anleihe besitzen, werden jährlich rund 140 Millionen Mark abgegeben. Dieser Betrag entspricht schätzungsweise über 4 Prozent der Ablösungsschuld des alten Besitzes. Er ist mehr als dreiviertel der Aufwendungen, die das Reich im Jahre 1914 für die Verzinsung seiner Anleihen zu machen hatte. 50 Millionen Reichsmark dieser Summe werden bei Zugrundelegung einer Schätzung von 20 Milliarden Mark Altbesitzeranleihen dazu verwandt, die Anleiheablösungsschuld der Altbesitzer mit 5 Prozent jährlich in Form einer selbständigen Rente zu verzeichnen. 25 Millionen Mark der Anleiheablösungsschuld der Altbesitzer werden jährlich zum Nennbetrage getilgt. Weitere 25 Millionen Mark werden für Prämien bis zum Vierfachen des Nennbetrages der ausgelosten Anleihestücke verwendet. Auf diese Weise erhält ein Teil der Altbesitzer eine Aufwertung bis auf 25 Prozent ihrer alten Anleihen. Dieses wird den Kurswert der Papiere der Altbesitzer günstig beeinflussen. Den Anleihealtbesitzern werden die Mündel, Stiftungen und Anstalten gleichgestellt, die zu ihrer mündelsicheren Anlage ihres Vermögens satzungsgemäß verpflichtet werden, auch wenn sie Anleihen nach dem 1. Juli 1920 oder vor dem 1. Juli 1920 erworben haben. Eine Unterbrechung der Ablösung soll nur für den Fall vorbehalten werden, falls die künftige Finanzlage des Reiches es unbedingt erforderlich machen sollte.

Neben dieser allgemeinen Prämienauslösung erhalten die Altbesitzer von Kriegsanleihen im Falle der Bedürftigkeit bis zu einem Höchstbetrage eine jährliche Rente von 2 v. H. ihrer alten Anleihen. Dieses wird schätzungsweise 40 Millionen Mark erfordern jährlich. Diese regelmäßigen Leistungen für die Anleiheablösungsschuld sollen ergänzt werden durch künftige Einnahmen des Reiches aus den Dividenden der deutschen Reichsbahngesellschaft. Mit diesen Mitteln soll die Tilgung der Anleiheablösungsschuld der Altbesitzer verstärkt werden. Ein Teil soll für die Tilgung der Schuld der Neubesitzer Verwendung finden. Darüber hinaus soll noch ein einmaliger Betrag von etwa 150 Mark für eine erstmalige größere Vorzugstilgung der Altbesitzeranleihen, der Sparkassen, der Sozialversicherung und der Bedürftigen mit einem Kriegsanleihealtbesitz von weniger als tausend Mark zur Verfügung gestellt werden. Die Markanleihen der Länder und Gemeinden werden gleichfalls im Verhältnis von 5 v. H. in Ablösungsanleihe umgetauscht. Den Ländern und Gemeinden bleibt es überlassen, wie sie eine Unterscheidung zwischen Alt- und Neubesitzern vornehmen wollen. Die Anleihen der Länder und Gemeinden sind jährlich mit mindestens 5 Prozent und höchstens 10 Prozent zu verzinsen oder zu tilgen. Einnahmen aus werbenden Betrieben sind zu einer Verstärkung des Anleihedienstes im gewissen Umfange heranzuziehen.

**Die Aufwertungsgesetze dem Reichsrat zugeleitet.**

w. **Berlin**, 26. März. Dem Reichsrat gingen die Aufwertungsgesetze zu. Die Beratung der Gesetze wird in den Ausschüssen am 7. 4. und 8. 4. stattfinden. Hierauf soll schon am 8. 4. die Plenarberatung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

---

### Die Goldschuld des Reiches künftig 3½ Milliarden Reichsmark.

w. **Berlin**, 26. März. **Zu den Gesetzentwürfen über die Ablösung öffentlicher Anleihen und die Aufwertung von Hypotheken und anderen privatrechtlichen Ansprüchen verlautet, daß die Regierung die von ihr vorgeschlagene Lösung der Aufwertungsfrage unbedingt als endgültig betrachtet. Der innere Anlaß zu dem bedeutungsvollen Schritt war das Bestreben der Reichsfinanzverwaltung, die Kreditfähigkeit zum Zwecke der Vorbereitung neuer Anleihen wieder zu erlangen. Die Gesamtschuld des Reiches an Anleihen beträgt z. Zt. der Einreichung des erwähnten Gesetzentwurfes 70 Milliarden Papiermark. Nach ihrer Umwandlung in Goldschuld ermäßigt sich diese Summe auf 3½ Milliarden Reichsmark. Die Reichsregierung hofft, bereits im ersten Jahre nach der endgültigen gesetzlichen Regelung der Frage imstande zu sein, 20 Prozent der Anleiheschulden abzulösen. Sie hofft ferner, diese Rate in den folgenden Jahren noch erhöhen zu können. Zu der Hypothekenaufwertung ist noch zu bemerken, daß für die Obligationen keine zusätzliche Aufwertung in Aussicht genommen ist. Vielmehr hat sich an der bisherigen gesetzlichen Regelung in der Frage der Industrieobligationen und ihrer Aufwertung durch den neuen Gesetzentwurf nichts geändert.**

---

## Der versackte Schwindel.

Die Verleumder von Dr. Jarres sind durch unsere Veröffentlichungen in die Abwehr gedrängt worden und versuchen, sich so gut wie möglich herauszureden. Der demokratische Parteimann Erkelenz schreibt einen spaltenlangen Artikel in der „Vossischen Zeitung", der nichts anderes ist als eine lahme Verteidigung derjenigen Linkspolitiker, die Ende 1923 drauf und dran waren, das Rheinland preiszugeben. In bezug auf Dr. Jarres gesteht Erkelenz plötzlich:

**„Jarres hat nur aus reinen patriotischen Motiven gehandelt. Seine patriotische Gesinnung kann nicht in Zweifel gezogen werden."**

Die im eigenen Lager damals betriebene Versackungspolitik gibt Herr Erkelenz mit folgenden, fettgedruckten Sätzen zu: „In allen Besprechungen haben wir beide (Erkelenz und Landtagsabgeordnete Falk, Köln) stets erklärt: Wir können freiwillig keinen Schritt tun, der zur Abtrennung des Rheinlandes führen kann. Sind solche Schritte schließlich einmal unvermeidlich, dann müssen wir sie uns aufzwingen lassen."

Die patriotische Haltung, die Jarres einnahm und die auch Herr Erkelenz anerkennt, bestand darin, daß Jarres unter keinen Umständen dem Zwang zur Abtrennung des Rheinlandes nachgeben wollte. Für die Demokraten und ihre Gesinnungsgenossen gibt Erkelenz selbst zu, daß sie bereit waren, dem Zwange nachzugeben, wenn die Abtrennung des Rheinlandes schließlich einmal unvermeidlich gewesen wäre. Die Begriffe über die Unvermeidlichkeit können selbstverständlich sehr weit auseinandergehen. Offenbar waren Herr Dr. Adenauer und Herr Falk am 25. Oktober der Ansicht, daß ein unvermeidlicher Zwang vorliege, denn sie machten ja damals den Vorschlag, die Rheinlande preiszugeben. Durch das Eingeständnis des Herrn Erkelenz ist über diesen Punkt jetzt völlige Klarheit geschaffen worden.

Nach alledem steht folgendes fest:

1. Herr Dr. Jarres hat, bevor er in das Kabinett eintrat, wohl andere Wege vorgeschlagen, als sie die Regierung gegangen ist. Er machte solche Vorschläge aber nicht, um seine rheinische Heimat vom großen Vaterlande abzutrennen ((sie „versacken" zu lassen), sondern weil er sich von einer Verständigungspolitik mit den Franzosen nicht viel versprach. Er wollte gerade mit seinen Vorschlägen Rhein und Reich in ihren Schicksalen unlösbar miteinander verbinden.

2. Ob die Vorschläge von Jarres die besseren Wege darstellten, ist heute noch nicht entschieden. Ueber die damals von Jarres vertretene Politik schrieb aber ein anständiger sozialdemokratischer Gegner, Regierungspräsident Grützner, früher in Düsseldorf, am 2. Dezember 1924 folgendes:

„So sehr es zu wünschen ist, daß Deutschland in London den richtigen Weg gegangen ist, so kann es doch kommen, daß namentlich die deutsche Wirtschaft in den nächsten Jahren und Jahrzehnten lehrt, daß der Weg des Rheinländers Dr. Jarres der richtige war. Darum erst recht jetzt im Wahlkampf: Hände weg von Dr. Jarres!"

3. Die Zentrumsleute Adenauer und Louis Hagen wollten das Recht erhalten, mit den Franzosen zu verhandeln, mit dem Ziele, einen besonderen Rheinstaat (unabhängig vom Reich und von Preußen) zu bilden. Der Demokrat Falk hat sich diesem Vorschlage angeschlossen.

4. Der sozialdemokratische Präsidentschaftskandidat Braun war der Mann, der als preußischer Ministerpräsident keinen Pfennig mehr für die Unterstützung der Rheinlande bewilligen wollte. Er meinte, Preußen könnte daran zugrundegehen. — Wenn die „Vossische Zeitung" behauptet, die Linksparteien hätten keinen Versackungspolitiker aufgestellt, so möge sie sich einmal Herrn Braun genau ansehen.

Ueber die Rolle des Herrn Braun schreibt der „Deutsche Zeitungsdienst":

„Als preußischer Ministerpräsident" war Herr Braun der Ansicht, die Loslösung des Rheinlandes sei dem Zusammenbruch Preußens vorzuziehen, und deshalb werde man sich mit ihr abfinden müssen, wenn Preußen nicht anders zu retten sei. Diese Ansicht hat Herr Otto Braun damals mit einer Deutlichkeit und Entschiedenheit vertreten, die gar nicht zu überbieten sind. Sie liegt ganz auf der Linie der Desperadopolitik, zu der damals die Herren Adenauer und Falk entschlossen waren. Es wird auch erzählt — vielleicht wissen die Sozialdemokraten darüber Näheres —, daß Braun seinem Kölner Genossen Meerfeld erklärt habe, Preußen werde sich für einen

---

## Dr. Jarres in Stuttgart.

**Heraus aus dem Parteisumpf. — Für Einheit des Reiches und eine besonnene und würdige Außenpolitik. — Notwendigkeit einer Stärkung des Mittelstandes.**

TU. **Stuttgart**, 25. März. Der Andrang zu den vom Reichsblock Württemberg veranstalteten Wählerversammlungen war so stark, daß die beiden größten Säle Stuttgarts nicht ausreichten, um die große Nachfrage nach Karten befriedigen zu können. Die Hauptversammlung im Festsaal der Liederhalle, wie auch die Parallelversammlung im Dinklackerschen Saalbau gestaltete sich zu einer großen vaterländischen Kundgebung.

Die Liederhallenversammlung, der auch Staatspräsident Bazille und Finanzminister Dr. Dehlinger, sowie eine große Anzahl hervorragender Vertreter der Beamtenschaft, Wissenschaft und Kunst, von Handel, Industrie und Gewerbe von Stuttgart und zum Teil auch aus dem ganzen Lande beiwohnten, wurde nach einem einleitenden Orgelspiel des Niederländischen Dankgebetes vom Vorsitzenden des Reichsblocks in Württemberg, Landgerichtspräsident a. D. Mayer, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er hervorhob, daß das deutsche Volk vor einer Schicksalsstunde stehe und daß es von den Wählern abhängen werde, ob sie zu einem Segen oder Unsegen Deutschlands ausschlagen werde. Der Reichspräsident soll über den Parteien stehen. Nicht Rechtsblock, nicht Linksblock ist der Wille des deutschen Volkes, sondern Reichsblock. Ein solcher Mann ist Dr. Jarres. Was persönlich gegen ihn gesagt wurde, ist nicht wahr; aber wir wissen von ihm bestimmt, daß er ein Märtyrer der deutschen Sache war, eine Persönlichkeit und ein Charakter. Wie not uns solche Männer in den leitenden Stellen tun, haben wir ja in all diesen Jahren zur Genüge gesehen. Die lebhafte Zustimmung, die, wie zahlreiche Zuschriften an uns beweisen, seine Kandidatur in allen Kreisen des Landes, auf der linken wie auf der rechten Seite gefunden hat, läßt uns hoffen, daß er schon im ersten Wahlgang gewählt werden wird. (Stürmischer Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. Jarres, mit langanhaltendem Händeklatschen begrüßt, führte hierauf im wesentlichen aus:

Was wir wollen, ist eins: Heraus aus dem Parteisumpf! (Lebhafter Beifall.) Wir wollen keine Restauration, denn die Geschichte hat gelehrt, daß sie undurchführbar ist und keine glatte Wiederkehr alter Verhältnisse. Wir wollen auch keine Geldsack-Republik, ein Schlagwort, das jüngst von gegnerischer Seite geprägt worden ist. Die Einheit des Reiches war unser Ziel. Auch der Kampf um Rhein und Ruhr ging um die Einheit des Reiches. Der Kampf der Waffenlosen war nicht vergebens. Ist er auch äußerlich verloren, so wird er, davon bin ich überzeugt, uns im Enderfolg reichen Gewinn bringen. Ich habe zu meinem bescheidenen Teile in diesem Kampfe mitgewirkt. Das wird der Stolz meines Lebens sein. Jarres gibt dann eine eingehende Schilderung seiner Stellung zu der Frage der Ruhrpolitik und erklärt dazu: Mein Vorschlag war, keine Katastrophenpolitik. Katastrophenpolitiker waren vielmehr diejenigen, die in jener Zeit seelischer Zermürbung auf den verzweifelten Gedanken kamen, in Verhandlungen mit Frankreich einen autonomen Rheinstaat außerhalb der Reichsgrenzen zu bilden. Wir sind national, nicht nationalistisch. Das gilt besonders für unsere Außenpolitik. Wir treten ein für eine besonnene, aber würdige und aufrechte Vertretung unserer Interessen. Wir haben den ehrlichen Willen, in Frieden mit den Völkern der Erde zu leben.

Wir müssen zurück zur Reinlichkeit der Verwaltung und des öffentlichen Lebens, wie sie früher bestanden haben. Wir sind sozial, aber nicht sozialistisch. Der Klassenkampf hat uns unendliches Unheil gebracht. Ein gesunder lebensfähiger Mittelstand ist aber ein Hauptpfeiler für den Staat und für die Wirtschaft. Der Mittelstand muß gestärkt werden durch eine vernünftige Steuerpolitik und durch eine gerechte Aufwertung, soweit sie wirtschaftlich tragbar sei. Notwendig ist die Befreiung der Wirtschaft von überflüssigem Zwange und übertriebener Bürokratie. Anstatt uns über die Ursachen unseres Unglücks die Köpfe zu zerschlagen, sollten wir unverzüglich und unverdrossen an den Wiederaufbau unserer Zukunft arbeiten.

Die Ausführungen des Redners wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

**Eine zweite Jarres-Versammlung in Stuttgart.**

TU. **Stuttgart**, 26. März. Wegen Ueberfüllung der Liederhalle mußte in dem großen Dinklackerschen Saale eine Parallelversammlung für Dr. Jarres abgehalten werden, die aus allen Schichten der Bevölkerung besucht war. Dr. Jarres fand auch hier mit seinen Ausführungen großen Beifall.

### Eine weitere Rede in Karlsruhe.

TU. **Karlsruhe**, 26. März. In der heutigen Versammlung des Reichsblocks in Karlsruhe erklärte Jarres in seiner Ansprache, er habe während seines Besuches in den verschiedenen Städten an der unerwartet starken Beteiligung an den Wahlversammlungen des Reichsblocks mit Genugtuung feststellen können, daß der Einigkeitsgedanke im deutschen Volke doch stärker sei, als es bei den widerlichen Parteistreitigkeiten scheinen möge. Im Gedenken seiner im Weltkriege für das Vaterland Gefallenen möge sich das deutsche Volk stets die Notwendigkeit der Einigkeit und der sittlichen und geistigen Erneuerung des Landes vor Augen halten, die in vieler Hinsicht wichtiger sei als der wirtschaftliche Wiederaufbau. Dafür, daß auch hierzu das Bestreben in allen Schichten des Volkes und in allen Teilen des Reiches vorhanden sei, habe er sich ebenfalls während der letzten Tage auf seinen Reisen überzeugen können. Ueberall, schloß Dr. Jarres, erkannte man den starken deutschen Geist und den einheitlichen Willen zu kämpfen und zu siegen. Daher soll auch für unseren guten Kampf die Losung gelten: Das ganze Deutschland soll es sein!

eventuellen Gebietsverlust am Rhein an Sachsen und Thüringen schadlos halten können."

5. Der Zentrumsminister Brauns stand auf dem gleichen Standpunkt wie der Genosse Braun. Er wird deshalb vom „Berliner Tageblatt" als „Urheber der Versackungspolitik" bezeichnet.

6. Dr. Jarres hat als Minister die Forderungen der Herren Braun, Brauns, Geßler usw., die Zahlungen einzustellen, auf das entschiedenste bekämpft und ist im Kabinett schließlich damit durchgedrungen.

Im ganzen besetzten Gebiet lacht man selbstverständlich über die Beschuldigungen, die sich die Berliner Presse, die von den Verhältnissen im Westen keine Ahnung hat, gegen einen Mann wie Dr. Jarres erhebt. Am ganzen Rheine weiß man sehr gut, welche Leute es waren, die in den kritischen Tagen bereit waren, mit den Franzosen einen Pakt zu schließen. Dort kennt man aber auch den Mann, der aufrecht und stolz vor seinen Feinden stand und der mit jeder Faser seines Herzens an Heimat und Vaterland hängt. Das ist der Deutsche Dr. Jarres.

## Die Bayerische Volkspartei zur Kandidatur Jarres'.

**München**, 26. März. Ueber den Verlauf des Besuches, den am Dienstag in München Dr. Jarres dem bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held abgestattet hat, glaubt das Organ der Bayerischen Volkspartei, die „Augsburger Postzeitung", mitteilen zu können, daß der bayerische Ministerpräsident Dr. Jarres nicht im Zweifel darüber gelassen habe, warum seine Kandidatur von der Bayerischen Volkspartei abgelehnt worden sei. Das Blatt drückt die Vermutung aus, daß die Art und Weise, wie die Leitung des Evangelischen Bundes in einer Kundgebung die Kandidatur Jarres unterstützt habe, es ausschließe, daß Dr. Jarres im zweiten Wahlgang die Unterstützung der bayerischen Katholiken finden könne.

Dem Kandidaten des Reichsblocks Dr. Jarres wird also von der „Augsburger Postzeitung" eine Kundgebung vorgeworfen, auf deren Abfassung er doch gar keinen Einfluß gehabt hat. Eine solche Haltung des bayerischen Blattes ist gewiß ein starkes Stück!

## Warum ich Jarres wähle!

Von Reichstagsabg. Dr. Mösl, Duisburg.

Ich blicke zurück auf das gesamte Leben und Wirken dieses Mannes als Beigeordneter der Stadt Köln, als Oberbürgermeister in Remscheid und Duisburg, als Führer des Rheinischen Provinziallandtages und als Reichsminister des Innern und komme zu dem Ergebnis, daß es keine bessere Wahl für das deutsche Volk gibt, als ihn. Ich wähle ihn,

um der Treue und Lauterkeit seiner Seele,
um der Mannhaftigkeit und Unerschrockenheit seines Willens,
um der Besonnenheit und Gerechtigkeit seines Urteils,
um der Klugheit und Stärke seines Handelns,
um der Sicherheit und der Geradlinigkeit seiner Führung,
um der Unbedingtheit und Kraft seiner nationalen Einstellung,
um seiner völligen Unabhängigkeit von irgend welchen wirtschaftspolitisch und parteipolitisch engstirnigen Gruppen,
um der Würde seines Auftretens und der Vornehmheit seines Wesens,
um seiner hingebenden Liebe zur Freiheit, seiner sonnigen Herzensfreudigkeit und seines hochgespannten Pflichtgefühls,
um seiner Ehrfurcht vor den Kräften der Vergangenheit, seines klaren Blicks gegenüber den Bedürfnissen der Gegenwart und seines unerschütterlichen Glaubens an die Zukunft des deutschen Volkes

willen.

Ich wähle Dr. Karl Jarres, weil er ein ganzer Mann, ein geborener Führer und ein Deutscher bis zur letzten Faser seines Herzens ist.

Um Deutschlands willen rufe ich jedem, der diese Zeilen liest, zu:

**Wähle Jarres!**

## Die Kandidaten.

Der „Schleswiger", das Blatt der dänischen Minderheiten in Schleswig, fordert zur Wahl von Hellpach, Braun oder Marx auf. Jarres wird abgelehnt. Wir finden das ganz in der Ordnung, denn Jarres ist der Kandidat der Deutschen!

## Die Bewegung geht weiter.

**Der Reichslandbund** erklärt in der „Deutschen Tageszeitung", sich mit aller Kraft für denjenigen Kandidaten einzusetzen, der die weitesten Kreise der nationalen Bevölkerung hinter sich hat. Das ist Dr. Jarres. Die anderen Kandidaten sind nichts weiter als ausgesprochene Partei-, ja Fraktionskandidaturen. Das Bemühen, eine möglichst große Front gegen die Sozialdemokratie zustande zu bringen, erfordert im vorliegenden Wahlkampfe das Einsetzen aller Kräfte für die Kandidatur Jarres.

*

**Der Deutschnationale Arbeiterbund** fordert seine Anhänger auf, Mann für Mann für Dr. Jarres einzutreten.

*

**Ein weiterer Beitritt zum „Reichsblock".** Dem Aufruf für Dr. Jarres schließt sich an: D. Mumm, Soziale Geschäftsstelle für das Evangelische Deutschland, Berlin.

*

**Die deutschvölkische Freiheitsbewegung**, früher Nationalsozialistische Freiheitsbewegung Groß-Deutschland, tritt bei der Wahl des Reichspräsidenten am 29. März 1925 für den nationalen Einheitskandidaten Oberbürgermeister Dr. Jarres.

## Wahlenthaltung ist Verrat.

Der Vorstand des Sparer-Schutzverbandes empfiehlt seinen Anhängern Stimmenthaltung im ersten Wahlgang. — Dieser weitgehende Beschluß ist, wie wir hören, von einigen wenigen Leuten gefaßt worden, hinter denen die Organisation nicht stehen. Dem Reichsblock sind zahlreiche Aeußerungen aus den Kreisen der Sparer zugegangen, die ihrer Empörung über diesen Beschluß Ausdruck geben. Am 29. März handelt es sich um eine Entscheidung für die deutsche Zukunft. Alle nationalen Kreise wissen, daß jede Zersplitterung vom Uebel, daß aber Wahlenthaltung Verrat an der bürgerlichen Sache ist.

## Der christliche Kandidat.

Ein katholischer Geistlicher schreibt in Nr. 81 der „Düsseldorfer Zeitung":

„Für die Wahl des Reichspräsidenten müssen, wie der Aufruf des Reichsblocks für Dr. Jarres mit Recht betont, auch alle Grenzen der Konfession fallen. Hier sei an ein schönes Wort aus einer Predigt des Erzbischofs von Bamberg erinnert: „Wenn von allen Konfessionen der Friede gewahrt und christliche Liebe geübt wird gegeneinander, welch segensreiche Wirkungen wird das haben für unser Volk! Im Frieden könnten die besten Kräfte aus allen Konfessionen zum Dienste des Vaterlandes gesammelt werden, sie könnten in schönster Eintracht und Harmonie zusammenwirken, um jene unheimlichen Kräfte des Unglaubens und der Sittenlosigkeit zu bekämpfen und zunichte zu machen, die so unablässig tätig sind zum Verderben des Volkes."

Es wäre ein Verbrechen, wenn heute die christlichen Konfessionen untereinander hadern wollten. Bei Wahrung aller Unterschiede müssen sie eine geschlossene Einheitsfront gegen den gemeinsamen Feind bilden. Geschlossen müssen sie auch die Wahlschlacht am 29. d. M. schlagen und restlos für Dr. Jarres eintreten. Nur so kämpfen sie wirksam gegen den materialistischen, religionsfeindlichen und internationalen Marxismus. Auch heute gilt das Wort, das 1893 der markige Dreizehnlindendichter F. W. Weber, ein Sohn der roten Erde, schrieb: „Wenn nur alle so klug wären, gegen die Sozialdemokratie, den gemeinsamen Feind aller, zu stimmen. Aber: Das Völklein merkt den Teufel nicht, selbst wenn er sie am Kragen hätte!" Prof. Max Buchner, der in den „Gelben Heften" (Bd. I S. 478) diese Aeußerung wiedergibt, fügt die vielsagenden Worte hinzu: „So sprach ein Parteigänger des alten Zentrums, der christliche und vaterländische Grundsätze hatte."

## Abwehr.

Die allerneueste Unwahrheit des Zentrums ist die von Dr. Ulitzka in Oberschlesien verbreitete Behauptung, daß der Reichskanzler Dr. Luther geäußert habe, der geeignete Präsidentschaftskandidat sei Dr. Marx. Der Reichskanzler wird wohl Gelegenheit nehmen, diese Verletzung seiner selbstverständlichen Neutralität im Kampfe für die Reichspräsidentenwahl gebührend zurückzuweisen.

*

**„Niederungen."** Die zartbesaitete „Vossische Zeitung" klagt darüber, daß Dr. Jarres in seiner Hamburger Rede sich „in die Niederungen der Polemik" verloren habe. Das ist einmal nicht richtig, denn die Abwehr unerhörter Angriffe hat in der Hamburger Rede des Präsidentschaftskandidaten nur einen engen Raum eingenommen. Trotzdem wäre es Dr. Jarres lieber gewesen, wenn er diese Abwehr nicht nötig gehabt hätte. Gerade die Kampfesweise der roten und rötlichen Großstadtpresse zwingt ihn leider, sich zu verteidigen. Das ist so die rechte Methode: erst einen Mann verleumden und dann schamhaft über „Niederungen der Polemik" zu jammern, wenn er die Antwort darauf erteilt hat.

*

**297 Flugblätter** soll der Reichsblock für Jarres schon herausgegeben haben. So behauptet wenigstens die kluge Tante „Voß". Ihre Weisheit gründet sich auf die Tatsache, daß ein im Sportpalast verbreitetes Flugblatt die Drucknummer 297 trägt. — Das mag eine Auftragsnummer der Druckerei sein. Die Zahl der vom Reichsblock herausgegebenen Flugblätter beträgt bis jetzt jedenfalls erst fünf. — Uebrigens sind die Leute der Ullstein gar nicht so dumm, wie sie sich anstellen.

*

**Kandidat der Schwerindustrie?** Eine gewisse, durch ihre unanständige Kampfesführung längst gebrandmarkte Presse sucht den Kandidaten Dr. Jarres als gefügiges Werkzeug der Schwerindustrie verächtlich zu machen. Die Herrschaften, die so schreiben, schließen gleich immer von sich auf andere. Bei Dr. Jarres liegen die Dinge umgekehrt. Es gibt wenig Leute, die sich politisch und wirtschaftlich so unabhängig fühlen, wie Herr Jarres. Mehr als einmal hat er das nach oben wie nach unten bewiesen.

*

**Das ist der rechte ....**

Erst aufgestellt, dann abgestellt,
Blickt blankgeputzt er in die Welt:
Wer will den Ladenhüter? ...

(Wir finden es wenig rücksichtsvoll von der „Germania", daß sie Herrn Marx nach seinen Niederlagen im Reiche und in Preußen so darstellt, wie es oben geschieht.)

*

**Ein neuer Wahlschwindel.** Von gegnerischer Seite wird die Behauptung ausgestreut, Herr Dr. Jarres habe in der Frage der Aufwertung eine unfreundliche Haltung eingenommen; er habe sich geäußert, 15 Prozent seien noch zu hoch gegriffen. — Wir sind in der Lage, diese Erzählung als aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

## Kein Kurswechsel in der deutschen Außenpolitik.

TU. **Berlin**, 26. März. Gestern hat die „Berliner Börsenzeitung" gegen die Außenpolitik Stresemanns scharfe Angriffe veröffentlicht. Dazu erklärt die „Zeit":

Herr Dr. Oesterreich schreibt in der „Berliner Börsenzeitung", daß er die Zurückhaltung, die er sich bisher in dieser Frage auferlegt habe, aufgeben müsse, nachdem der englische Außenminister Chamberlain in London über diese Frage gesprochen habe. Er behauptet, die deutsche Oeffentlichkeit würde über die deutschen Vorschläge überhaupt nicht unterrichtet worden sein, wenn man nicht in England, Frankreich, Belgien und Italien darüber gesprochen hätte. Herr Dr. Oesterreich scheint nichts davon zu wissen, daß die Rede, die der Außenminister Dr. Stresemann vor dem Reichstage und dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages gehalten hat, durch WTB. verbreitet wurde und daß sie über die Frage weit mehr Aufschluß gegeben hat, als es durch die Rede Chamberlains geschehen ist. Wenn Herr Dr. Oesterreich in seinem Aufsatz behauptet, daß die Erwartungen, die die deutsche Reichsregierung in Bezug auf die Konsequenz des Sicherheitspaktes hege, wie beispielsweise die Räumung des Ruhrgebiets am 15. August, sich nicht erfüllen werden, so stellen wir demgegenüber fest, daß der französische Ministerpräsident Herriot noch in allerletzter Zeit Veranlassung genommen hat, zu erklären, daß die französische Regierung selbstverständlich die in London getroffenen Abmachungen in Bezug auf die Räumung des Ruhrgebietes am 15. August unbedingt einhalten werde. Von einem Kurswechsel der deutschen Außenpolitik, der sich zu einem furchtbaren Verhängnis auswachsen müßte, ist bei den deutschen Anregungen keine Rede. Ein einziger Blick in die französische und polnische Presse könnte Herrn Dr. Oesterreich davon überzeugen, wie wenig man in diesen Staaten in den deutschen Anregungen eine freiwillige Anerkennung der Ostgrenze erblickt. Wie mitgeteilt, hat die deutsche Regierung ausdrücklich abgelehnt, in Bezug auf die deutsche Ostgrenze irgendwie eine Garantie zu übernehmen. Gerade dieser Beschluß ist ebenso wie die Voraussetzungen, die die deutsche Regierung an ihren etwaigen Beitritt zum Völkerbund geknüpft hat, Gegenstand heftiger Angriffe nicht nur in Polen, sondern auch in Frankreich gewesen.

## Ein Zwischenfall im ständigen Landtagsausschuß.

**Die Oppositionsparteien erklären die Verhandlungen für verfassungswidrig.**

TU. **Berlin**, 26. März. Zu Beginn der Sitzung des ständigen Ausschusses hatte Abg. v. Campe (Deutsche Volkspartei) beantragt, von Abgeordneten verschiedener Parteien unterstützt, den Ministerpräsidenten zum Erscheinen im ständigen Ausschuß zu veranlassen. Finanzminister Höpker-Aschoff erklärte, der Ministerpräsident sei nicht zu erreichen, da er von Berlin abwesend sei. Ueber die Frage des Eintritts in die Tagesordnung entspann sich eine ausführliche Geschäftsordnungsaussprache, die teilweise heftige Formen annahm. Der Antrag der Opposition, die Verhandlungen auf morgen zu vertagen, da dann der Ministerpräsident in Berlin anwesend sei, sowie der weitere Antrag, die Verhandlungen des ständigen Ausschusses nicht stattfinden zu lassen, wurden von der Mehrheit abgelehnt. Darauf erklärten die Vertreter der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Kommunisten, daß sie die Verhandlungen als verfassungswidrig betrachten und deshalb an den Verhandlungen nicht teilnehmen würden. Die oppositionellen Parteien verlassen darauf den Saal.

Der Ausschuß nahm dann die Verordnung zur Grundsteuer an, ebenso die Ergänzungsverordnung zur Neuregelung der Gewerbesteuer. Hierauf behandelte er die Verordnung über die Verlängerung der Wahlzeit der Provinziallandtage und Kreistage. Er billigte die Notverordnung über die Wahlen der Provinziallandtage und Kreistage, die als Wahltermin den 1. Juli festsetzt und brach dann die Verhandlungen ab. Die nächste Sitzung des ständigen Ausschusses findet morgen um 1 Uhr statt.

**Marx telegraphisch nach Berlin berufen.**

**Berlin**, 26. März. Zu dem heutigen Zwischenfall im ständigen Ausschuß des preußischen Landtages meldet der „Tag", daß Marx, der sich in Sigmaringen aufhält, von den Parteien der Weimarer Koalition telegraphisch nach Berlin berufen wurde. Erst nach der Fühlungnahme mit Marx werden sich die Parteien der Weimarer Koalition über ihre Stellungnahme zu dem überparteilichen Beamten-Kabinett schlüssig werden. Wie das Blatt weiter hört, werden die Besprechungen über die Bildung des Beamtenkabinetts besonders zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen fortgesetzt.

## Die deutschen Völkerbundsvorbehalte bestehen weiter.

TU. **Berlin**, 26. März. Ein Berliner Abendblatt verzeichnet Aeußerungen von Persönlichkeiten, die zu den Völkerbundskreisen Beziehungen unterhalten, wonach Dr. Stresemann zu erkennen gegeben habe, daß er bereit sei, alle Bedingungen Deutschlands für den Eintritt in den Völkerbund fallen zu lassen. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Seite erfährt, trifft diese Behauptung nicht zu. Der Standpunkt der Reichsregierung zur Frage des Eintritts in den Völkerbund hat sich weder nach dem Berliner Besuch, noch nach der letzten Note des Generalsekretärs Drummond irgendwo geändert.

## Schlaflosigkeit.

Von Dr. E. Mosbacher.

Schlaflosigkeit — eine Klage, die in unendlichen Wiederholungen jedem vielbeschäftigten Arzt von einer Reihe seiner Patienten wohl fast täglich vorgetragen wird. Im wahrsten Sinne des Wortes kommt Schlaflosigkeit nur außerordentlich selten vor, höchstens findet man sie bei schweren Geisteskrankheiten. Im allgemeinen pflegen Kranke, die an Schlaflosigkeit leiden — meist unbewußt — zu übertreiben. Es gibt Menschen, die schon über Schlaflosigkeit klagen, wenn sie statt 8—9 Stunden nur 6—7 Stunden schlafen, oder wenn sie des Nachts häufiger aufwachen und mehr oder weniger kurze Spannen Zeit wachliegen müssen. Man täuscht sich des Nachts außerordentlich über die Wach- und die Schlafzeit.

Das Schlafbedürfnis der einzelnen Menschen ist sehr verschieden; im allgemeinen ist es zu Beginn des Lebens — im Mutterleibe — am größten; der Embryo schläft 24 Stunden, das Neugeborene erwacht nur, um Nahrung zu sich zu nehmen, und je älter der Mensch wird, desto mehr sinkt das Schlafbedürfnis ab, um sich bei vielen für Jahrzehnte auf 8—9 Stunden einzustellen, während es sich im Greisenalter noch weiter verringert. Die Alten kommen häufig mit 4—5 Stunden Schlaf vollständig aus. Wenn große Männer — sie selbst oder ihre Biographen — als Zeichen ihrer Leistungsfähigkeit angeben, sie hätten jahrelang nur 3—4 Stunden des Nachts geschlafen, dann wird sehr häufig die Zeit am Tage, die sie noch schlafend verbracht haben, außeracht gelassen. — Bei bleichen, blutarmen und aufgeschwemmten Menschen pflegt das Schlafbedürfnis größer zu sein, als bei elastischen, kräftigen Personen mit gut durchbluteten, rosigen Wangen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß Schlaf und Schlaf nicht immer das Gleiche ist. Eine Reihe von behäbigen, bequemen Menschen fröhnt dem Luxusschlaf; diese Glücklichen pflegen 10 und mehr Stunden täglich in Morpheus Armen zu verbringen und werden sehr unangenehm, wenn man sie eine Viertelstunde zu früh weckt. Im Winter wird im allgemeinen länger geschlafen als im Sommer; so ruhen die Bauern in der kalten Jahreszeit fast doppelt so lang als im Sommer.

Wenn oben gesagt wurde, daß Schlaf und Schlaf nicht immer dasselbe sei, so ist dabei die Schlaftiefe berücksichtigt worden. Wir müssen hier zwei Kategorien von Schläfern unterscheiden. Die einen schlafen schnell ein, erreichen bald die größte Schlaftiefe, die 1—2 Stunden anhält, um dann immer flacher und flacher zu werden, bis die Menschen des Morgens erquickt und frisch erwachen. Das sind die normalen, gesunden Schläfer. Anders die zweite Kategorie — die der Nervösen und Psychopathen, die längere Zeit wachliegen, bis sie einschlafen; erst spät und nach mehreren Stunden setzt die größte Schlaftiefe ein, vielfach erst gegen Morgen, sodaß sie müde und unfrisch ihr Tagewerk beginnen müssen. Entsprechend diesen Unterschieden finden wir bei den Erstgenannten des Morgens Frische und Arbeitslust, des Abends Müdigkeit; während die Nervösen morgendliche Müdigkeit und Unlust, dafür aber des Abends Angeregtheit und Leistungsfähigkeit aufweisen.

Für das Zustandekommen der Schlaftiefe sind auch äußere Umstände maßgebend; leichter und ungestört wird sie erreicht, wenn ein dunkles, möglichst fern von Geräuschen gelegenes Zimmer zum Schlafen benutzt wird; obwohl, wie der Weltkrieg bewiesen hat, auch starke Reize nicht den Schlaf zu verscheuchen brauchen. Es gibt auch Menschen, die des Nachts ungenügend schlafen und dafür während des Nachmittagsschlafes die ihnen nachts versagte Schlaftiefe finden. Bei solchen Personen dauert es dann gewöhnlich sehr lange, bis sie überhaupt „wach zu kriegen" sind, bis sie ihre Schlaftrunkenheit überwunden haben. Ob ein Mensch genügend lange und ausreichend tief schläft, darüber gibt in erster Linie seine Leistungsfähigkeit und seine Frische Aufschluß.

Dauernde völlige Schlafentziehung führt zum Tode; eine in China vielfach angewandte Art der Todesstrafe beruht auf dieser Methode. Die Folgen einer schlaflosen Nacht sind bei den einzelnen Menschen sehr verschieden; bei nervösen Personen treten als Nachwirkungen meist benommener Kopf, schlechte Stimmung, erschwerter Gedankenablauf und erhöhte Reizbarkeit auf. Auch über subjektive Herzbeschwerden wird häufig geklagt.

Unter den eigentlichen Schlafstörungen sind zunächst diejenigen zu nennen, die bei geistig gesunden Menschen durch Gemütserregung hervorgerufen werden. Auf ein paar Stunden Schlaf folgen Erwachen und Unmöglichkeit wieder einzuschlafen, da eine Fülle von unlustbetonten Gedanken auf den Erwachten einstürmen. Auch bei gesunden Menschen, die sich sonst eines guten Schlafes erfreuen, kann ein einmaliges unangenehmes Erlebnis die Nachtruhe stören; sie liegen dann wach und führen in Gedanken heftige Auseinandersetzungen mit unliebsamen Personen, streiten mit Vorgesetzten, verfassen Briefe an Behörden usw. Außer Gemütserregungen sind als Ursachen der Schlaflosigkeit Schmerzen, Herzkrankheiten, Fieber, Katarrhe und dergl. zu nennen. Besonders kommt hier noch die Ueberfüllung des Magens und des Darms in Betracht. Weitaus die Mehrzahl der Schlaflosen besteht aus Neurasthenikern und Hysterischen; besonders die Erstgenannten, für die erhöhte Reizbarkeit bei verminderter Leistungsfähigkeit kennzeichnend ist, stellen ein großes Kontingent.

Die Behandlung der Schlaflosigkeit gehört zu den schwersten Aufgaben des Arztes. Schlafmittel gibt es ja genügend; aber bekanntlich bringen die meisten eine Reihe von unerwünschten Begleiterscheinungen mit sich, und vor allem verliert jedes Schlafmittel, wenn es regelmäßig genommen wird, mit der Zeit an Wirksamkeit. Diesem Abwechslungsbedürfnis der Schlaflosen kommt die chemische Industrie mit vollen Händen entgegen. Alle Augenblicke wird ein neues Schlafmittel auf den Markt gebracht.

Ohne willige Mitarbeit des Schlaflosen wird der Arzt kaum in der erforderlichen Weise helfen können. Denn zunächst muß sich dieser ein genaues Bild über die Ursachen und Art der Schlaflosigkeit aus den Angaben des Patienten bilden, vor allem ob nicht Fehler in der Lebenshaltung als Ursachen der Schlaflosigkeit anzusprechen sind; Fehler — wie nächtliches Kaffee- und Teetrinken, Lesen im Bett, Nachtarbeit, übermäßiges Rauchen usw. Vor allen Dingen hindert vielfach die geistige Arbeit bis spät in die Nacht hinein das Einschlafen ganz außerordentlich und ist daher zu unterlassen. Bei zahlreichen Schlaflosen tritt besonders deutlich die Furcht vor dem Nichteinschlafenkönnen hervor; hier ist durch den suggestiven Einfluß des Arztes, unter Umständen durch Hypnose viel zu bessern. Bei einer Reihe von Kranken wirkt schon das Gefühl, für alle Fälle ein Schlafmittel auf dem Nachttisch zur Hand zu haben, sehr beruhigend.

Die Zahl der Schlafmittel ist Legion; manche derselben sind leider auch ohne Rezept dem Publikum zugänglich; aber Einsichtige werden gut daran tun, bei Schlaflosigkeit den Arzt um Rat zu fragen.

## Kunst und Wissen.

** **Reichsverband deutscher Tonkünstler.** Der Provinzialverband Rheinland des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hält anläßlich der Tausendjahrfeier der Rheinprovinz in den Tagen vom 17.—19. April in Köln eine festliche Tagung ab, die mit einem Kammermusikfest mit Werken rheinischer Komponisten verbunden ist. Die drei Festkonzerte bringen Werke von Max Schillings, Jak. Menzen, Konrad Namrath, Ernst Heuser, Adolf Spies, Fritz Fleck, Ewald Sträßer, Hubert Pfeiffer, Rob. Bückmann, Heinr. Lemacher, Erich Schlbach, Rudolf Peters, Herm. Henrich, Walter Berten, Jos. Eibens, Kaspar Möseling, Herm. Unger. Zum großen Teil handelt es sich um Erst- und Uraufführungen unter Mitwirkung der Komponisten. Weiter ist eine Vorführung der neuen Orgel in der Messehalle durch Domorganist Hans Bachem vorgesehen, der Werke von Bach, Händel, Windsperger, Reger spielt. Bei anderen Gelegenheiten kommen Frauenchöre von Herm. Möskes und Männerchöre von Jos. Schwartz und A. v. Othegraven zu Gehör. Die Tagung bringt eine Reihe von Referaten und Vorträgen (Dr. Kahl, Dr. Kinsky, Dr. Unger, Marie Leo-Berlin usw.), Führungen durch das Heyer-Museum und gesellige Veranstaltungen. Ein Ausflug nach Bonn (Besuch von Beethovens Geburtshaus und Schumanns Grab, der Langenbach-Stiftung) und Godesberg beschließt am Montag, den 20. April die bedeutungsvolle Tagung des Provinzialverbandes. Die Konzerte sind allgemein zugänglich.

*

c. **Die Ausgrabungen der Ruinen von Girgenti.** Die Ruinen des kürzlich entdeckten altgriechischen Theaters von Girgenti in Sizilien werden jetzt von dem italienischen Archäologen Marconi systematisch durchforscht, und man hat bereits wichtige Ergebnisse gewonnen. Nachdem zunächst die Sitzreihen und eine Treppe freigelegt worden waren, hat man jetzt auch die Orchestra, den Bühnenraum, aufgedeckt und prachtvolle Töpferwaren des 6. vorchristlichen Jahrhunderts gefunden. Bei dem sog. Tempel der Juno hat eine große Grube vor dem Altar Teile des wundervollen Marmorfußbodens hergegeben, und ebenso hat man Ziegel des Marmordaches gefunden, die Ornamente in Azurblau, Rot und Weiß zeigen. Ueberraschend waren einige Funde, durch die neues Licht auf die Rekonstruktion der berühmten Figuren vom Tempel des Olympischen Zeus geworfen wird. Die nächsten Arbeiten werden sich der Freilegung des Tempels der Ceres zuwenden.

# Soziales.

**Stellungnahme des Gewerkvereins zum Lohnschiedsspruch im Ruhrbergbau.**

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter sieht den am 24. März für den Ruhrbergbau gefällten Lohnschiedsspruch sowie die in ihm ausgesprochene Lohnerhöhung für unzureichend an. Er gebe keinen Ausgleich für die in der Lebenshaltung eingetretenen Teuerung. Trotz der jetzt erfolgten Lohnerhöhung stehe der Reallohn im Ruhrbergbau noch unter dem Reallohn der Hauptkurrenzländer der Ruhrkohle, insbesondere in England, Holland und Amerika. Trotz der Unzureichbarkeit der neuen Lohnerhöhung ist die Mehrheit im Gewerkverein christlicher Bergarbeiter der Ansicht, daß der am 24. März gefällte Lohnschiedsspruch nicht abgelehnt werden kann.

# Versammlungen des Reichsblocks.

Gerthe, 27. März.

k. Die dem Reichsblock angeschlossenen Parteien und Verbände hielten am gestrigen Abend in ihren einzelnen Versammlungslokalen Mitglieder-Versammlungen zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl ab.

Den Versammlungen in Bochum, Brenschede, Riemke, Laer, Ehrenfeld schloß sich gestern abend gegen 8 Uhr auch eine solche in Gerthe, im Lokale Korthhagen an.

Der erste Vorsitzende, Inspektor Schulte, entbot den so zahlreich Erschienenen einen warmen Willkommengruß. Die geschäftlichen Angelegenheiten fanden in Kürze die erwünschte Erledigung. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die so nahe Reichspräsidentenwahl, deren Wichtigkeit von den wenigsten in der Weise eingeschätzt wird, wie es heute die Notwendigkeit erheischt. Die großen politischen Aufgaben der Gegenwart werden heute noch zu wenig erkannt und zu gering von vielen einzelnen eingeschätzt für die Zukunft.

Als Redner war für diesen Abend Apotheker Büsch aus Gelsenkirchen gewonnen worden. In klaren, zu Herzen gehenden, einfachen, aber echt deutschen Worten sprach derselbe zu der zahlreichen Zuhörerschaft. Wir sind, so müssen wir zu jeder Zeit bedenken, die Kinder eines Volkes. Ein einig Volk von Brüdern wollen und müssen wir sein. Eine große Volksgemeinschaft müssen wir bilden unter Leitung eines Mannes. Hier heißt es: Volksstimme ist Gottes Stimme. Die heiligste Pflicht des deutschen Volkes ist es, einen deutschen Mann zu wählen. Heute kann das deutsche Volk keinen echteren deutschen Mann wählen, als Jarres, der durch seine kommunalpolitische Laufbahn und praktische Kommunalpolitik praktische und wirtschaftliche Arbeit für die Zukunft gewährleistet. Nicht im Gelde liegt das Glück; im Pflichtgefühl und stolzer Arbeit suchen wir das Glück für unser deutsches Volk, für unser Vaterland. Erst darin werden wir den wahren Aufstieg suchen und auch finden müssen. Hat es ein Bismarck verstanden, trotz der Verschiedenheiten, trotz der Eigenarten die deutschen Stämme zu vereinen, so wollen wir in Jarres den Mann wählen, der den konfessionellen Frieden will, der für die Bekenntnisschule voll und ganz eintritt, der als aufrechter Mensch mutig und uneigennützig eintritt sowohl für das Einzelwohl wie für die Gesamtheit, für das liebe deutsche Vaterland. Versackungspolitik und andere Verleumdungen der gegnerischen Parteien sind nur dazu herangezogen, um noch in den letzten Tagen Uneinigkeiten herbeizuführen. Vornehm erscheint dieses nicht, am allerwenigsten nicht, wo es grundlos ist, —in einem Augenblick, wo es sich um ein Vorwärts handelt, zu dem das ganze deutsche Volk strebt. Lassen wir den Abzug und den Einzug von Jarres in Duisburg noch einmal vor unserem Auge passieren, wo alle Parteien ihm zujubelten, und sehen dann diesem gegenüber die Anpöbelungen gewisser Zeitungen. Ist das vornehm, ist das deutsch?

Im weiteren Verlaufe der Versammlung verbreitete sich der Referent über die Konstellation der Parteien und Zusammensetzung der Liste zur bevorstehenden Wahl am nächsten Sonntag. Die Präsidentenwahl soll eine Wahl des gesamten deutschen Volkes sein, keine Schieberwahl! Auch in der etwaigen zweiten Wahl soll Jarres Kandidat bleiben. Zählkandidaten brauchen wir nicht; im Innern wollen wir den Treuschwur leisten, von Hütte zu Hütte zu gehen und für das Gute zu arbeiten. Für Reinheit, Sauberkeit, Vaterlandsliebe, ein einiges deutsches Vaterland und echte christliche Anschauung wollen wir eintreten. Dafür ist Jarres der Mann.

Ein treffliches Schlußwort sprach nach Beendigung des Vortrages noch der erste Vorsitzende, Inspektor Schulte: „Jarres ist eine Persönlichkeit, kein Parteimann, ein ganzer deutscher Mann mit klarem Blick. Er kennt und sieht die Ziele, die zu des Vaterlandes Wohl führen, er weiß genau die Arbeit, die geleistet werden muß. Der Aufstieg des deutschen Volkes ist in Jarres verkörpert."

# Stadt-Theater.

## Fräulein Julie.

**Trauerspiel von August Strindberg.**

Strindberg, der große Schwede, schuf „Fräulein Julie" mehr zur Exemplifizierung und Wegweisung für die junge Kunst als aus ursprünglich schöpferischem Muß heraus. Und eben deshalb gleicht dieses Stück, weil in ihm das konstruktiv-Gerüst ein gewisses Prae hat gegenüber dem eruptivem Bekennertrieb und der glühenden schwelenden Leidenschaft seiner sonstigen Produktion, fast einem Thema für das wohltemperierte Klavier, mit Strindbergschem Maß gemessen. Obwohl also der ganze echte Strindberg lange nicht in dieses Trauerspiel hineingeschlüpft ist, wie in die andern dieses selbst bei angestrebter wissenschaftlicher Seelenforschung subjektivsten und deshalb oft so ergreifenden und suggestiven Dichters, trägt es doch den sichtbaren Stempel seiner Art. Sein ewiges Thema, der Kampf und der Haß zwischen den Geschlechtern, tritt hierin in relativ kühler, rechnerischer Art als klare, ebenmäßige Grundzeichnung auf. Das dramatische ebenmäßig ausbilanzierte Exempel tritt in den Vordergrund, ohne die aus der Tiefe persönlichsten Erlebens, wie sonst, überbrodelnde Anklage- und Beweiswut. Dennoch bleibt auch hier ein Rest, ungelöst und zu tragen peinlich. Ein Rest, der zeigt, daß die ständig zum Vorwurf genommene Mann—Weib—Gleichung Strindbergs auch diesmal nicht aufgeht. Wer Strindberg nur nach „Fräulein Julie" beurteilen wollte, der kennte ihn nicht. Erst sein ganzes Werk gibt diesem Stück, als Teil eines Ganzen, Relief und Perspektive. Aber auch in ihm ist die von alters her gesetzte Feindschaft zwischen Mann und Weib, biologisch-psychologisch leicht zu begründen und zu verstehen, zu einem Sonderfall von unerhörter Intensität gesteigert. Aus Differenziertheit wird Gehässigkeit. Eine harmonische Auflösung der naturgegebenen Dissonanzen kennt Strindberg kaum. Seine grandiose, scharfe Kontrapunktik führt das ewig große Thema nicht zu Zusammenklang und Lösung, sondern endet in schrillem Mißklang und Unversöhnlichkeit. Er war ein großer Meister der schwarzen Magie, aber über und hinter ihr kommt die weiße, in die allerdings nur der eintreten kann, der jene versteht. Er hat im einzelnen gewiß in vielem recht, vielleicht in allem, aber es fehlt ihm das letzte erlösende Wort, das Götterwort, um das Rätsel des Verhältnisses der Geschlechter zu bannen. Seine Menschen sitzen wie Gefangene im Glashaus, und zerfleischen sich in künstlich erhitzter Wut gegenseitig sozusagen unnötigerweise, statt die Glaswand zu durchstoßen und statt des schwül und krankhaft machenden Treibhausbrodems den Frühlingsodem zu atmen und statt der gegenseitigen Vernichtung Freude und Glück zu finden. Deshalb besitzen viele Dramen Strindbergs, so hoch er auch als Dichter und Seelenschürfer über Ibsen steht, nicht die Ewigkeitsgeltung des Inhalts. Es sind oft sehr interessante, sehr ergreifende Laboratoriumsarbeiten, deren Anziehungskraft stets eine starke sein wird. Aber die Wahrheit ihres Gehalts ermangelt der Totalität. Seltsamkeit, Verschrobenheit, Düsterkeit, Verbissenheit ist sein dichterischer Akkord. In „Fräulein Julie" sind die zwei Hauptpersonen Menschen, deren psychologische Voraussetzungen auch eine weitgespannte Ausnahmenorm kaum noch deckt. Julie ist eine hysterisch-sadistisch-masochistische Mischung von Gans und Teufelin, Jean ein Lakai von Brutalität und Brüchigkeit in einem Zug, dazu von einem geistigen Habitus, wie man ihn bei dieser Menschenklasse wohl vergebens suchen dürfte. Die beiden treiben sich in ihrem selbstgeschaffenen Käfig in ein Verhängnis, das einen zur Strecke bringt. Doch es wird wohl noch eine Weile dauern, bis jedem klar wird, daß die Tür weit auf steht und sie nur hinauszugehen brauchen, um befreit zu lachen über die selbsterzeugten Spukgestalten, die aus ihren gefesselten, vergewaltigten, armen Menschenseelen aufstiegen und sie ängstigten.

Gespielt wurde recht wacker. Hans Hinrich führte die Zügel der Regie in diesem Stück mit anerkennenswertem Geschick und schöpfte als Darsteller des Jean die psychischen Gegebenheiten dieser Gestalt voll aus. Maria Krahn gab Fräulein Julie in Höhen und Tiefen packend und wirkungssicher. Judith Brings verkörperte die Christine mit ansprechender Natürlichkeit.

Danach gab man

## Kaiser Jones.

**Schauspiel von Eugen G. O'Neill.**

Es ist erfreulich, daß unser Theater uns eine Probe dieses in den letzten Jahren viel genannten, viel gespielten und in der Tat bedeutenden amerikanischen Dramatikers vorsetzte, wenn auch der erzielte Anklang vorerst ein zwiespältiger war. Allerdings, wir wollen es gleich im voraus sagen, der Erfreulichkeit dieses Unternehmens steht nicht die gleiche Erfreulichkeit seiner Ausführung zur Seite. „Kaiser Jones" zeigt das Schicksal eines Usurpator-Kaisers über Buschnigger, vorher Sträflings und Begehers schwerer Straftaten. Seine Vorgeschichte entrollt sich zwanglos im Gespräch mit seinem Mitwisser und Komplizen sowie bösen Geist, einem weißen Handelsagenten. Was auf der Bühne an Handlung vor sich geht, zeigt, nach dem infernalischen Katz- und Maus-Spiel des Handelsagenten mit Jones, dessen Flucht vor seinen Untertanen, die sich aus ihrer Bluffstarrigkeit aufraffen, um ihm an den Hals zu gehen, bis er sich in höchster Not selbst erledigt. Auf dieser Flucht hat Jones allerlei Erlebnisse und die Gesichte seiner früheren Taten und seines Schicksals, in dem zugleich symbolhaft das seines ganzen Volkes gezeigt wird. Es ist ein einziges Kesseltreiben, ein Trommelkesseltreiben, in wilder Steigerung und Intensivierung der seelischen Zuständlichkeit. Von einer eigentlichen dramatischen Verknüpfung kann kaum die Rede sein, sondern nur von einer unaufhaltsam fortschreitenden Spannungsverdichtung. Es ist keine Spannung, die auf die Lösung einer schwierigen dramatischen Situation neugierig wäre, sondern eine Mitgerissenheit, wie von einem kleinen Wirbelsturm. Aber diese Art von Anteilheischung kann zu einem stärkeren Erlebnis werden als die abgezirkelte Knüpfarbeit eines dramatischen Kunsthandwerkers.

Von hohem Reiz und stark packend ist die Redeweise dieses Niggerkaisers, in der er allen konventionellen Schwindel mit resoluter Handbewegung beiseite schiebt. Die radebrechenden Worte und Sätze gehen an der sprachlichen Richtigkeit in leiser Tragikomik vorbei. Dazu bildet der abgefeimte, feig-gefährliche Handelsagent einen wirksamen Kontrast. Herzerfrischend ist der in aller Tragik zu Tage tretende unwillkürliche Humor. Den kann man nur verstehen, wenn man die amerikanische Psyche ein wenig kennt. Er hat nichts zu tun mit einem plötzlichen unmotivierten Spaßmachen, sondern wächst organisch aus der ganzen Lebensauffassung und Denkweise dieser Menschen. Sie nehmen in ihrer unsentimentalen Unbedingtheit das Leben und seine Gefahr nicht allzu wichtig und verlieren daher nicht so leicht den Humor.

Um ein solches Stück zu inszenieren, wäre der erfahrenste Regisseur gerade gut genug. Die gestrige Aufführung in unserem Stadttheater, das müssen wir wohl sagen, deckte das Vorbild der Dichtung nicht. Was zu einem Gemälde feinster seelischer Differenziertheit und Wucht hätte werden können, wurde eine verwischte schnelle al-fresco-Arbeit. Die Konturen waren unscharf und ineinanderlaufend, die Gestalten nicht erschlossen. Das viel zu schnelle Tempo schichtete die seelischen Gegebenheiten verdeckend übereinander, statt sie zu analysieren und auszubreiten. Welche Fundgrube für schauspielerischen Betätigungsdrang bietet z. B. das lange Zwiegespräch zwischen Jones und dem Agenten. Ernst Walther-Kottenkamp, der treffliche Künstler, und für den Jones eigentlich wie geschaffen, brachte zwar im großen und ganzen eine packende Leistung zustande, aber das, ihm vielleicht angegebene, Tempo hinderte ihn, die in seiner Rolle verborgenen seelisch-geistigen Feinheiten voll zur Geltung zu bringen. Willi Schröder als Handelsagent ermangelte der scharfen Intensität in Mimik und Schrache, die zur Herausmeißelung des Agenten erforderlich ist. Das die Handlung begleitende Trommeln war im Tempo und in der Stärke viel zu schnell gesteigert. Nicht auf die Lautstärke, sondern auf die innere Dynamik kommt es an. Die Beleuchtung der Szene war meistens viel zu knapp.

Blickt man durch diese Aufführung wieder auf den Dichter, so kann man, und das ist vielleicht grade wegen dieser Aufführung nötig, sagen, daß er Chaos und daher Zukunft in sich hat.

Dr. R.

# Letzte Drahtmeldungen.

## Schweres Grubenunglück in Elsaß-Lothringen.

### Die Zahl der Todesopfer auf 50 geschätzt.

w. Paris, 26. März. In einer Grube in der Gemeinde Merlenbach bei Metz ist heute das Seil des Förderkorbes gerissen. 80 Bergleute sind dadurch eingeschlossen, jedoch hat bisher nicht festgestellt werden können, wieviel Opfer das Unglück gefordert hat. Bis jetzt konnten nur einige Verletzte lebend ans Tageslicht gebracht werden.

w. Saarbrücken, 26. März. Das Grubenunglück, welches sich heute auf einem Schachte der Zeche Roheaux der Saar- und Mosel-Kohlengrubengesellschaft in Merlenbach bei Forbach in Lothringen ereignet hat, ist sehr folgenschwer gewesen. Soweit bis jetzt feststeht, ist das Unglück heute nachmittag 3 Uhr eingetreten. Es wird auf einen Seilbruch zurückgeführt. Den letzten Meldungen von 8 Uhr abends zufolge nimmt man an, daß die Zahl der Toten etwa 50 beträgt. Bis heute abend 6 Uhr waren 30 Mann geborgen, darunter 2 Tote. 2 weitere Bergleute starben sofort nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Die übrigen Geborgenen sind durchweg schwer verletzt. In der Grube befinden sich noch ungefähr 50 Mann, die als verloren gelten.




Ein Radiofunk ist einpassiert
Vom Engel, der den Mond poliert.
Für Ata-Sendung besten Dank,
Jetzt putzt er sich noch mal so blank!
Ata putzt alles blitzblank!


**Bekanntmachung.**

Der Wert der Sachbezüge der versicherten Personen für den Bezirk des Landkreises Bochum wird gemäß § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung vom 1. April 1925 ab bis auf weiteres, wie folgt, festgesetzt:

| | Berufsgruppen | |
|---|---|---|
| | 1 | 2 |
| | Männliche Versicherte | Weibl. Versicherte und Lehrlinge aller Berufe |
| | M.-M. | M.-M. |
| Morgenkaffee 1/10 | 0,06 | 0,05 |
| Frühstück . . 1/10 | 0,07 | 0,06 |
| Mittagessen . 4/10 | 0,52 | 0,44 |
| Nachm.-Kaffee 1/10 | 0,13 | 0,11 |
| Abendessen . . 3/10 | 0,39 | 0,33 |
| Freie Wohnung einschl. Heizung u. Beleucht. . 1/10 | 0,13 | 0,11 |
| Summa täglich . | 1,30 | 1,10 |

Für verheiratete Personen mit eigenem Hausstand gelten mit Ausnahme der freien Wohnung diese Sätze. Der Wert der freien Wohnung wird für diese Personen von Fall zu Fall festgesetzt. Bei dem Nachweis erheblicher Mehr- oder Minderwerte in besonderen Fällen bleibt eine anderweite Festsetzung vorbehalten.

Bochum, den 25. März 1925.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes des Landkreises Bochum:
A. V.: Hesse.


**Die Fettleibigkeit**
Ihre Gefahren und Beseitigung. Ausführl. Druckschrift Nr. 2 kostenfrei.
Dr. Hugo Caro, G. m. b. H., Berlin W. 30




**Gute Betten preiswert**

Steppdecken, Matratzen, Holz- und Metall-Betten, Inletts

Mein Daunenbett „Frauenstolz" ist gesetzlich geschützt

Patentrahmen, Reform-Unterbetten, Bettwäsche, Bettfedern

**Lindau's Betten-Spezialhaus, Humboldtstraße 2.**

Reinigung gebrauchter Betten jeden Dienstag. Voranmeldung erbeten.

Gegenüber Möbelhaus Schniewind.

**Vertreter**

für Bochum gesucht, welcher über besonders gute Beziehungen zur Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie verfügt. Offerten sind zu richten unter Nr. 31062 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt von Westfalen sucht
tüchtige
**Außenbeamte**
(Oberkommissare)
für den Industriebezirk. Es handelt sich um aussichtsreiche Lebensstellungen. Es kommen auch Nichtfachleute in Betracht. Angebote mit ausführl. Lebenslauf, sowie Zeugnissen und Referenzen sind zu richten an die Direktion zu Münster in Westfalen, Warendorferstr. 8

# Fischer's

**Bochum, Obere Marktstr. 18**
Größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Kleidung

# Anzüge und Mäntel

zeichnen sich aus durch **gute erprobte Qualitäten, beste Paßform und Verarbeitung, große Preiswürdigkeit!**

Preise: **22.- 28.- 36.- 45.- 55.- 68.- 85.-** und höher

---




## Oberammergauer Passions-Festspiele

Die Aufführungen finden tägl. abds 8 Uhr im Gesellenhause statt. Karten sind dort für Freitag abend noch zu haben.

---

## Ausstellung für Gesundheitspflege

**Bochum**

Oberrealschule I Goethestraße.

Geöffnet 11-8 Uhr — Sonntags 11—6 Uhr
Eintritt: Erwachsene . . . . . 30 Pfg.
Kinder in Begleitung . . . 20 Pfg.
Straßenbahnlinie 9. Haltestelle: Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

---

## Pianos

mo erne klangschöne von 1030 Mk. an. Teilzaal. gestattet
Pianohaus **MARKS**
Ka ser Wilhelmstr.

---

## Kochherd Ofen u. Gaslampen

weren umtausch abgenommen. Neuenkirchen 11

---

## Kaffee Hackert

Diese Woche Spezialität: **Othello-Torte**

---

## Zur Konfirmation

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

**Knabenuhren, Ketten, Halsschmuck, Armbänder und Ringen**

**J. Wedekind Söhne**
**Königstr. 26, Tel. 2829.**

---

## Tonhalle

**Heute Freitag: Zum ersten Male:**

# Das Kußverbot

Biedermeier-Operette in 5 Akten nach einer Originalidee von T. Springfeld.
Für den Film bearbeitet von L. Czerny.
Gesangstexte: **Otto Sprinzel.**
Musik: **Hans Allbout.**
Glänzende Ausstattung nach Originalentwürfen aus der Biedermeierzeit. Große Balletarrangement und Tänzn. Die Kostüme aus den Modehäusern Brecwell u. Töpfer.
Künstlerische Leitung und Regie:
**Ludwig Czerny.**
In den Hauptrollen:
**Ada Swedin**
**Lotte Werkmeister**
Erstklassige Gesangskräfte.
Aufführungszeiten:
**5¼ Uhr 8¼ Uhr**

Ferner zeigen wir:
**Flammen der Leidenschaft**
Ein tiefergreifendes Gesellschaftsdrama in 6 Akten.
In der Hauptrolle: Die bildschöne
**Mae Marsh**

Ferner:
**Fix und Fax die Universalgenies**
Groteske in 2 Akten.

---

# Deutschlands Erneuerung durch Dich!

Noch wenige Stunden trennen Dich von Deiner entscheidungsvollsten Tat. Darum halte einen Augenblick inne und denke nach. Alle verheißungsvollen Versprechungen der Revolution sind in Lug und Trug, in Habgier und Egoismus versackt. Du sollst nun helfen, einen gesunden Gedanken der Umwälzung für die nächsten 7 langen Jahre zu verankern.

## Freie Bahn dem Tüchtigen Dr. Karl Jarres!

Grauenhafte Prozesse und zahllose Schieberskandale sind der Hauptinhalt der letzten sechs Jahre. Eine neue Lehre vom Staat hat sich gebildet und lautet: Eine Nation hat den Zweck, einen Haufen Schmarotzer auf Kosten der schaffenden Stände zu züchten. Barmat ist die Verkörperung dieser Lehre. Du sollst sie zertrümmern durch

## Dr. Karl Jarres das Gewissen der Deutschen.

Im Zeichen der Weimarer Koalition hat eine schmachvolle Auflösung des deutschen Reichsgebietes stattgefunden. Wer hat die Südmark, Oberschlesien, den Korridor, die Nordmark, Eupen-Malmedy und Elsaß-Lothringen versacken lassen? Wer hat die deutsche Währung versacken lassen?

Im Zeichen der Weimarer Koalition hat eine erschreckende Zersetzung aller sittlichen Kräfte Deutschlands stattgefunden. Wer hat Ehre und Ansehen, Treue, Unbestechlichkeit, Mut und Opferwillen versacken lassen? Im Zeichen des Reichsblocks geschieht Deutschlands Erneuerung durch

# Dr. Karl Jarres!

---

## Kohlenplatz-Geschäft

oder größere Beteiligung an einem solchen zu kaufen gesucht.
Angebote unter X. 2040 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Tabakwarengroßhandlung u. Fabriklager richtet soliden Leuten ein

## Zigarrengeschäft

ein, wenn Laden oder Verkaufsraum vorhanden ist.
Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 31070.

---

## Frischen süßen Speisequark, Butter und Eier

habe an zahlungsfähigen Kunden abzugeben
**Molkerei Oberlangen, Bezirk Osnabrück.**
Bahnstation Lathen a. d. Ems.

---

## Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen

jeder Art führt als Spezialität aus
**Karl Schröder,**
Inhaber: Schröder & Seppel.
Bochum, Rottstraße 39.

---

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

---

## Wochenende im Sauerlande.

Waldhotel „Franzosenkohl" b. Iserlohn Telefon 1122
Pension mit Zimmer von Samstag nachmittag bis Montag früh Mk. 16.00
D-Zug ab 3.46 Uhr nachmittags ab Duisburg-Essen-Bochum-Witte-Letmathe und zurück.

---

## Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz
Spezialität: Für starke Figuren
**Doppelfeder-Korsetts**
(2 aufeinanderliegender Uhrfedern)
Das Beste vom Besten
Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

---

## Nur für Beamte, Kaufleute und selbstständige Handwerker!

Wir liefern Ihnen gegen längeres Ziel zu Cassapreisen
**Damen-Konfektion**
sowie Mäntel, Kostüme, Kleider usw. vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Keine Anzahlung! Keine Abzahlung.
Strengste Diskretion, sowie wirklich reelle Bedienung.
Offerten unter Nr. 31055 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

---

## Joseph Schürmann

— G. m. b. H. —
**Wattenscheid**
Telephon: Bochum 3103. Gelsenkirchen 4079
**Bochumerstraße 104**
liefert im Landabsatz frei ans Haus oder ab Zeche
**Centrum-Essnüsse und Eiformbriketts als Ersatz für Anthrazit, Centrum-Brechkoks für Zentralheizungen, alle Brennstoffsorten für Hausbrand u. Industrie, Düngemittel, Motorenbetriebsstoffe, Teerfette und -Oele.**

---

## Drahtgeflechte, Stacheldraht, Gartengeräte

liefert zu günstigen Preisen
**Friedr. Büscher, Wattenscheid,**
Hochstraße 20. Fernspr. 1602 Gelsenkirchen

---

## Eine Feier 100 bei Meyer!

Ein seltenes Fest ist es heute, wenn eine Firma auf

**1 Jahrhundert**

ihres Bestehens zurückblicken kann. Es ist ein gutes Zeichen dafür, daß die Inhaber es verstanden haben, durch preiswerte gute Ware ihre Kundschaft ständig zu halten und zu vermehren. Aus diesem Anlaß biete ich meiner Kundschaft zu meiner Jubelfeier

**ganz besondere Vorteile**
**bei Einkauf von Fleisch, Wurst u. Rauchwaren**

**Jean Meyer** Heinrichstr. 7

---



Bochum

Nachdruck unserer Ori
Auszug nur mit g

Ausstellung für

Neben den vielen Gewerbe, die in diese finden, scheint die We Gewerbeschau bei we vollste zu werden. Wä mehr oder weniger ör der Dortmunder Aus lippische Handwek be

In der 1. Abteilu feine Qualitätse zu zeigen. Daneben einen Messe-Charakter zur Orientierung au Materialien. In eine schinenhalle werden dem Gebiete der han

Zu gleicher Zeit Woche zu veranstalten Ausstellung durch Bo und Praktikern eine werden soll. Auch d lingsarbeiten Handwerks großes

Es ist geplant, ei gen des Handwerks ziehen, sodaß von Se dentlich starker Besu wird, der schon dadu fälisch-lippische Hand August in Dortmund der Ausstellungsplätze ist der 1. Mai festgele

Zur Erhö

Zu der von uns Gaspreises und Wie uns noch ergänzend

Bekanntlich sind für die Gas- und W tätszähler wegen de Festsetzung in Fortfo der Werke und der St eine Wiedereinführun werden kann. Es is gegenüber dem Zeitp tretenen veränderten Erhöhung des Gasp erheblich unter den G lient, nicht mehr zu zwischen gestiegenen h tige wichtige Pläne erhebliche Sonderrück auch in den folgende forderungen in Bezu schaftlichkeit voll und Erhöhung der Einna serwerke ist auch aus gegenüber den Vorja der Ausgaben der St wendige Erhöhung mußk. Ein Vergleich preise mit denen ande Städte Deutschlands meisten Städten um zurzeit bei uns. Di Städten teils höher,

Die Auswirkung die Allgemeinheit vo scheinung tritt, wird einer etwa vierköpfig verbrauch mit etwa welche somit bei eine ausgabe von monatl mit 50 Pfg. tritt,

Die Wassermesser bedeutet unter Zuru eine monatliche Me von rd. 15 Pfg. De über den Nachbarstä bezeichnen.

Eine Haushaltu wird durch die Wied miete eine Mehrbela Pfg. erfahren.

---

Henner wi

Ein heiterer

Amerik. Copyrigh

14) „Hi! Sieh' ein Hammel geworf was ein Spaß!" ganz dicht neben ih Bein hoch und bef Milde das Haup ließ seine Blicke da „Deine Kinder, „Bitte, bitte, ich sind ja nicht nur Neffen."

„Ah so du mein lich für diese! G beschwert! Wozu Vater!"

„Richtig — den Georg dazwischen Ohr.

„Archy hat mir „So — und wo „Archy meint, „Das ist famos ihr Frauen immer „Ihr Frauen? „Na, dich und ein Engel und tut „O Gottchen, s gott, Fix — Fax genes Wort nicht," achteten seine Auf tende Berserker au kam. Sie kläfften verstellten ihm gera peinlich zu werden. „Packe die bei dem Wege! Sie brummte Henner Fax, packte sie im

Nr. 73. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 27. März 1925.

# Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 27. März.

## Ausstellung für Handwerk und Gewerbe.

Neben den vielen Ausstellungen für Handwerk und Gewerbe, die in diesem Jahre in Westdeutschland stattfinden, scheint die Westfälisch-Lippische Handwerks- und Gewerbeschau bei weitem die größte und bedeutungsvollste zu werden. Während die übrigen Veranstaltungen mehr oder weniger örtlichen Charakter tragen, wird an der Dortmunder Ausstellung sich das gesamte westfälisch-lippische Handwek beteiligen.

In der 1. Abteilung wird das Handwerk wetteifern, seine Qualitätserzeugnisse der Oeffentlichkeit zu zeigen. Daneben trägt die zweite Abteilung mehr einen Messe-Charakter. Sie dient dem Handwerk selbst zur Orientierung auf dem Markte der Rohstoffe und Materialien. In einer großen besonders errichteten Maschinenhalle werden die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der handwerklichen Betriebstechnik gezeigt.

Zu gleicher Zeit ist geplant, eine betriebstechnische Woche zu veranstalten, in welcher in Anlehnung an die Ausstellung durch Vorträge von namhaften Theoretikern und Praktikern eine Ergänzung zur Schau geschaffen werden soll. Auch der Ausstellung der Lehrlingsarbeiten wird von Seiten des westfälischen Handwerks großes Interesse entgegengebracht

Es ist geplant, eine Reihe von Sonderveranstaltungen des Handwerks in den Rahmen der Ausstellung zu ziehen, sodaß von Seiten des Handwerks ein außerordentlich starker Besuch der Ausstellung gesichert sein wird, der schon dadurch zu erwarten ist, daß die westfälisch-lippische Handwerkertagung am 22., 23. und 24. August in Dortmund stattfinden wird. Die Vermietung der Ausstellungsplätze hat begonnen, als Schlußtermin ist der 1. Mai festgelegt.

## Zur Erhöhung des Gaspreises.

Zu der von uns bereits erwähnten Erhöhung des Gaspreises und Wiedererhebung der Zählermieten wird uns noch ergänzend mitgeteilt:

Bekanntlich sind in der Inflationszeit die Mieten für die Gas- und Wassermesser sowie für die Elektrizitätszähler wegen der Schwierigkeit in der jeweiligen Festsetzung in Fortfall gekommen. Die geldliche Lage der Werke und der Stadtverwaltung ist heute so, daß auf eine Wiedereinführung von Messermieten nicht verzichtet werden kann. Es ist außerdem mit Rücksicht auf die gegenüber dem Zeitpunkt der letzten Festsetzung eingetretenen veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse eine Erhöhung des Gaspreises von 13 Pfg., welcher ganz erheblich unter den Gaspreisen sämtlicher übrigen Städte liegt, nicht mehr zu vermeiden. Abgesehen von den inzwischen gestiegenen höheren Selbstkosten sind für zukünftige wichtige Pläne des Gas- und Elektrizitätswerkes erhebliche Sonderrücklagen erforderlich, wenn die Werke auch in den folgenden Jahren den an sie gestellten Anforderungen in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit voll und ganz gewachsen sein sollen Eine Erhöhung der Einnahmen der Beleuchtungs- und Wasserwerke ist auch aus dem Grunde erforderlich als die gegenüber den Vorjahren erfolgte erhebliche Vermehrung der Ausgaben der Stadtverwaltung eine allgemein notwendige Erhöhung aller Einnahmen zur Folge haben muß. Ein Vergleich unserer Gas-, Wasser- und Strompreise mit denen anderer, näher und entfernter liegenden Städte Deutschlands zeigt, daß der Gaspreis in den meisten Städten um 5—6 Pfg. und mehr höher ist als zurzeit bei uns. Die Strompreise sind in anderen Städten teils höher, teils niedriger.

Die Auswirkung der Gaspreiserhöhung, die ja für die Allgemeinheit vor allem beim Gaswerk in die Erscheinung tritt, wird am besten gezeigt an dem Beispiel einer etwa vierköpfigen Familie, deren monatlicher Gasverbrauch mit etwa 25 Kubikmeter anzunehmen ist, und welche somit bei einer Erhöhung um 5 Pfg. eine Mehrausgabe von monatlich 1.25 ℳ, wozu die Messermiete mit 50 Pfg. tritt, zu leisten hat.

Die Wassermessermiete von 40—50 Pfg. pro Monat bedeutet unter Zuarundelegung eines Dreifamilienhauses eine monatliche Mehrbelastung für eine Haushaltung von rd. 15 Pfg. Der Wasserpreis in Bochum ist gegenüber den Nachbarstädten noch als besonders niedrig zu bezeichnen.

Eine Haushaltung, welche elektrisches Licht bezieht, wird durch die Wiedereinführung der Elektrizitätszählermiete eine Mehrbelastung von monatlich etwa 40—50 Pfg. erfahren.

## Wiederbesetzung der freigewordenen Rektor- und Konrektorstellen.

Der Vorstand des Preußischen Städtetages hat beim Kultusministerium beantragt, „daß die durch den Abbau freigewordenen Rektor- und Konrektorstellen sämtlich den Schulverbänden selbst zur Besetzung mit Lehrkräften des eigenen Bereichs überlassen werden" Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, gibt dies dem Kultusminister Veranlassung zu folgender Klarstellung seines Standpunktes in dieser Sache:

Der § 51 des Volksschullehrer-Diensteinkommengesetzes über das Besetzungs- und Wahlrecht für freie Volksschulstellen gilt, abgesehen von den dem Fürsorgeamt für Lehrpersonen zu Verfügung gestellten Stellen, für alle im Schulverbande freigewordenen (ruhenden) Schulstellen ohne Einschränkung, also auch für die Rektor- und Konrektorstellen. Es kann nicht genehmigt werden, daß etwa in den Fällen von der gesetzlichen Vorschrift abgewichen werde, wo Schulstellen auf Grund der Preußischen Personalabbauverordnung frei geworden sind. Etwaigen dahinzielenden Anträgen der Schulverbände kann daher nicht entsprochen werden. Es empfiehlt sich jedoch, daß die Regierungen (das Provinzialschulkollegium) bei der Wiederbesetzung der freigewordenen Rektor- und Konrektorstellen auf die in demselben Schulverband vorhandenen Bewerber nach Möglichkeit Rücksicht nehmen, soweit die Stellen nicht für die Unterbringung der durch die Umstellung der Lehrerbildung entbehrlich gewordenen Seminar- und Präparandenlehrkräfte dringend gebraucht werden. Voraussetzung ist aber, daß diese Bewerber sich im Schuldienst bewährt haben und zur Verwaltung der betreffenden Stellen in jeder Beziehung geeignet sind.

**Wetterdienst.** Etwas kälter, später milder mit Niederschlägen. Der von Nordwesten über uns hinweggezogene Tiefdruck hat sich nach dem Mittelmeer verlagert. Von England her breitet sich zunächst vorübergehend hoher Luftdruck aus, doch zieht vom Nordmeere ein neuer kräftiger Tiefdruck heran. Deutschland ist im allgemeinen frostfrei. Die Höhen haben noch leichten Frost. Vorhersage bis Samstag: Nach vorübergehendem Aufklären und stellenweise leichtem Nachtfrost Bewölkungszunahme sowie später milder mit Eintritt von Niederschlägen.

**Versetzt.** Oberstaatsanwalt Eiteldinger von der hiesigen Staatsanwaltschaft, ist in gleicher Eigenschaft an die Staatsanwaltschaft in Erfurt zum 1. Mai d. J. versetzt worden.

**Kundgebung des Reichsblocks.** Auf die Versammlung heute abend 8.30 Uhr im Evang. Vereinshause an der Mühlenstraße machen wir nochmals aufmerksam. Der Reichsblock tritt mit einer großen Kundgebung für die Kandidatur Jarres ein. Nur Anhänger der Partei haben zu der Versammlung Zutritt. Es wird über die Bedeutung der Wahl referiert werden; alle Anhänger der Partei sollten sich an dieser bedeutsamen Tagung beteiligen.

**Der erweiterte Ausschuß des überparteilichen Reichsblocks** Bochum hielt gestern abend im Ev. Vereinshause eine zahlreich besuchte Sitzung ab, die Prof. Heise leitete. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden erstattete Direktor Baare Bericht über die Tätigkeit des Arbeitsausschusses, der die Erschienenen voll befriedigte. Mit größter Zuversicht sieht der Ausschuß der Wahl entgegen, um so mehr, als die Stimmung überall in den Kreisen des Reichsblocks eine begeisterte ist.

**Reichsblock Hofstede.** Am Mittwoch, 25. März, fand in der Wirtschaft von Hoeren an der Hernerstraße eine Versammlung des Reichsblocks statt; der Vorsitzende der Versammlung, Herr Kleffmann, begrüßte die stattliche Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß wir mit unserem gemeinsamen Kandidaten Jarres den Sieg erringen würden. Gr. Wehrmann sprach über die Hauptaufgaben des Reichspräsidenten, und zwar über diejenigen, welche nicht in den gedruckten Satzungen der Reichsverfassung stehen. Zuerst muß er Volksversöhnung treiben; das deutsche Volk soll im Innern versöhnt und vereinigt werden. Wahres Nationalgefühl und ruhiges Verständnis der anderen Völker, die Gott doch auch an ihre Stelle gesetzt hat, müssen sich mit einander verbinden. Insbesondere das vielgestaltige Europa mit seiner alten Kultur und den so verschiedenartig gestalteten Völkern brauche nicht an den Untergang des Abendlandes zu glauben. Neue Kräfte werden aus ihm erstehen, welche die Völker wieder ernsthaft verbinden werden. Trösten wir uns jetzt mit dem Gedanken Kants: Die Welt ist noch jung, und der Mensch wird seine Bestimmung erreichen; im ganzen Weltlose sind tausend Jahre wie ein Tag; wir müssen gestaltig an diesem Unternehmen arbeiten und abwarten. Jarres hat hier so schwierige Aufgaben zu erfüllen, wie noch niemals ein Staatsmann. — Herr Neukirchen erläuterte die Rechte und Pflichten des Reichspräsidenten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Reich unter ihm wieder neu aufblühen und nach innen und außen wieder gesund und stark werde; eine wahre Volksgemeinschaft muß an die Stelle der Parteizerrissenheit treten, die uns jetzt so sehr schädigt.

ep. **Konfirmation und Präsidentenwahl.** Sonntag, den 29. März, am Tage der Wahl des neuen Reichspräsidenten, findet auch in vielen Gemeinden die Konfirmation statt. Viele wahlberechtigte Personen reisen an diesem Tage zu Verwandten oder Bekannten, um dort dieser wichtigen Feier der Kinder beizuwohnen. Diesen sei dringend geraten, sich rechtzeitig mit einem Wahlschein zu versehen, mit dem sie auch in dem Besuchsort wählen können.

\# **Hundertjähriges Geschäftsjubiläum.** Die Firma Jean Meyer, Heinrichstraße, begeht heute die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Der Großvater, Metzgermeister Levy Meyer, kam am 29. März 1825 aus dem Nassauischen nach Bochum. Er eröffnete in dem Hause Hellweg (jetzt Calderoni) eine Metzgerei, kaufte dann das Haus Brückstraße 8, wo sein Sohn Josef Meyer 1872 das Geschäft übernahm. Im September 1900 wurde das Geschäft nach Heinrichstraße 7 verlegt. Der jetzige Inhaber Jean Meyer übernahm die Metzgerei seiner Eltern im Jahre 1908.

**Landwirtschaftliche Stellungen für Jugendliche.** Jugendliche, beiderlei Geschlechts bis zu 19 Jahren, die gewillt sind, im Freistaate Sachsen bei Landwirten Stellung anzunehmen, können dies durch den Arbeitsnachweis des Landkreises Bochum in Bochum, Bismarckstraße 12, laufend bewirken lassen. Die verlangten Kräfte brauchen in landwirtschaftlichen Arbeiten nicht bewandert zu sein.

pp. **Einen Osterlehrgang zur Einführung in die deutsche Einheitskurzschrift.** Unter Leitung seines Dozenten Prof. Dr. Amsel veranstaltet das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W. 35, Potsdamer Str. 120, in seinem großen Vortragssaal in den diesjährigen Osterferien in der Zeit vom 14. bis 18. April, und zwar für solche auswärtigen Teilnehmer(innen), die sich während der Ferien ohnehin in Berlin aufhalten, oder in der Lage sind, den Aufenthalt in Berlin aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Auch dieser Lehrgang ist in erster Linie für solche Lehrkräfte aller Schulgattungen bestimmt, die schon eines Kurzschriftsystems mächtig und bereit sind, in der Einheitskurzschrift lehrend weiter zu wirken. Lehrmittel kostenlos, keine Teilnehmergebühr. Meldungen und Anfragen sind an das Zentralinstitut zu richten.

k. **Apologetische Vorträge.** In seiner letzten Sitzung hat das Presbyterium beschlossen, Ende Oktober oder Anfang November durch Pfarrer Müller-Schwefe eine Reihe von apologetischen Vorträgen im großen Saale des evangelischen Vereinshauses halten zu lassen. In diesen Vorträgen wird es sich handeln vor allem um die Bekämpfung des Freidenkertums, des Dr. Gerdtell, der ernsten Bibelforscher und der Sekten überhaupt.

* **Beeinträchtigung des Publikumverkehrs an der Hattinger Straße.** In letzter Zeit sind Klagen über das angeblich schlechte Straßenpflaster der Unterführung an der Hattinger Straße laut geworden, das besonders bei nasser Witterung Unzuträglichkeiten für das dort verkehrende Publikum mit sich bringt. Die Ursache dieses Uebelstandes beruht aber nicht auf Vernachlässigung der Straßenpflasterung, sondern ist auf einen vor einigen Monaten dort aufgetretenen Rohrbruch zurückzuführen. Durch diesen Rohrbruch ist seinerzeit ein großer Teil der Straße fortgeschwemmt worden. In solchen Fällen pflegt das neuaufgefüllte Erdreich sich immer, oft noch nach Jahren, zu senken. Die Stadtverwaltung sowohl als auch die Straßenbahn haben bereits wiederholt größere Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Wie wir hören, stehen auch für die nächste Zeit wieder umfangreiche Umpflasterungen und Ausbesserungen bevor, sodaß die Klagen bald verstummen werden.

wl. **Nachlösen in den Zügen.** Die Reichsbahndirektion tielt mit: Die Reisenden unterlassen es häufig, in den Zügen rechtzeitig nachzulösen. Als rechtzeitige Meldung gilt noch, wenn der Reisende bei Benutzung von Abteilzügen spätestens nach dem Einsteigen dem Schaffner durch das Fenster hindurch mitteilt, daß er eine Fahrkarte, Uebergangskarte oder Schnellzugszuschlagskarte nachlösen müsse. In D-Zügen genügt es, wenn der Reisende sich beim erstmaligen Erscheinen des Schaffners im Wagen meldet, und zwar nur dann, wenn der Reisende mit seiner Meldung der Frage des Schaffners nach den Fahrkarten zuvorkommt. Hat sich der Reisende beim erstmaligen Erscheinen des Schaffners im Wagen nicht gemeldet, auch wenn der Schaffner, ohne in den einzelnen Abteilen nachzufragen, nur durch den Wagen hindurchgegangen ist, so wird das erhöhte Fahrgeld eingezogen. Es liegt also im Interesse jedes Reisenden, der nachzulösen hat, daß er hiervon den Schaffnern rechtzeitig benachrichtigt, um sich vor Zahlung erhöhten Fahrgeldes zu schützen.

**Für Militär-, Unfall- und Invalidenrentenempfänger.** Wegen anderweitiger Verwendung des Saales des Kath. Gesellenhauses erfolgen die Zahlungen am 28. 3. und 1. 4. anstatt von 8—12 und 3—6 in der Zeit von 8—12 und 3—5 Uhr.

**Kriegsbeschädigte in den Passionsspielen.** Wie die Ortsgruppe Bochum des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Wörthstraße 2, mitteilt, können die Mitglieder der Ortsgruppe und vorläufig, soweit noch Karten frei sind, auch die Bürgerschaft der Stadt für die Montag, 30. März, stattfindende Vorstellung Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe und an der Abendkasse bekommen. Der Reinertrag dieses Abends dient zur Einkleidung armer Kommunion- und Konfirmationskinder. Der Vorstand bittet in Anbetracht der guten Sache um recht regen Besuch der Passionsspiele. Schluß der Kartenausgabe in der Geschäftsstelle ist Montag mittag 1 Uhr.

**Musikalische Veranstaltungen.** Joseph Meßner, der Komponist der Symphonie für große Oper in c-moll, die im heutigen städtischen Symphoniekonzert zur Uraufführung gelangt, wird der Aufführung beiwohnen, obwohl zu gleicher Zeit die Uraufführung seiner Oper „Hadassa" im Stadttheater in Aachen stattfindet. Das Konzert findet als 17. der großen und 8. der kleinen Vormiete heute, Freitag, 27. März, abends 8 Uhr, im Stadttheater statt. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater und in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. (S. Anzeige.)

re. **Frühlingswanderung durchs Weitmarer Holz.** Man schreibt uns: Der Wanderweg durch das große Weitmarer Holz bis zur Herrenlinde hat nunmehr seine Vollendung gefunden. Auf dem ca. 6 Meter breiten Weg wandert es sich herrlich durch den aus dem Winterschlaf erwachenden Wald, in dem die zurückgekehrten Frühlingssänger: Amsel, Drossel, Fink und Star ihre lieblichen Weisen erklingen lassen. Gestern gegen 6 Uhr abends ließen sogar hoch in den Lüften Kraniche auf dem Wanderzuge nach dem Norden ihre Rufe ertönen, ein deutlicher Beweis, daß die Herrschaft des Winters zu Ende ist und der Frühling naht. Die Gemeinde Baak hat die Fortsetzung des neuausgebauten Wanderweges bis zur Baaker Höhe am „Ackerhahn" vorläufig ausbessern lassen. Wenn erst der Ausbau der Straße bis zum Rauental vollendet ist, dann dürfte ein Wanderweg geschaffen sein, den die Naturfreunde der Großstadt Bochum besonders begünstigen werden. Ungefähr in der Mitte der Waldstraße ist ein Durchlaß mit Maueraufsatz erbaut. Dem Vernehmen nach soll der Fußweg, der durch den Hochwald und das Birkenwäldchen zur Wirtschaft Westerberg und am alten „Karl Friedrich" vorbei zur Stiepeler Friedrichstraße führt, ausgebaut werden. Diese Straße gehört hier mit zu den schönsten Wanderstrecken, die durch ein reizendes Wiesental mit rieselndem und rauschendem Bache zur Koster Brücke, Hüttenau

**Juwelen und echte Teppiche**

erfordern das größte Vertrauen des kaufenden Publikums. Wir garantieren urkundlich den Wert der bei uns zum Verkauf gelangenden Teppiche.

**Gebrüder Schürmann,**

Essen, am Rathaus Köln, Zeppelinhaus

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.

# Henner wird's schon schaffen.

Ein heiterer Roman von **Friede Birkner.**

Amerik. Copyright 1924 by Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15.

(Nachdruck verboten.)

14) „Hi! Sieh' mal, Gerf, Henner ist ganz plötzlich ein Hammel geworden. Er hat die Drehkrankheit! Gott, was ein Spaß!" brüllte Fitz seinem Bruder zu, der ganz dicht neben ihm stind. Vor Wonne zogen sie ein Bein hoch und beklatschten es begeistert.

Milde das Haupt schüttelnd, sah sie Henner an und ließ seine Blicke dann zu Ines wandern.

„Deine Kinder, Ines!"

„Bitte, bitte, ich lehne jede Verantwortung ab. Es sind ja nicht nur meine Kinder, sondern auch deine Neffen."

„Ah so du meinst also, ich zeichne auch verantwortlich für diese! Gottlob, davon ist meine Seele nicht beschwert! Wozu haben diese Knaben denn einen Vater!"

„Richtig — den hatten wir ja ganz vergessen," lachte Georg dazwischen und zupfte Ines an dem rosigen Ohr.

„Archy hat mir heute geschrieben."

„So — und was meint Archy?"

„Archy meint, daß er in acht Tagen hier sein wird."

„Das ist famos! Noch ein Mann mehr, da kommt ihr Frauen immer mehr ins Hintertreffen."

„Ihr Frauen? Henner wen meinst du damit?"

„Na, dich und Mady — denn Frau Helga ist ja ein Engel und tut uns Männern nichts."

„O Gottchen, so ängstlich ist der Kleine! — Herrgott, Fix — Far — Ruhe. Man versteht ja sein eigenes Wort nicht," rief Georg, doch Fix und Fax mißachteten seine Aufforderung und fuhren wie zwei wütende Berserker auf Dr. Olf zu, der mit Helga näher kam. Sie kläfften ununterbrochen an ihm hoch und verstellten ihm geradezu den Weg. Die Szene fing an, peinlich zu werden. Georg sagte zu Henner:

„Packe die beiden Verbrecher und schaffe sie aus dem Wege! Sie belästigen ja unsere Gäste."

„Hm, Köter haben eben auch einen feinen Instinkt," brummte Henner vor sich hin, fing sich dann Fix und Fax, packte sie im Genick und legte sie liebevoll Josephs dem Vornehmen in die Arme. „In die Waschküche mit den beiden. Ja — ja, sehen Sie mich nur nicht so erstorben an wie ein totgeborenes Hundejunges! Ein guter Diener muß alles gern tun — und Sie wollen doch ein guter Diener sein?" Aber Henner irrte sich, wenn er glaubte, daß ihn Joseph einer Antwort würdigte.

Nachdem die Geschwister ihre Gäste begrüßt hatten, nahm man am Teetisch Platz — und jetzt erst, zu Henners Schande sei es gesagt, vermißte er Mady und Elfchen.

„Nanu, Frau Helga, wo ist denn Mady und Klein-Elfchen?"

„Sie müssen gleich kommen, Herr Altmann! Laila war mit Klein-Elfchens Festtoilette noch nicht fertig. Doch müssen sie jede Minute erscheinen."

„Dann werde ich ihnen entgegengehen," sagte Henner.

„Au, fein, Fitz! Komm', wir gehen Mady entgegen," brüllte Gerf und sprang vom Stuhl auf.

„Ich kann mich beim besten Willen nicht entsinnen, euch dazu aufgefordert zu haben, ihr Hasen."

„Macht nichts! Wir nehmen es dir nicht übel," fiel Fitz ihm großmütig ins Wort.

„Eure Großmut erdrückt mich! — Also — vorwärts, ihr Hasen!"

Wie die wilde Jagd rannten Henner und die zwei Knaben davon, und eine wohltuende Ruhe herrschte am Teetisch.

Georg ließ seine Augen auf Helgas schönem Gesicht ruhen, das in den letzten Wochen blaß und schmal geworden war. Von Tag zu Tag vertiefte sich der müde Zug um ihren feingeschwungenen Mund, und der Ausdruck der großen, grauen Augen hatte etwas schmerzhaft Hoffnungsloses.

Wie glücklich wäre Georg gewesen, wenn er die geliebte Frau hätte in den Arm nehmen können und ihr mit seiner großen Liebe das Leben hätte verschönen dürfen! So aber mußte er der höhnischen Aufmerksamkeit ihres Mannes jeden Blick abstehlen, den er auf ihr ruhen ließ Ganz genau fühlte er, wie sie unter ihrem Mann litt, wie sie seine laute Stimme quälte, wie ihr seine rücksichtslose Art das Blut in die Wangen trieb. Oft gelang es ihm, ihren Blick zu fassen, und in solch einen Blick sagten sie sich beide mehr, als ihre Lippen je eingestanden hätten.

Und so ruhten auch jetzt ihre Augen in den seinen in einem selbstvergessenen Blick. All ihre Seelennot, ihre Herzensqual lag in dem Blick, und es zog ihn unwiderstehlich näher zu ihr. Er neigte sich leicht vor und sah ihr noch tiefer in die Augen. Alles um sich hatten die beiden Menschen für Augenblicke vergessen, und jeder fühlte schmerzhaft deutlich die Qual des andern. Doch plötzlich riß sie die laute, zynische Stimme Klaus Olfs aus ihrer Versunkenheit. Klaus hatte sich mit Ines unterhalten — über Seefahrten, das einzige Thema, bei dem sich Klaus Olf eifrig beteiligte; doch so sehr ihn eine Schilderung einer Islandfahrt, die Ines mit ihrem Manne gemacht hatte, interessierte, so hatte er doch Gelegenheit gefunden, das stumme Spiel der Augen zwischen Georg und Helga zu beobachten. Mitten in einen Satz Ines hinein lachte er in seiner spöttischen Art laut auf und schlug Georg derb auf die Schulter.

„Hallo, Doktor! — Sie wollen wohl meine Frau hypnotisieren mit den Augen?"

Georg richtete sich straff auf und sagte, scharf betonend:

„Ich verstehe Sie nicht?!"

„Sie gestatten mir, daß ich das bezweifle, lieber Doktor! Uebrigens glaube ich nicht, daß meine Frau sich zum Medium eignet. Dazu ist sie zu willensstark. Oder irre ich mich, liebste Helga?" fragte er seine Frau, sie mit seinem unerträglichen, satten Lächeln musternd.

Ein leichtes Rot lag auf Helgas Wangen. Die feinen Brauen hatte sie bei dem lauten Lachen ihres Mannes schmerzhaft zusammengezogen.

„Wennaleich du immer versucht hast, mir meinen eigenen Willen zu nehmen, so habe ich ihn mir doch bewahrt. Du hast recht. Wie kommst du aber auf die absurde Idee, daß Herr Doktor mich hypnotisieren will? — Ich hörte, gnädige Frau," schnitt sie dann ihrem Manne die Antwort ab, „daß Sie Ihren Herrn Gemahl bald erwarten?"

„In acht Tagen will Archy hier sein," sagte Ines. „Und wann fahren Sie wieder zurück nach England?"

„O, nicht so bald! Archy muß noch einige Wochen zugeben. Es ist doch zu schön im Elternhaus, und meine Brüder fehlen mir drüben in England in allen Lebenslagen."

Georg faßte die Hand seiner Schwester und küßte sie zärtlich.

„Wie sehr du uns fehlst — davon laß uns lieber gar nicht sprechen!"

Die wohltuende Ruhe am Teetisch hatte jetzt ein Ende, denn ein feierlicher Zug von vier Paaren nahte sich. Voran, mit heftig wedelnden Schwänzchen, Fix und Fax. Dann ein wenig gedrückt, schmutzig und verlottert, Fitz und Gerf. In edlem Männerstolz, in zarter Mädchenhaftigkeit Henner und Mady und zuletzt, unbekümmert, ohne Seelenregungen, Klein-Elfchen in weißem Batist an der Hand Gisibs.

„Einzug der Sänger auf der Wartburg," rief Georg seinem Bruder entgegen.

„Nur mit dem Unterschied, daß wir den Sängerkrieg vor dem Einzug geführt haben," antwortete Henner, „was aber Fräulein Mady nicht daran hindern soll, der Handlungsfolge nach jetzt zu singen: „Dich teuheure Halle grüß' ich wieder." Auch soll sie nicht daran gehindert werden, ihren Mantel schützend um mich zu werfen, wenn jetzt Ines mütterlicher Zorn um mein Tannhäuserliches Haupt tobt."

„Was hast du denn meinen Jungens getan? Wie sehen die aus?"

„Gerecht gerichtet, liebste Ines!"

„Erkläre mir, bitte, das verlotterte Aussehen meiner Söhne," sagte Ines, mühsam ihren Ernst bewahrend.

„Deine hoffnungsvollen Sprößlinge hatten sich wieder einmal bei Fräulein angenehm gemacht."

„So, wie ist ihnen denn dies gelungen?"

„Ines deine Knaben sind Musterexemplare ihrer Gattung! Während ich Fräulein Mady begrüßte, hatten sie ihr unzählige Raupen auf den Rücken gesetzt, die lieben Kleinen. Und da sie sich meiner rächenden Hand entziehen wollten, mußte ich den von Georg gelernten Griff bei ihnen anwenden. Da ihnen das nicht angenehm war, legten sie sich vor lauter Bosheit, die sie wohl väterlicherseits mitbekommen haben, auf den Gartenweg und strampelten mit den Beinen, daher und darum sehen sie so nett aus!"

Ines lachte hell auf.

„Das geschieht euch ganz recht, ihr Strolche! Habt ihr euch schon bei Fräulein Mady entschuldigt?"

Eisiges Schweigen.

„Wollt ihr wohl?"

Noch eisigeres Schweigen.

„Dann marsch mit euch hinauf in euer Zimmer!"

„Uhuhu," brüllte jetzt Fitz los, als ob er bei lebendigem Leibe am Spieße geröstet würde. (Forts. folgt.)

und Blankenstein führen. Vorläufig wird ein Aschenweg angelegt, der durch das hübsche Birkenwäldchen bis zu dem Hauptwege, der durch das Sundern nach der Waldesruh führt.

k. **Ein ungeratener Bursche.** Mittwoch abend gegen 9 Uhr wurde in der Marxstraße 5 der Bergmann Nikol. Korzick von seinem eigenen 14½jährigen Sohne derartig grausam mit einer Schüppe mißhandelt, daß die herbeigerufene Polizei zu seinem Schutze eintreten mußte. Der Vater mußte wegen seiner schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden.

## Modenschau.

Frühlingsahnen rauscht durch die Lüfte — Wandervögel, Veilchenduft und noch viel schönes besingt dann der Dichter, wir prosaischen Städter aber nennen das Saisonwechsel, und die Frau überfällt den in dieser Zeit etwas „schwerhörigen Haustyrannen" mit der zärtlichen Klage: Ach, ich habe nichts (ungeheurer Nachdruck auf dem Nichts) anzuziehen, und der Hartherzige antwortet ironisch: „Warst wohl in der Modenschau!?" — Sie aber flüstert mit dem hinreißendsten Augenaufschlag: „Ja, bei Gebrüder Kaufmann und da sah ich" — und nun verläßt sie alle Berechnung und hingerissen von allem, was sie gesehen, beschreibt und schildert sie:

Ja, das war gestern wieder ein spannendes Kapitel, das uns bei Kaufmann vorgetragen und erläutert wurde: Frau Mode hat diesmal — wie es wohl zum Frühling paßt — geradezu etwas listig Neckisches, sie tut als hielte sie an der ganz strengen, herben Linie fest und doch spielt sie um und mit dieser herben Linie, durchbricht sie hier mit Falten, die sie dann wieder lächelnd zusammenfaßt, überhaucht sie dort mit Spitzenüberhängen und Falbeln, umschmeichelt sie mit Schleifen und flatternden Enden, wirft Tücher über, die zart und leicht die Formen teils betonen, teils verhüllen, kurz, die strenge, herbe Linie wird in sehr graziöser Weise gemildert, ohne doch ein Uebermaß an schmückendem Beiwerk zu bringen.

Für Kostüme — bald mit ganz langen, bald mit kürzeren Jacken — hat man einen entzückenden Zusammenklang an Jackenfutter und Kleiderstoff gefunden, so wurde z. B. ein schwarzer atlasglänzender Seidenstoff als Mantel mit ganz zarter, stumpfgetönter, sandfarbiger Seide verarbeitet, das Kleid darunter war von der sandfarbigen Seide; ein weißer Mantel mit weißem Pelzkragen (trotz des Sommers) war mit großkarierter bläulicher Seide gefüttert, das Kleid von gleichem Stoff wie das Futter; Zusammenstellungen ähnlicher Art wiederholten sich und hatten immer eine sehr harmonische Wirkung.

Die Frühjahrsmäntel waren in ihrer Schlichtheit sehr zierlich, so war da u. a. ein schwarzer Taffetmantel, den seitlich eine große Schleife zusammenhielt und der nach dem Saum glockenartig ausklang, andere Mäntel betonten die strenge Linie mehr, hatten aber seitlich oder auch hinten scharf eingebügelte Falten, die bei jeder Bewegung die Strenge lösten; dunkle Mäntel wurden durch ganz diskret angebrachte Farbigkeit aufgelichtet — ach, es gab bei Mänteln und Kostümen schon so unendlich viel zu bewundern und nun erst die Sommer-, Nachmittags- und Abendkleider! Da war z. B. ein gelb-rötliches Sommerkleid mit einer schwarz ausgeführten Durchbrucharbeit von entzückender Zartheit, ein schwarz-weiß ausgeführtes Kleid mit Blumenborten in leuchtenden Farben, ein blaues Kleid von leuchtender Seide hatte einen weißen Chiffonüberwurf, auf dem große, mattfarbige stilisierte Blumenranken den Zusammenklang zwischen Unterzug und Ueberwurf gaben, ein schwarzes Abendkleid hatte am Rock volantartig angeschnittene Teile, die eine diskrete rote Einfassung hob, ein Kleid „Rose" muß man sehen, die Ausführung scheint so einfach und doch läßt sie sich kaum beschreiben, Blonden (so nannte man es wenigstens bei unsern Urgroßmüttern) versteckten sich an andern Kleidern unter schmal aufgesetzten Stoffstreifen. Manches Kleid zeigte im Rücken eine flatternde Schleife a la Watteau, ja die Watteaufalte trat sogar direkt auf, aber wir müssen bekennen, daß die moderne Variation durch die andeutende Schleife unendlich graziöser ist als ihr Urahn, von dem sie herstammt — endlos könnte man über das Geschaute fortplaudern und würde doch nicht erschöpfend beschreiben, was man gesehen, nur erwähnt soll noch werden, daß auch die vorgeführten Kinderkleidchen ganz reizend waren und — daß man diesmal auch hin und wieder die Preise hörte, und die würde sogar der zahlende Gatte und Vater nicht schlimm gefunden haben, was jedenfalls unterstrichen werden muß, und dann einte sich mit allem Schmuck ein vorzüglicher Geschmack, da war nichts laut und aufdringlich, bei aller Farbenfrohheit keine Buntheit, kurz, die Frühlingsblüten, die hier der Frauenwelt entgegensprießen, müssen gefallen.

S—ck.

## Zusatzsteigerung für Renten aus der Invalidenversicherung.

Der Reichstag hat am 12. März den Gesetzentwurf über die Zusatzsteigerung für Renten aus der Invalidenversicherung verabschiedet. Danach ist zunächst einmal für das Etatsjahr 1925 zum Zwecke der Aufbesserung der Invalidenrente ein einmaliger Betrag von 115 Millionen Mark in den Etat eingesetzt worden. Hierdurch wird es möglich werden, die Invalidenrente, die heute noch 14 Mark im Monat, zusätzlich eines monatlichen Zuschusses von 3 Mark für jedes versorgungsberechtigte Kind beträgt, entsprechend zu steigern. Daß diese Erhöhung notwendig und daß die bestehende Rente von 14 Mark monatlich angesichts der noch immer hohen Preise der Güter des täglichen Lebensbedarfs zu geringfügig war, ist weder von der Regierung noch von den Parteien geleugnet worden. Daß die Steigerung der Renten jedoch nicht in dem von mancher Seite gewünschten Maße erfolgen konnte, liegt in der Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Aktivität des Reichshaushaltes begründet. Aus diesem Grunde ist auch die Einstellung der 115 Millionen Mark in den Reichshaushalt vorerst nur für das Jahr 1925 erfolgt.

Das Beitragsaufkommen in der Invalidenversicherung betrug für 1924 rund 330 Millionen Mk. Trotz der Verdoppelung der Rentenzahl gegenüber dem Jahre 1913 und trotz der Steigerung des Nennwertes der Renten ist es damit nur um 40 Millionen Mark höher als in dem genannten Jahre. Die Mittel werden im reinen Umlageverfahren aufgebracht. Der durchschnittliche Wochenbeitrag betrug bisher 15 Pfg. (im Januar 1913: 35 Pfg.). Das Reich hat einen Zuschuß zur Invalidenrente im Jahre 1924 wieder auf Friedenshöhe gebracht und wendete hierfür einen Betrag von 110 Millionen Goldmark für das Etatsjahr 1924/25 auf (1913: 58 Millionen). Auf jeden Tag im Jahre trifft heute sonach eine Rentenausgabe von 1 Million Mark, während die Tagesleistung im Jahre 1913 nur ½ Million betrug.

Es ist zu hoffen, daß die Erhöhung der Zusatzrenten einerseits den Etat für das Jahr 1925 nicht allzu stark belasten, andererseits das Existenzminimum der Invaliden, das bisher nicht immer gesichert war, fortab garantieren wird.

## Genehmigte Lehrbücher für den Geschichtsunterricht.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Bekanntmachung des Preußischen Kultusministers entnimmt, ist die Prüfung der dem Minister auf Grund vorangegangener Erlasse vorgelegten Lehrbücher der Geschichte so weit abgeschlossen, daß über ihre Einführung in den Unterrichtsgebrauch entschieden werden kann. Einige mußten von vornherein als ungeeignet zurückgewiesen werden, andere, die zwar als Hilfsmittel nicht ohne Wert sein mögen, kommen für den eigentlichen Unterricht nicht in Frage. Wenn trotzdem bestimmte Lehrbücher nunmehr zugelassen werden, so deshalb, um den Unterricht vor Schädigungen zu wahren, die bei einer längeren Entbehrung des Lehrbuchs eintreten müßten.

Maßgebend für die Gestaltung des Unterrichts sind die methodischen Anweisungen und die Auswahl des Lehrstoffs, wie sie in den demnächst erscheinenden Lehrplänen aufgestellt sind. Das Geschichtsbuch darf weder den Lehrplan ersetzen, noch die freie Arbeit des Lehrers hindern; es soll vielmehr lediglich Stoff zur freien Gestaltung und Auswertung im Unterricht bieten. — Einige Verleger beabsichtigen, weitere neue Bücher auf den Markt zu bringen. Um die Schaffensfreudigkeit der Verfasser nicht zu lähmen, stellt der Minister ausdrücklich fest, daß der späteren Vorlegung von Geschichtsbüchern keine Hindernisse bereitet werden sollen, wenn sie den Bestimmungen der eingangs erwähnten Erlasse entsprechen. Am Schlusse der Bekanntmachung findet sich ein Verzeichnis von 12 für den Unterricht genehmigten Lehrbücher, deren Titel der neuesten Nummer des „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen" entnommen werden können.

## Osterfreizeit für junge Mädchen in Waldeck.

In den Osterferien findet vom 6. bis 15. April eine Freizeit in dem Erholungsheim „Waldfriede" in Waldeck statt. Sie gilt jungen Mädchen höherer Schulbildung von 14—18 Jahren, die dort zusammenkommen wollen zu frohem Wandern, zu Spiel und Singen und zum Besprechen von mancherlei Fragen der Zeit und des persönlichen Lebens.

Erholungs- und Freudenzeit sollen diese Tage den jungen Mädchen sein und ihnen helfen, das Osterfest in der Gemeinschaft suchender und strebender junger Menschen recht zu feiern. Das eigene Erholungsheim bietet die Gewähr, daß die Mädchen gut versorgt sind. (Preis für den ganzen Aufenthalt 25 Mk.) Das Heim ist während des ganzen Sommerhalbjahres für die Jugend höherer Schulen von 13 Jahren an geöffnet. Alles Nähere durch den Evangelischen Verband für die weibliche Jugend Deutschlands, Berlin-Dahlem, Friedbergstraße 25/27, Burckhardthaus, Jugendwegbüro.

## Jugendpflegeveranstaltungen und Vergnügungssteuer.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern und des Finanzministers entnimmt, hat der Reichsminister des Innern in einem Rundschreiben an die Landesregierungen Richtlinien für die Freilassung von Veranstaltungen, die der Jugendpflege dienen, von der Vergnügungssteuer herausgegeben. Aus diesen Richtlinien ist besonders hervorzuheben:

Unter Jugendpflege sind alle Bestrebungen zu verstehen, die der körperlichen, geistigen, sittlichen, religiösen oder künstlerischen Hebung Minderjähriger dienen. Hierzu gehören in erster Linie Veranstaltungen von Jugendlichen oder Jugendpflegevereinen selber, in zweiter Linie solche, die von andern Stellen für Jugendliche dargeboten werden. Die Tatsache, daß mit der Veranstaltung ein Ausschank alkoholischer Getränke nicht verbunden ist, ist insbesondere, ohne daß die Steuerfreiheit an diese Bedingung geknüpft wäre, als Merkmal ihres jugendpflegerischen Charakters anzusehen. Eine weitere Voraussetzung der Steuerfreiheit besteht darin, daß keine Tanzbelustigungen — worunter jedoch nicht die Vorführung von Volkstänzen usw. zu verstehen ist — stattfinden.

## Beleuchtung in den D-Zügen.

Der Verkehrsverband „Industriebezirk" hatte sich vor längerer Zeit an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin wegen der beschleunigteren Einführung der elektrischen Beleuchtung in den D-Zügen und der Erhöhung der Sauberkeit in den Zügen gewandt und erhielt darauf von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft folgende Antwort, die wir der weiteren Oeffentlichkeit bekannt geben möchten:

„In den D-Zugwagen wird die vorhandene Gasbeleuchtung so schnell wie möglich durch elektrische Beleuchtung ersetzt. Eine Beschleunigung der Aenderungsarbeiten ist nicht ohne weiteres möglich, weil die Wagen zur Vermeidung von Schwierigkeiten in der Zugbildung nur nach und nach dem Betriebe entzogen werden können. Nach dem jetzigen Stande der Aenderungsarbeiten besitzen etwa 50 Proz. der D-Zugwagen elektrische Beleuchtung.

Die Deutsche Reichsbahn ist dauernd bemüht, den Vorkriegszuständen in der Sauberhaltung und Ausstattung der Personenwagen wieder zu erreichen, was zum Teil auf große Schwierigkeiten stößt, weil die in den letzten Jahren notgedrungen in großem Umfange verwendeten Ersatzbaustoffe die Reinigung und Sauberhaltung erschweren und den Gesamteindruck der Inneneinrichtung stören. In letzter Zeit ist u. a. die Verwendung von Plüsch als Polsterbezugstoff an Stelle von Papiergewebe und Kunstleder für die Ausrüstung der Abteile 1. und 2. Klasse sowie der Aborte der D-Zugwagen mit Spiegeln und die Anbringung von Fenstervorhängen in den Personenwagen im früheren Umfange allgemein angeordnet worden. Die Wiederausrüstung der Aborte der D-Zugwagen mit Handtüchern und Seife ist beabsichtigt; zur Klärung von Einzelfragen wird in Kürze ein entsprechender Versuch in einer Anzahl von D-Zügen angestellt werden."

Wer häufiger Gelegenheit gehabt hat, die durchgehenden Züge zu benutzen, wird wohl die Beobachtung gemacht haben, daß hinsichtlich der Reinigung und der Sauberhaltung eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Auch die Verhältnisse in den Aborten sind erfreulicherweise besser geworden. Es liegt nun am Reisepublikum selbst, das Bestreben der Reichsbahn-Gesellschaft zu unterstützen, dadurch, daß auch die Reisenden selbst mit dafür sorgen, daß der Zustand der Wagen den Aufwendungen der Reichsbahn entsprechend erhalten bleibt.

# Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

**Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.**

## Stadtverordneten-Sitzung.

**Wattenscheid**, 26. März.

Die heutige Sitzung dehnte sich nur bis 7 Uhr aus, und man wickelte die auf der Tagesordnung stehenden Punkte verhältnismäßig glatt ab. Auseinandersetzungen gab es nur zwischen dem Zentrum und der Linken, und zwar bei den Punkten „Bau von Wohnungsbaracken für ausgesetzte Mieter" und „Festsetzung der Kanal- und Kehrichtabfuhrgebühren für das kommende Verwaltungsjahr." Es war beinahe eine Selbstverständlichkeit, daß die Gebührenfestsetzung von den Kommunisten sogleich politisch ausgeschlachtet wurde und die äußerste Linke bei dieser Gelegenheit namentlich gegen die Hausbesitzer Sturm lief. Die Auseinandersetzungen spitzten sich schließlich bei den Kommunisten zu persönlichen Angriffen zu, sodaß der Vorsitzende einen der angegriffenen Zentrumsabgeordneten gegen die kommunistischen Anpöbeleien in Schutz nehmen mußte. Sonst bot die Sitzung nur wenig Bemerkenswertes. Zu erwähnen ist höchstens noch, daß die Beratung der 500-Jahrfeier in die geheime Sitzung verlegt wurde. Hoffentlich hüllt man sich über die Jubiläumsfeier an den amtlichen Stellen künftig nicht ganz in Schweigen, denn die Bürgerschaft will hier ganz besonders auf dem Laufenden gehalten werden, natürlich mit der Einschränkung, daß dadurch nicht städtische Interessen verletzt werden. Wir glauben jedenfalls, daß Wattenscheid in dieser Angelegenheit sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen braucht.

*

Anwesend waren vom Magistrat Bürgermeister Dr. Ueberhorst, Beigeordneter Krängel, Oberlandmesser Klein als Vertreter des Bauamts, Verwaltungsdirektor Eimers, von der Stadtverordneten-Versammlung 21 Stadtverordnete.

Bürgermeister Dr. Ueberhorst eröffnete die Sitzung und gedachte zunächst des Ablebens des Stadtverordneten Maus (Komm.). Hierauf fand in herkömmlicher Weise die Verpflichtung des Nachfolgers des Verstorbenen Böhning (Komm.) statt.

Gegen die vom Bürgermeister beantragte Verlegung der Beratung der 500-Jahrfeier in die geheime Sitzung erhoben die Kommunisten Einspruch. Flöring (Zentr.) pflichtete dem Bürgermeister bei. Demgegenüber blieben die Kommunisten bei ihrem Einspruch. Stadtv. Hackert (Zentr.) unterstützte seinerseits gleichfalls den Vorschlag des Bürgermeisters. Der Bürgermeister bat schließlich die Kommunisten um Zurückziehung ihres Einspruches, was die Kommunisten natürlich ablehnten. Schließlich entschied sich die Versammlung durch Mehrheitsbeschluß für geheime Beratung.

Einrichtung neuer Stellen an der Berufs- und Handelsschule. Der Hauptausschuß hat sich mit Mehrheit für die Vorlage entschieden. Die Deutschnationalen erklärten sich gegen die neuen Stellen, blieben aber bei der Abstimmung in der Minderheit.

Bewilligung der erstmaligen Einrichtungskosten für die Handelsschule. Die Ausgaben belaufen sich auf 10 000 *M* und wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen bewilligt. Als der Bürgermeister versuchte, die Notwendigkeit der Einrichtung zweier Klassen zu begründen, erhob mit Recht der Deutschnationale Irle Einspruch.

Die Festsetzung neuer Fluchtlinien am Alten Markt und an der Brinkstraße ist wegen der Verlegung der Straßenbahn in der Brinkstr. notwendig geworden. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte der Vorlage zu.

Dem Einbau von Hydranten in die Wasserleitung wurde gleichfalls zugestimmt.

Festsetzung der Kanal- und Kehrichtabfuhrgebühren 1925/1926. Die Kanalgebühren betrugen bisher 1,5 Proz. des Gebäudesteuernutzungswertes, die Kehrichtabfuhrgebühren 0,75 Proz. des Gebäudesteuernutzungswertes. Die ersteren sollen in der bisherigen Höhe erhalten bleiben, die letzteren dagegen auf 1,2 Proz. erhöht werden, weil die Abfuhrkosten inzwischen auf 19 000 *M* gestiegen sind. Es entspann sich darüber eine längere Auseinandersetzung. Stadtv. Ricken (Zentr.) bat um Rückverweisung an den Hauptausschuß. Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, daß diese Umlage auf den Stadthaushalt verrechnet werde, weil sonst die Hausbesitzer allein die Lasten tragen müßten. Beigeordneter Krängel sprach dagegen und trat für die Magistratsvorlage ein. Die Müllabfuhrkosten seien in der Miete enthalten. Stadtv. Frebel (Komm.) benutzte die Gelegenheit zu einer Polemik gegen die Hausbesitzer. Von bürgerlicher Seite wurde weiter erklärt, daß die Mehrbelastung doch Sache der Gemeinde sei und von dieser getragen werden müßte. Beigeordneter Krängel bat nochmals um Annahme der Vorlage. Stadtv. Ricken (Zentr.) machte weiter darauf aufmerksam, daß die Mehrbelastung für das einzelne Grundstück keineswegs gering sei. Der sozialdemokratische Redner Rauschenberg sprach für die Magistratsvorlage und behauptete, es sei unmöglich, die erhöhten Kosten auf den Haushaltsplan umzulegen. Stadtv. Schmidt (Komm.) machte einen beleidigenden Zuruf gegen den Zentrumsabgeordneten Devenbrock, wogegen der Vorsitzende erfreulicherweise nachdrücklichst Einspruch erhob. Auch der Führer des Zentrums Hackert nahm seinen Fraktionskollegen in Schutz. Schließlich wurde der Antrag Ricken mit 10:9 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also bei der Magistratsvorlage.

Die Jahresrechnungen für Stadt- und Nebenkassen 1923/24 wurden genehmigt.

Der Wiedereinführung des Wochenmarkts auf dem Bismarckplatz stimmte man zu.

Hierauf nahm man verschiedene Wahlen und Ersatzwahlen vor. Bei der Wahl neuer Mitglieder in das Kuratorium des Gymnasiums und des Lyzeums beantragten die Deutschnationalen Zurückverweisung an den Hauptausschuß, weil die Angelegenheit noch zu wenig geklärt sei. Das geschah auch.

Ein Wohlfahrtsausschuß soll auch in Wattenscheid gebildet werden. Er soll sich aus Vertretern der Stadtverordneten-Versammlung, der Verbände der Kriegsbeschädigten und der Zivil- und Kleinrentner sowie der evangelischen und katholischen Vereinigungen zusammensetzen. Von der Deutschen Volkspartei gehört ihm Stadtv. Vogt an. Stadtv. Frl. Bieberbeck (Zentr.) erhob gegen die nach ihrer Ansicht zu geringe Berücksichtigung der konfessionellen Vereine Bedenken. Doch bliebe es bei der in Aussicht genommenen Verteilung der Zugehörigkeit.

Ferner wurden gewählt als Mitglieder des Jugendamts von bürgerlicher Seite Stadtv. Frl. Bieberbeck (Ztr.) und Lehrerin Frl. Raa (Dem.), aus der Kommunistischen Partei der Stadtv. Manns, aus der Sozialdemokratischen Partei Lehrer Mank.

Der Haushaltsunterricht in den Volksschulen soll wieder eingeführt werden, und zwar soll der Unterricht bereits zu Ostern d. J. aufgenommen werden. Das wurde genehmigt.

Neuerrichtung von Stellen am Gymnasium. Da die Quarta von Ostern an geteilt werden soll, ist eine neue Studienratsstelle zu schaffen. Außerdem soll eine Assessorstelle in eine Studienratsstelle umgewandelt werden, da eine Lehrkraft für Turnen und Musik fehlt. Die Versammlung stimmte zu, zumal der Stadt daraus keine Kosten entstehen.

Bau von Wohnungsbaracken für ausgesetzte Mieter. Es sind zwei Baracken mit je drei Wohnungen zu je zwei Räumen geplant. Die Baracken sollen an der Hüller Straße errichtet werden. Die Kosten belaufen sich je Bau auf 4800 Mark. Stadtv. Frebel (Komm.) forderte die Errichtung massiver Häuser und kündigte einen scharfen Protest gegen den Bau der Beracken an. Stadtv. Werner (Soz.) trat demgegenüber für die Vorlage ein. Er sprach dann noch gegen die Freigabe der 1- und 2-Zimmerwohnungen, mit denen die Gemeinden, soweit sie diese Freigabe durchgeführt haben, die schlechtesten Erfahrungen gemacht hätten. Stadtv. Irle (dtn.) stimmte gleichfalls der Vorlage zu. Mit der Freigabe der 1- und 2-Zimmerwohnungen werde man sich noch später beschäftigen können. Der Vorsitzende gab dazu die Erklärung ab, daß die Freigabe der 1- und 2-Zimmerwohnungen Sache der Gemeindevorstände sei und nicht vor die Stadtverordneten-Versammlung kommen werde. Der Kommunist Frebel ereiferte sich dann noch gegen die 500-Jahrfeier. Es sprach hierauf noch Stadtv. Ricken (Ztr.) für die Vorlage und befürwortete die allgemeine Freigabe der Wohnungen. Die Magistratsvorlage fand schließlich gegen die Kommunisten Annahme.

Unter Verschiedenes teilte der Bürgermeister noch mit, daß man in der Stadtverwaltung dahin strebe, die Beleuchtung wieder auf Friedensstand zu bringen. Der Hauptausschuß habe sich damit einverstanden erklärt, daß ein Ausbau im Rahmen des Notwendigen erfolge, soweit es die städtischen Finanzen erlaubten.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Es reihte sich eine geheime Sitzung an.

**op. Aus der Deutschen Volkspartei.** Es muß Pflicht aller Vertrauensleute am Wahltage sein, für die Heranschaffung der säumigen Wähler rechtzeitig zu sorgen. Wer schon heute Parteifreunde kennt, die infolge eines körperlichen Gebrechens nicht selbst zur Wahl kommen können, möge die Namen umgehend dem 1. Vorsitzenden bezw. dem Schriftführer aufgeben, die dafür sorgen werden, daß solche Personen mittels eines Fahrzeuges zum Wahllokal gebracht werden.

**op. Endgültige Anstellung.** Lehrer Friedrich König im Schulverbande Wattenscheid, beschäftigt zur Zeit an der evangelischen Neustadtschule, ist ab 1. April 1925 endgültig im Schulamt angestellt.

**op. Zur 500-Jahrfeier.** Die Vereine in Stadt und Amt Wattenscheid, die sich an dem Fackelzug aus Anlaß der 500-Jahrfeier der Stadt Wattenscheid beteiligen wollen, werden gebeten, dies umgehend der Stadtverwaltung (Büro-Oberinspektor Bücken) mitzuteilen. Der Fackelzug findet statt Sonnabend, 20. Juni. Erwünscht ist, daß wenigstens in etwa die Teilnehmerzahl angegeben wird, damit die Beschaffung der Fackeln rechtzeitig in die Wege geleitet werden kann. Man darf wohl erwarten, daß möglichst sämtliche Vereine in Stadt und Amt Wattenscheid an dem Fackelzug teilnehmen, da er die öffentlichen Veranstaltungen der 500-Jahrfeier in großem Maßstabe einleiten soll.

**ö. Eppendorf**, 26. März. Der Evang. Frauenverein beging im Lokale des Wirtes Eichholz sein Jahresfest. Neben Liederspenden und anderen Vorträgen ging das Theaterstück „Genoveva" über die Bretter, das außerordentlichen Beifall hatte. Eine Wiederholung des Stückes findet, auch für Männer, am Samstag statt.

* **Höntrop**, 26. März. Selbstmordversuch. In einem Anfall plötzlicher Geistesverwirrung lief die Frau eines Anwohners der Chausseestraße auf die Straße und stellte sich einem heranfausenden Auto entgegen. Glücklicherweise konnte sie im letzten Augenblick der Gefahr entrissen werden. Am Nachmittag entlief sie wieder ihrer Wohnung und rannte in der Richtung Westenfeld-Wattenscheid darin. Sie mußte, da sie eine außergewöhnlich starke Person ist, von zwei handfesten Männern zurückgebracht werden.

* **Höntrop**, 26. März. Ein dreister Ueberfall wurde abends gegen 10,15 Uhr auf das Fuhrwerk des Bäckermeisters Eichholz verübt. Als dasselbe, von Höntrop kommend, in die Eppendorferstraße einbog, drängten plötzlich vier vermummte Gestalten mit dem Rufe: „Hände hoch" auf das Fuhrwerk ein und versuchten, dem Pferde in die Zügel zu fallen. Der Kutscher setzte sich jedoch mit seiner Peitsche kräftig zur Wehr, worauf die Banditen mehrere Schüsse auf ihn abgaben, wovon zwei den Anzug des Fahrers durchlöcherten, ohne jedoch den Kutscher selbst zu verletzen. Leider sind die Täter, die es wahrscheinlich auf die Tageseinnahme des Kutschers abgesehen hatten, in der Dunkelheit unerkannt entkommen. — Die Diebstahlsaffäre am hiesigen Bahnhof, wegen der bekanntlich schon einige langjährige Beamte entlassen wurden und gegen die das Gerichtsverfahren schwebt, zieht immer weitere Kreise. So wurden auf Grund neuer Untersuchungen zwei weitere Beamte ihres Dienstes vorläufig enthoben und das Disziplinarverfahren gegen sie eingeleitet.

**op. Leithe**, 26. März. Schlägerei. Mittwoch nachmittag gegen 3,30 Uhr entstand hier auf der Steelerstraße, gegenüber der Wirtschaft Kampmann, zwischen Burschen eine wüste Schlägerei. Mit Faustlatten usw. schlug man gegenseitig aufeinander los, bis die Kampfhähne voneinander getrennt wurden.

Wenn schon, denn schon **Hausputz** mit **LUHNS** Wasch-Extrakt und Luhns Salmiak-Terp.-Seife

## Evang. Gemeinde Bochum-Hamme.

Am 25. ds. Mts. hat Gott aus dieser Zeitlichkeit abgerufen unsern Gemeindeverordneten, den Rentner

# Herrn Wilhelm Stern

plötzlich infolge Herzlähmung, im hohen Alter von 75 Jahren. Der Entschlafene hat sich in langjähriger Treue bewährt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Das Presbyterium:**
Heyder, Pfarrer.

Die Beerdigung ist am Montag, 30. März, 3½ Uhr, vom Sterbehause, Dorstenerstr. 165.

---

Gesucht in bester Gegend Bochums größere Wohnung nicht unter 6 Zimmer, Küche und Zubehör

## zum Tausch

gegen sehr billige, gutgehaltene und ruhige 4 Zimmer und Küche in guter Lage von Riemke (Straßenbahn-Haltestelle). Angebote erbeten unter Nr. 31033 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Zuverlässiger

## Chauffeur

für Personen-Kraftwagen für sofort gesucht.
Gesuche mit Zeugnisabschriften zu richten an die

**Industrie- und Handelskammer zu Bochum.**

---

## Der Einkauf zur rechten Zeit

bedeutet für Sie stets ein Nutzen.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr und kaufen Sie sich heute noch einen oder mehrere

echt westfälische

## Knochenschinken

die ich Ihnen vorgewogen mit

**1.80** Mk. pro Pfd.

anbiete.

## A. Barenberg, Bochum

Rottstr. 8-10 Fernspr. 244

---

Es beginnt die neue vergrößerte

# Preussische Klassenlotterie

In 5 Ziehungen kommen zur Auslosung

## 38 Millionen RMK.

Hauptgewinn im günstigsten Falle:

auf 1 Doppellos: **2 Millionen RMK.**

auf 1 ganzes Loos: **1 Million RMK.**

| Hauptgewinne: | | | | | Hauptgewinne: |
|---|---|---|---|---|---|
| 4 × | 500000 M | | 4 × | 75000 M | |
| 2 × | 300000 M | | 14 × | 50000 M | |
| 2 × | 200000 M | | 12 × | 25000 M | |
| 10 × | 100000 M | | 58 × | 10000 M | |

sowie eine **große Anzahl weiterer Haupt- und Mittelgewinne.**
Pläne gratis.

**Jedes dritte Los gewinnt!**

Ziehung der 1. Klasse am 17. und 18. April.

| 1/8 | 1/4 | 1/2 | 1/1 | Doppel-Lose |
|---|---|---|---|---|
| 3.— | 6.— | 12.— | 24.— | 48.— Mk. |

Baldiger Ankauf von Losen ist anzuraten.

Die staatlichen Lotterie-Einnahmen in Bochum:

**Brenken,** Kaiserstr. 19. **Traß,** Wilhelmsplatz 10.
**Arnold,** Bahnhofstr. 23. **Vogelsang,** Alleestr. 8.

---

### Bekanntmachung

Auf die in den Gemeinde-Gitterkästen zum Aushang gebrachten Bekanntmachungen über Tag und Stunde der Wahl, Abgrenzung der Wahlbezirke, Lage der Wahlräume usw. wird hiermit besonders hingewiesen.

Altenbochum, den 25. März 1925.

**Der Gemeinde-Vorsteher:**
Blömeke.

---

### Bekanntmachung.

Vom 1. April 1925 ab bis auf weiteres wird für den Bezirk des Oberversicherungsamts Dortmund der tägliche Ortslohn gemäß § 149 Abs. 2 R. V. O. wie folgt festgesetzt:

| | |
|---|---|
| Für männliche Personen: | |
| unter 16 Jahren auf | 1,60 R.-Mk. |
| von 16—21 Jahren auf | 2,30 R.-Mk. |
| über 21 Jahre auf | 3,— R.-Mk. |
| Für weibliche Personen: | |
| unter 16 Jahren auf | 1,20 R.-Mk. |
| von 16—21 Jahren auf | 1,80 R.-Mk. |
| über 21 Jahre auf | 2,40 R.-Mk. |

**Oberversicherungsamt.**

Wird für den Bezirk des Landkreises Bochum veröffentlicht.

Bochum, den 25. März 1925.

**Versicherungsamt des Landkreises Bochum.**

---

### Bekanntmachung.

Vom 1. April 1925 ab bis auf weiteres wird für den Bezirk des Oberversicherungsamts Dortmund der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst landwirtschaftlicher Arbeiter gemäß § 936 Abs. 2 R. V. O.

| | |
|---|---|
| Für männliche Arbeiter: | |
| unter 16 Jahren auf | 360 R.-Mk. |
| von 16—21 Jahren auf | 540 R.-Mk. |
| über 21 Jahre auf | 720 R.-Mk. |
| Für weibliche Arbeiter: | |
| unter 16 Jahren auf | 300 R.-Mk. |
| von 16—21 Jahren auf | 450 R.-Mk. |
| über 21 Jahre auf | 600 R.-Mk. |

festgesetzt.

**Oberversicherungsamt.**

Wird für den Bezirk des Landkreises Bochum veröffentlicht.

Bochum, den 25. März 1925.

**Versicherungsamt des Landkreises Bochum.**

---

Vereinigte

## Stadttheater Bochum-Duisburg

Freitag, 27. März
8 Uhr Gr. n. Kl. Konzertvormiete.

**Symphoniekonzert**

Werke von Kricka, Busoni, Büttner, Meßner.

Samstag, 28. März, 7½ — 9¼ A. 25.

**Joseph in Ägypten**

---

**Union-Palast**
Operettenbühne

Täglich 8 Uhr (pünktlich)

**Die entzückende Wiener Operette**

**Hoheit tanzt Walzer.**

Musik von L. Ascher

Peperl: Rolf Enger.

Ermäßigungskart. Abschnitt **4** Gültigkeit.

Vorverkauf ab 4 Uhr.

---

**Maturack, Küche** spottbillig. Ueberzeugen Sie sich. Schreinermstr. Schrudde, Roonstr. 37. Alle Art. Einzelmöbel. Auch Teilzahlung.

---

**Hof 80 Morgen,** Weizenboden, b. Uelzen, an Chaussee, neue, massive Gebäude, Maschinen, 5 Pferde, 8 Rindvieh, 21 Schweine, Geflügel, 48 000 M., Anz. 0000 M.

**Hof 53 Morgen,** am Bahnhof bei Rotenburg, neue, massive Gebäude Maschinen, 2 Pferde, 5 Rindvieh, 3 große Sauen und Ferkeln, Geflügel, 42000 M., Anz. 20000 M.

**Hof 58 Morgen,** b. Lüneburg, 2 Pferde, 6 Rindvieh, 3 Sauen, 9 Schweine, Geflügel, Maschinen, 36000 M., Anzahlung 20000 M.

**50 Höfe** in Holstein in Größe von 15 bis 250 Morgen, Preis 10 bis 80000 M. bei einer Anzahlung von 5000 bis 40000 M.

**Schlottmann,** Buckeburg, Langestraße 6.

---

Um Platz zu schaffen tadellos erh. **Wohnsalon** (echt Nußbaum) Rottstraße 19 **verkäuflich.** Besichtigung 4½ Uhr nachm.

---

Eine zweischläf. **Eisenbettstelle** (weiß) billig zu verkaufen. Vorbringerstraße 1 3. Etage rechts.

---

**Warnung.**

Warne hiermit jeden, Hühner in meinem Garten laufen zu lassen.

**Heinr. Niemöller.**
Querenburg, Querstraße 18.

---

# Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof

## AB HEUTE

zeigen wir den neuesten **Albertini**-Film, der vor 10 Tagen seine Uraufführung im Marmorhause in Berlin erlebte.




Ein Sensationsfilm, wie er noch nicht gezeigt wurde, in 6 Akten.

**Die Geschichte des Aufstieges eines Artisten.**

In der Hauptrolle

## Luciano Albertini

der für Spannung, Sensation und das nötige Tempo garantiert.

Ferner bringen wir den „Albo-Groß-Fim"



## Die große Lüge

Ein Abenteuerfilm in 6 Akten. Nach dem Roman „REPUTATION" von Talbot Mundy und Bradley King.

Dazu das neueste

**Pollard-Lustspiel.**

---

# Freitag, 27. März 1925, abends 8³⁰ Uhr pünktlich

# Große Kundgebung

# des Reichsblocks Bochum

## im Evangel. Vereinshaus-Bochum für die

# Kandidatur Jarres.

**Nur Anhänger haben Zutritt.** **Reichsblock Bochum.**

# Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

**Union-Elektrizitäts-Ges. m. b. H.**
Bochum
Fernruf 4028 u. 4629
UEG
Projektierung u. Ausführung von elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Großhandel

**Kohlen, Koks**
**Briketts**
liefert
**Georg Neuwirth**
Fernruf 2553
Kontor: Dorstener Straße 80.

**Gust. Schwager Nachf.**
Röhren- u. Metallgroßhandlung
Klempner-, Installations- u. Dachdecker-Bedarfsartikel
Bochum, Hellweg 21a
Fernspr. 20, 21, 22

Baumaterialien
**Kreft & Blum**
Wittenerstr. 31
Fernruf 4290

Stübner-Elektrizitäts-A. G., Bochum
Fernruf 3580. 3581, 3582.
Elektrische Anlagen
Elektro-Motoren
Dynamos — Kollektoren

**Baugeräte**
für Hoch- und Tiefbau
**Bindedraht**
**Stiele**
**Werksbedarf**
**Boch. Handelsgesellschaft**
Bochum, Fernsprecher 3950.

Gewerkschaft
**Düsterloh**
Bochum
Preßluftwerkzeuge
für Bergbau und Industrie.

**Westdeutsches Installationswerk**
Döhmann und Schmidt
Bochum, Südhellweg 15
Anruf 1330/1330
Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Permanente Musterausstellungen.

**Struthmann's Industrielacke**
Rostschutzfarben
Wernerol
Ahrens & Vethacke
Bochum
Steinstr. 24. Fernr. 5094 u. 1450

Bochumer Wach- u. Schließ-Gesellschaft m. b. H.
Bochum
Kortumstr. Nr. 24
Fernspr. Nr. 2521
Ausführung von Bewachungen und Ueberwachungen jeder Art

In Kauf 1905 — 20 Jahre — In Miete 1925
**Moderne Telefon-Anlagen**
**Fritz Hausmann,**
Bochum, Hernerstr. 21. Tel. 4243.
Münster i. W., Tel. 266.

**Brenken & Co.**
Kaiserstraße 19
Vertretung der Firma Velten & Hüllen, Köln
Fernsprecher 1603
Hanfseile / Bindfäden
Seilerwaren / Hanf
Drähte / Drahtseile
Drahtgeflechte
Ketten

Maschinenfabrik
**Mönninghoff**
G. m. b. H., Bochum
**Preßluft-**
Bohrhämmer
Abbauhämmer
Rutschen-Motore
Luttenventilatoren
Kohlenbohrmaschinen
Absauge-Apparate
Kesselsteinabklopfer
Vorschubsäulen

**Kohlen**
**Koks Briketts**
pünktlichst und billigst.
Bochumer Kohlen-Kontor
Bochum, Humboldtstraße 53
Fernsprecher 3817 u. 3818



Cigarren-Cigaretten-Großhandlung
Büro und Lager:
Bahnhofstr. 23
Fernruf 4450.
Verkaufsgeschäfte: Kortumstr. 10, Fernr. 4451; Bahnhofstr. 40, Fernr. 4452
**Jos. Linz & Sohn**
Bochum — Hamburg

**Kraftwagen-Handels-Ges. m. b. H.**
Wittenerstr. 102 Tel. 4020/21
Generalvertretung des
**D. A. K.**
Dux, Magirus, Presto, Vomag

**J. Schmidt, Bochum**
Lager u. Büro: Bahnhofstr. 35
Fernruf 35. Gegründet 1879.
Baumaterialien - Großhandlung
Plattierungsgeschäft
Grabdenkmäler

**Amtssparkasse**
Städtische Sparkasse Bochum
Annahme von Spareinlagen zum zeitgemäßen Zinssatz.

**Kommunalbank**
Aktien-Gesellschaft in Bochum
Kirchstr. 1-3 Fernr. 3553-3556
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

**Wilh. Janzen & Co.,**
G. m. b. H., Bochum
Baugeschäft
Hofstederstr. 131 Tel. 2502 u. 3778
Uebernahme sämtlicher Maurer-, Zimmerer- und Schreinerarbeiten
Spezialität:
Herstellung von Abteufgerüsten, Kohlentransportbrücken, sowie Seilbahnkonstruktionen in Holz

**August Halverscheidt**
Bochum
Vertrieb techn. Bedarfsartikel Großhandlung
Abt. I: Preßluft-Berieselungsschlauch Gummiplatten und Ringe
Abt. II: Preßluftshähne, Spritzventile, Röhren etc.
Abt. III: Packungen, Asbest, Dichtungsplatten
Fernsprecher Nr. 2914.

**Gewerkschaft Rechen, Bochum**
Fernruf 1799 Hellweg 19/21
Hochdruckrohrleitungen
Wärme- u. Kälteschutz, Röhren, Armaturen, Apparate
Montage und Demontage maschineller Anlagen.
Abdampf- und Abwärmeverwertung

**Oskar Barthelmes**
Schlossermeister
Bochum, Franzstr. 9, Telefon 2833
Schlosserarbeiten
Eisenkonstruktionen
Maschinenreparaturen

**Egon Enste**
Bochum, Ferdinandstr. 11a
Telefon 2861
Holzhandlung
★
Lieferung sämtlicher Hölzer für Industrie-, Bau- u. Schreinereibedarf

**Albert Staubach**
Ingenieur
Bochum, Büro: Hugo Schultzstr. 25
Telefon 668 u. 669
Filiale Buer, Tel. Horst-Emscher 2019
Zentralheizungen
Waschkauen, Lüftungsanlagen, Abwärmeverwertungsanlagen

**Hilgers & Schürmann**
**Wattenscheid,** Wasserstraße 22
Telephon 75 u. 460, Amt Gelsenkirchen
**Kray,** Hauptstr., an der kath. Kirche
Telephon 4481, Amt Essen
Bodenbeläge, Wandbekleidungen, Asphaltierungen, Holz- und Baumaterialien, Zementwaren- und Kunststeinfabrikation

**Ewald Flügel**
Handelsvertreter der Möbelbranche
Bochum, Rottstr. 28, Fernr. 3129
Als Spezialität:
Stuhl- u. Marmor-Vertrieb engros
Büro: Gegenüb. d. Neuen Operettentheater

**Zentralheizungen**
**H. L. Knappstein**

„Norev"-Reklame R.G.M. No.



## Aus dem

gu. Querenburg, ein hielt im Vereins versammlung a hindert war, wurde ten Vorsitzenden S nahme hatten sich 3 lung einer Sterbe hervor. Es galt, be Kasse auf Erwachse Nach eingehender Be Beschluß, die Versich sene auszudehnen un hebenden Beitrag au Da die Kasse am 1. hie Boten der 1. Be einem Sterbefalle be terstützung gewährt meinbeangelegenheiten schnittiger Strei ratssitzung. Die in je lungen über den Ba seitiges gespanntes liegt das Verhalten die ungeachtet der meinbeangehörige e werden soll.

* **Harpen,** 26 hatte seine Mitgli Fleitmann zu eine fen und sie waren Versammlung wurd Danach begrüßte D erteilte Amtsgerich zu seinem Vortrag den Tod Eberts, de nicht vom Volk ge notwendig geworde sidenten beträgt 4 Jahre. Schon unabhängig vom Dauer eine gewisse sichern soll. Redn den klar, weshalb Kandidat genomme und Liebe zu Hei beleuchtete der Red ders Dr. Marx, Schlusse ging er Dann ergriff der Ehrenfeld, Armin kernigen Worten. nicht müde zu w verdienten Beifall auf die Wahl am jeder seine Pflich haben. Musikwort einige Stunden g 27. d. Mts., fin wichtige dringende

hu. Riemke, 26 der evangelischen Sc die 70jährige Frau gefahren. Durch f die Frau vor schwe wurde sofort ärztlich

## Aus

Ge

zr. **Welper,** 26. gedachte Amtmann Reichspräsidenten. wurden einige Kom ratorium der höhere selbe demnächst in übergeht. Als Ve Gemeindevorsteher Befugnis, zu der zu erheben, wird entsprechende Darle zeichen lehnt die G gabe der Kleinwohn hilfrenordnung für festgesetzt. Der Ge lastung erteilt. A grund seitens der G heimer Sitzung er überträgt selie A Amtsfürsorgeausschu Amtmann bezw. S 4 Mitgliedern der fern freier Wohlfa Vertreter sind die vier Bezirke. Sie An die öffentliche

* **Linden-Dahl,** einer Obdukti litt der Anstreiche Dr. C. Otto u. G dessen Folgen er fe mun der Verunglü hat die Berufsgen durch Professor W zustellen, ob der T littenen Verletzung um eine eventuell das Sterbegeld für

tz. **Linden-Dah** gelandet wurde in meldete Erwin La — Schulbien hier nach Elfring Wohnungsan sämtliche Eintrag gültig erklärt, ebe keitskarten, welche Wohnungsamt ab meldungen können bis 30. April 19 werden.

zr. **Baak,** 26 „Wiederaufb durch Zusammen und unter Bet keiten eine Ba die sich die Erri zur Aufgabe ge Genossenschaft den Beiträge er die fertigzustell Gemeinde Baak zur Verfügung Als Baugelände Verfügung, die wasserwerkes B

Nr. 73. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 27. März 1925.

## Aus dem Landkreise Bochum.

gu. **Querenburg**, 26. März. Der Bürgerverein hielt im Vereinslokale Schneider seine Monatsversammlung ab. Da der erste Vorsitzende verhindert war, wurde die Versammlung durch den zweiten Vorsitzenden Sommer geleitet. Zur Neuaufnahme hatten sich 3 Personen gemeldet. Die Gründung einer Sterbekasse rief eine lebhafte Debatte hervor. Es galt, darüber schlüssig zu werden, ob die Kasse auf Erwachsene und Kinder auszudehnen sei. Nach eingehender Beratung kam die Versammlung zum Beschluß, die Versicherung zunächst nur auf Erwachsene auszudehnen und den im Umlageverfahren zu erhebenden Beitrag auf 50 Pfg. je Mitglied festzusetzen. Da die Kasse am 1. April in Tätigkeit tritt, wird durch die Boten der 1. Beitrag sofort eingezogen, damit bei einem Sterbefalle den Angehörigen umgehend die Unterstützung gewährt werden kann. Unter Punkt Gemeindeangelegenheiten warf Hauptlehrer Kleinschnittger Streiflichter auf die letzte Gemeinderatssitzung. Die in jener Sitzung gepflogenen Verhandlungen über den Bau der Gebrüder Nickel erregten allseitiges gespanntes Interesse. Die Versammlung billigt das Verhalten der bürgerlichen Gemeindevertreter, die ungeachtet der Person und der Partei sich für Gemeindeangehörige einsetzten, denen Unrecht zugefügt werden soll.

**U. Harpen**, 26. März. Der Reichsblock hatte seine Mitglieder am Mittwoch im Lokale Fleitmann zu einer Versammlung zusammengerufen und sie waren recht zahlreich erschienen. Die Versammlung wurde durch ein Musikstück eröffnet. Danach begrüßte Dr. A. Beck die Anwesenden und erteilte Amtsgerichtsrat Torberger das Wort zu seinem Vortrage. Er führte aus, daß durch den Tod Eberts, der von der Weimarer Verfassung, nicht vom Volk gewählt sei, die Präsidentenwahl notwendig geworden sei. Die Amtsdauer des Präsidenten beträgt 7 Jahre, die Reichstagsperiode 4 Jahre. Schon hieraus geht hervor, daß er unabhängig vom Reichstage ist, und durch die Dauer eine gewisse Stabilität in seinen Geschäften sichern soll. Redner machte ferner allen Anwesenden klar, weshalb man gerade Dr. Jarres als Kandidat genommen hat, er wies auf seine Treue und Liebe zu Heimat und Vaterland hin. Dann beleuchtete der Redner die Gegenkandidaten, besonders Dr. Marx, Hellpach und Otto Braun. Zum Schlusse ging er auf die Verfackungspolitik ein. Dann ergriff der Vorsitzende der Jugendgruppe Ehrenfeld, Armin Opp, das Wort zu wenigen kernigen Worten. Er forderte die Jugend auf, nicht müde zu werden. Beide Redner ernteten verdienten Beifall. Herr Birkemeyer wies dann auf die Wahl am kommenden Sonntag hin. Tue jeder seine Pflicht, so wird die Arbeit Erfolg haben. Musikvorträge hielten die Mitglieder noch einige Stunden gemütlich zusammen. — Freitag, 27. d. Mts., findet im Lokale Fleitmann eine wichtige dringende Sitzung des Reichsblocks statt.

hu. **Riemke**, 26. März. Ueberfahren. An der evangelischen Schule wurde kurz nach 7 Uhr abends die 70jährige Frau Balleu von der Straßenbahn angefahren. Durch sofortiges Bremsen gelang es noch, die Frau vor schweren Verletzungen zu schützen. Ihr wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil.

## Aus der Nachbarschaft.

### Gemeinderat Welper.

zr. **Welper**, 26. März. Zu Beginn der Sitzung gedachte Amtmann Thiel zunächst des verstorbenen Reichspräsidenten. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden einige Kommissionswahlen getätigt. Das Kuratorium der höheren Schulen wird aufgelöst, da dasselbe demnächst in den zu gründenden Zweckverband übergeht. Als Vertreter des Amtes Blankenstein ist Gemeindevorsteher Jung-Welper gewählt. Von der Befugnis, zu der Hausainssteuer besondere Zuschläge zu erheben, wird Abstand genommen. Anträge auf entsprechende Darlehen sollen geprüft werden. — Desgleichen lehnt die Gemeindevertretung die bedingte Freigabe der Kleinwohnungen (1—3 Zimmer) ab. Die Gebührenordnung für den Kommunalfriedhof wird neu festgesetzt. Der Gemeindekasse wird für 1923 Entlastung erteilt. Anträge auf Ueberlassung von Baugrund seitens der Gemeinde an Private werden in geheimer Sitzung erledigt. Der Bezirksfürsorgeverband überträgt seine Aufgaben dem Amtsverbande. Der Amtsfürsorgeausschuß setzt sich zusammen aus dem Amtmann bezw. Stellvertreter, dem Gemeindevorsteher, 4 Mitgliedern der Gemeindevertretung und 4 Vertretern freier Wohlfahrtseinrichtungen. Die Gemeindevertreter sind die Bezirksvorsteher der zu bildenden vier Bezirke. Sie erhalten einen assistierenden Pfleger. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime.

* **Linden-Dahlhausen**, 26. März. Anordnung einer Obduktion. Am 18. 3. vorigen Jahres erlitt der Anstreicher Nik. Muth im Betriebe der Firma Dr. C. Otto u. Co. in Dahlhausen einen Unfall, an dessen Folgen er seitdem krank darnieder lag. Nachdem nun der Verunglückte am 13. ds. Mts. gestorben ist, hat die Berufsgenossenschaft eine Obduktion der Leiche durch Professor Wille aus Bochum angeordnet, um festzustellen, ob der Tod infolge der durch den Unfall erlittenen Verletzungen eingetreten ist. Es handelt sich um eine eventuell zu gewährende Unfallrente und um das Sterbegeld für die Hinterbliebenen.

z. **Linden-Dahlhausen**, 26. März. Als Leiche gelandet wurde in Köln der vor kurzem vermißt gemeldete Erwin Langer von hier, Hugo-Stinnesstr. 9. — Schuldienst. Lehrer Schulbrees ist von hier nach Elfringhausen versetzt worden. — Vom Wohnungsamt. Mit dem 15. April 1925 sind sämtliche Eintragungen in die Wohnungsliste für ungültig erklärt, ebenso die ausgestellten Vordringlichkeitskarten, welche bis zum 15. April 1925 auf dem Wohnungsamt abgegeben werden müssen. Neue Anmeldungen können während der Zeit vom 15. April bis 30. April 1925 auf dem Wohnungsamt gemacht werden.

zr. **Baak**, 26. März. Baugenossenschaft „Wiederaufbau." In hiesiger Gemeinde ist durch Zusammenschluß vieler Wohnungssuchender und unter Beteiligung prominenter Persönlichkeiten eine Baugenossenschaft gegründet worden, die sich die Errichtung von Wohnungsgelegenheiten zur Aufgabe gesetzt hat. Diejenigen, die sich in die Genossenschaft eingezahlt haben und ihre laufenden Beiträge entrichten, gelten als Anwärter auf die fertigzustellenden Wohnungen. Seitens der Gemeinde Baak sind der Baugenossenschaft Mittel zur Verfügung gestellt worden (Hauszinssteuer). Als Baugelände stehen zunächst die Parzellen zur Verfügung, die sich im Besitze des Verbandswasserwerkes Bochum befanden und auf Grund eines Grundstückstausches, wobei das Wasserwerk die in Gemeindebesitz befindliche Gewehrfabrik in der Talaue der Ruhr übernahm, in Besitz der Gemeinde überging. Das Baugelände liegt an der hiesigen Provinzialstraße im sog. Westenfeld. Die Genossenschaft hat zunächst fünf große Wohnhäuser in Angriff genommen. Begünstigt durch den milden Winter, konnte das große mittlere Gebäude, das sechs Wohnungen enthalten wird, bereits gerichtet und im Rohbau fertiggestellt werden. Die Arbeiten an den übrigen Häusern schreiten rüstig vorwärts. Alles in allem sollen 28 Familien untergebracht werden können.

zr. **Hattingen**, 26. März. Feierschichten. Nachdem erst am vergangenen Samstag auf Zeche „Viktoria" in Niederwenigern gefeiert werden mußte, sahen sich die Schachtanlagen „Johannessegen" in Bredenscheid und „Alte Haase" in Sprockhövel zum Einlegen weiterer Feierschichten gezwungen.

th. **Buchholz**, 26. März. Die große Fähre an der Kemnade ist wieder in Betrieb gesetzt, auch Lastwagen können wieder übersetzt werden. — Entlassungen. Auf der Zeche Blankenburg ist wieder einer ganzen Anzahl der Belegschaft gekündigt worden.

* **Röhlinghausen**, 26. März. Einen Selbstmordversuch unternahm in der Nacht zu Sonntag die Ehefrau K. aus Röhlinghausen mit ihrem kleinen Kindchen. Sie war bereits an dem Ufer des Mühlenbaches, als sie von einem Einwohner ihres Hauses, der ihr unauffällig gefolgt war, an ihrem Vorhaben gehindert wurde. Die Bedauernswerte zeigt in der letzten Zeit Anfälle von Schwermut.

## Aus den Provinzen.

### Zum Iserlohner Straßenbahn-Unglück.

* **Iserlohn**, 26. März. Der Oberstaatsanwalt in Hagen hat nunmehr entschieden, daß an dem furchtbaren Straßenbahnunglück am 17. Juni 1924, bei dem 24 Menschen den Tod fanden, die Direktion der Kleinbahn und auch ihre Einrichtungen keinerlei Schuld treffen. Es heißt in dem Schreiben der Untersuchungsbehörden:

„Ich habe nach eingehenden Ermittelungen, insbesondere nach umfangreichen Zeugenvernehmungen, das gesamte Beweismaterial einschließlich der beschlagnahmten Wagenbücher drei Sachverständigen vorgelegt, nämlich 1. dem Regierungs- und Baurat Dietrich bei der Reichsbahndirektion Essen, 2. dem Direktor Sattler der Barmer Bergbahn AG. und der Barmer Straßenbahn, 3. dem mir von dem Herrn preußischen Minister für Handel und Gewerbe in Berlin vorgeschlagenen Spezialfachmann auf dem Gebiete des Bremswesens, dem Direktor Sieber der Nürnberg-Fürther Straßenbahn. Die drei genannten Sachverständigen haben sich in eingehenden wissenschaftlich begründeten Gutachten geäußert. Sie kommen zu dem übereinstimmenden Ergebnis, daß weder die Beschaffenheit der Strecke, noch die des Wagens, insbesondere der Bremsvorrichtungen, die Ursache des Unglücks gewesen sei, und daß die Direktion der Westf. Kleinbahnen keinerlei Schuld an dem Unglück trifft. Ursächlich für das Unglück sei vielmehr allein das schuldhafte Verhalten des Führers Heßmert, der entgegen den Vorschriften bei der Abfahrt von der Haltestelle Kettenstraße den Wagen in eine viel zu große Geschwindigkeit gesetzt und sodann zu spät die Strombremse angesetzt habe. Hierdurch sei es ihm nicht möglich gewesen, die Geschwindigkeit des Wagens vor der Einfahrt in die S-Kurve am Kalkofen so zu mäßigen, daß er auch bei vollster Bremswirkung das Unglück hätte vermeiden können. Da irgend ein Verschulden einer noch lebenden Person nicht nachzuweisen ist, so war das Verfahren einzustellen."

# Turnen / Sport / Spiel.

## Radsport.

**Fernfahrt Bochum—Münster—Bochum (181,6 Klm.) am Sonntag, 29. März.**

Unter den alljährlich sich wiederholenden großen Radsportereignissen steht die Fernfahrt Bochum—Münster an erster Stelle, sie bildet stets den Auftakt der deutschen Straßensaison und übt auf die Straßenmatadore eine große Anziehungskraft aus. Der Bund Deutscher Radfahrer und der Reichsausschuß für Leibesübungen haben wirksam manche rückschrittliche Verordnungen aus dem Wege geräumt und dafür gesorgt, daß der Sport als Leibesübung in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung anerkannt wird. Vergleicht man die Teilnehmerzahl im Gründungsjahr mit der heutigen Meldeliste, so ergibt sich ein Zuwachs von 300 Proz. Der beste Beweis dafür, daß die Jugend nach Sportbetätigung drängt. Umso weniger ist es zu verstehen, daß man bei einzelnen Behörden so herzlich wenig Verständnis und Entgegenkommen findet. Wenn die Stadt für eine Veranstaltung, die mindestens 15 000 Menschen auf die Beine bringt, nicht mal eine kleine Anerkennung übrig hat, so ist das sehr bedauerlich. Ueber 190 Fahrer werden zum Kurbellauf der Kräfte in die Pedale stoßen, um die Tradition der Fahrt zu wahren und zum sportlichen Ereignis stempeln. In etwas mehr als 6 Stunden aber ist der Film der Kontraste zwischen den beiden Städten Bochum und Münster abgelaufen. Von den Siegern der bisherigen 10 Rennen erscheinen nur W. Mettels, Rheindalen (1922) und Aug. Thiel, Bielefeld (1924), am Start; außerdem eine ganze Reihe der besten Straßenmatadore Deutschlands, wie: W. Glaesmann, Hannover, Wallenborn, Köln, A. Thiel, Bielefeld, Drothen, Essen, Tüller, Barmen, Benninghoff, Dortmund, Keßler, Hattingen, Stübecke, Westig, Witzek, Hannover usw. Unsere heimischen Kanonen wie Pütz, Winne, Bremer, Hellwig, Heilegenschmidt, Jacob usw. werden sehr aus sich herausgehen müssen, wenn sie bei dieser Konkurrenz bestehen wollen, doch sollten namentlich Pütz, Winne und Hellwig bei ihrer Zähigkeit und Energie mit beim Ende sein. In Münster sind 15 Min. Zwangspause. Der Start ist für Klasse A 9 Uhr, Klasse B 10 Uhr. Ankunft der Fahrer Klasse B 12 Uhr, Klasse A 3 Uhr. Start und Ziel Restaurant Fahrenbach, Marmelshagen, Kilometerstein 3,5. Hat der Bund Deutscher Radfahrer mit Petrus einen Vertrag auf gute Witterung abgeschlossen, dann wird die Sportgemeinde Westfalens wieder einen großen Tag haben.

## Deutsche Turnerschaft.

**Ausscheidungs- und Meisterschaftsturnen des Kreises 8a.**

Das deutsche Geräteturnen ist der eigentliche Kern des Jahnschen Turnens, ist die wertvollste Erbschaft des Altmeisters. Hier prägt sich deren Eigenart am schärfsten und deutlichsten aus, hier zeigt sie sich am stärksten und reinsten. Die reine Lust und Freude am Können, an der freien völligen Beherrschung des Leibes in allen Lagen und Stellungen haben diese Uebungen zu einer Vollkommenheit entwickelt, die heute im Gipfelturnen der Besten jedem Zuschauer berechtigtes Staunen abnötigt. In allen deutschen Gauen sind solche Meister aus den Reihen der D. T. hervorgegangen, von denen die Westfalen nicht an letzter Stelle stehen. Der Kreis 8a, umfassend Westfalen und Lippe der D. T., veranstaltet am Sonntag im „Schützenhof" ein Meisterschaftsturnen, das als eine Vorschau auf die Meisterschaftskämpfe am 16. und 17. Mai in Frankfurt anzusehen ist. Neben anderen hervorragenden Namen werden auch die bekannten Bochumer Meisterturner ihr Können erneut unter Beweis stellen. Ein Beispiel dafür gaben die kürzlich stattgefundenen Städtekämpfe, in welchen auch die Bochumer in sehr anerkennenswerter Weise ihren Mann stellten und neben beachtenswerten Erfolgen turnerische Feinkost in bekannter höchster Vollendung boten. Auch die Turnerinnen des Kreises kämpfen um den Meistertitel. Neben dem Gerätesechskampf der Frauen findet ein Frei- und Handgeräteviereckkampf statt. Für mustergültige und fachtechnische Abwickelung der Kämpfe zeichnet der Verband Bochumer Turnvereine. Interessant ist es, zu wissen, daß unter den Meisterturnern die westfälische Riege sich aus den Besten zusammenstellt, die für die Zeit vom 11. bis 25. Juni in Finnland deutsches Turnen und deutsches Volkstum vertritt. Der Westfalenriege gehören neben zehn Bochumern und Dortmunder Meister- und Gipfelturnern, darunter Plahek, früher Bochum, weitere vier Mitglieder des Kreisausschusses an.

## Pferde-Sport.

**Pferderennen zu Neuß.**

1. Rennen: 1. Gaugraf (Fritsche), 2. Zechine (Wegener), 3. Kanonade. Tot.: 20:13, 9:12, 22.
2. Rennen: 1. Flieder (Buchmann), 2. Teufelskerl, 3. Shador. Tot.: 14:10, 10.
3. Rennen: 1. Lohengrin (R. Janek), 2. Galgenstrick, 3. Heinzelmann. Tot.: 23. 3 Pferde liefen.
4. Rennen: 1. Royal Fox (H. Holtei), 2. Chibouk, 3. Capucin. Tot.: 47. 3 Pferde liefen.
5. Rennen: 1. Cacao (Heidemann), 2. Marga, 3. Corona. Tot.: 32:14, 12, 14.
6. Rennen: 1. Jugendliebe (Janeck), 2. Gilgenburg, 3. Thusa. Tot.: 16:12, 17.

wl. **Krefeld**, 26. März. Von den Falschmünzern. In den Monaten Januar und Februar hatte die Kriminalpolizei 120 Falschgeldscheine zu bearbeiten. Es handelt sich in der Hauptsache um falsche Ein- und Zehn-Billionen-Scheine, die zum Teil von Köln, zum Teil von Düsseldorf hier in den Verkehr gebracht worden sind. 127 falsche Scheine und einige gefälschte Hartgeldstücke wurden eingezogen. Aber es ist noch immer Falschgeld im Umlauf.

wl. **Krefeld**, 24. März. Neues Sparkassengebäude. Auf der Friedrichstraße, in bester Lage der Stadt, hat die Stadtverwaltung ein altes Patrizierhaus angekauft, das als Sparkasse eingerichtet werden soll. Da das alte Haus als Heimatdenkmal unter staatlichem Schutz steht, soll der historische Teil mit seinen wertvollen Decken usw. unversehrt bleiben und nur die Nebengebäude entsprechend umgebaut werden.

wl. **Westerwald**, 26. März. Glückliche Gemeinde. Die Gemeinde Frei-Rachdorf ist so gestellt, daß gegenwärtig jedem Gemeindebürger 100 Mark in bar ausgezahlt werden konnten. Die Auszahlung erfolgte als Ausgleich für das aus dem Gemeindewald noch nicht gefällte Quantum Buchenholz, das in früheren Jahren regelmäßig für die Gemeindeangehörigen geschlagen worden ist.

wl. **Mörs**, 25. März. Wohnungsbau. Die Zeche Rheinpreußen baut in Mörs-Meerbeck 35 Häuser mit 150 Wohnungen. Das bedeutet bei 500 vorhandenen Wohnungssuchenden eine wesentliche Minderung der Wohnungsnot. Nach Fertigstellung dieser Bauvorhaben wird der Abbau in dem neuen Schacht 6 in Repelen beginnen.

## Gerichts-Zeitung.

**Die Geheimnisse der Polizeiwache Hattingen.**

s. Eine unerquickliche Angelegenheit, deren Schauplatz die Polizeiwache im Rathaus zu Hattingen ist, beschäftigte in zweitägiger Verhandlung das erweiterte Schöffengericht in Essen. Auf der Anklagebank sitzt, aus der Haft vorgeführt, der Polizeisekretär Heinrich Watermann aus Hattingen, ein Mann im Alter von 45 Jahren. Ihm werden schwere sittliche Verfehlungen, begangen im Dienst auf der Polizeiwache, sowie das Verbrechen der versuchten Verleitung zum Meineid zur Last gelegt. Der Angeklagte ist ein verheirateter Mann und in Hattingen schon 21 lange Jahre im Polizeidienst tätig. In der Verhandlung vor dem Essener Schöffengericht wurde folgendes festgestellt: Die Bergmannseheleute N. in Linden-Dahlhausen, an sich rechtschaffene Leute, haben eine 20 Jahre alte Tochter, die gänzlich entartet ist. Der Vater hatte versucht, das Mädchen bei einer Herrschaft in Langenberg unterzubringen. Von dort aber verschwand sie und wurde später vom Vater gänzlich verwildert in Hattingen aufgefunden. Der Vater wollte das Mädchen mit heim nehmen, dagegen wehrte sich die N. schreiend und tobend, sodaß der Vater sie schließlich zur Polizeiwache brachte, wo sie bis zum nächsten Morgen in Schutzhaft bleiben sollte, weil sie drohte, in die Ruhr zu gehen. Auf der Wache tobte die N. weiter und der Angestellte Richter, der spät zu tun hatte, beobachtete durch ein Fenster, wie der Angeklagte W. bei der N. saß und mit ihr flüsterte, wobei letztere ruhiger wurde. Am nächsten Morgen beschuldigte die N. den W., sich an ihr vergangen zu haben. Richter, der unterdessen wegen Unregelmäßigkeit im Dienst entlassen und nach Kettwig übergesiedelt war, wurde von W. aufgesucht, der ihn in seinen Aussagen zu beeinflussen suchte. Einige Zeit später wurde das Verfahren gegen W. auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eingestellt, weil das Verdachtsmaterial nicht ausreichte, um Anklage zu erheben. Man hörte von der ganzen Angelegenheit nichts mehr, bis eines Tages bei der Staatsanwaltschaft ein anonymes Schreiben einlief, in dem Mitteilung von der Unterhaltung gemacht wurde, die in Kettwig zwischen W. und N. geführt worden war. Auf Grund dieser Anzeige wurde das Verfahren wieder aufgenommen und führte jetzt zu der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen. In der Zwischenzeit war W. in Haft genommen worden. In der Verhandlung wurden u. a. die Maria N. und N. als Zeugen vernommen. Beide belasteten den Angeklagten schwer. Mochte es auch bedenklich erscheinen, das Zeugnis der N. als entscheidend zu werden; hinzu kam aber die verhängnisvolle Unterredung des Angeklagten in Kettwig, die von N. im wesentlichen in ihren Einzelheiten bestätigt wurde. Das Gericht gewann deshalb die volle Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, soweit das Amtsverbrechen in Frage kommt. Von der Anklage der Anstiftung zum Meineid wurde der Angeklagte indessen freigesprochen. Das Gericht hielt in diesem Punkte das Belastungsmaterial nicht völlig ausreichend. Es besteht die Möglichkeit, daß der Angeklagte angenommen hat, N. werde, falls er von dem Untersuchungsrichter vernommen werde, was übrigens nicht geschehen ist, uneidlich vernommen werden, was vielfach geschieht, und daß er angenommen hat, daß das Verfahren über eine uneidliche Vernehmung nicht hinausgehen, sondern eingestellt werde. Für das Verbrechen im Amt verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis und erkannte ihm außerdem auf die Dauer von 3 Jahren die Fähigkeit ab, öffentliche Aemter zu bekleiden.

## Buntes Allerlei.

dt. **Die Verbrennungswärme** spielt bei unsern Heizvorrichtungen eine große Rolle. Bei der Verbrennung, also bei der chemischen Vereinigung eines Stoffes mit Sauerstoff, entsteht Wärme, die wir uns nutzbar machen. Sie ist für verschiedene Stoffe sehr verschieden, natürlich ist es um so vorteilhafter, je größer sie ist. Bemessen wird sie nach Kalorien, d. h. nach der Wärmemenge, die nötig ist, um 1 Kilo Wasser um 1 Grad zu erwärmen. Die Verbrennungswärme in Kalorien einiger wichtiger Brennstoffe (jedesmal für ein Kilo) sei hier genannt: Holzarten 4100—4400, Koks 7—8000, Steinkohle 6—8100, Rüböl 9600, Benzol 10 000, Petroleum 11 000, die Bestandteile des Leuchtgases 12—13 000. Es kommt dabei natürlich auch auf die Zufuhr von Sauerstoff (Luft) an. Die größte Verbrennungswärme hat der Wasserstoff, nämlich für 1 Kilo 34 000 Kalorien. Allerdings ist es auch das leichteste Gas. Immerhin, wenn es billig herzustellen wäre, so wäre es das beste Heizmaterial. Der Wasserstoff ist ein Bestandteil des Wassers, also außerordentlich weit verbreitet; aber man kann ihn noch nicht billig aus dem Wasser herstellen. Die elektrische Zerlegung ist zu teuer. Wenn man Wasser über glühende Kohlen leitet, so wird es auch zersetzt, es entsteht ein Gemisch von Wasserstoff und dem ebenfalls brennbaren Kohlenoxyd, das man „Wassergas" nennt und für technische Heizzwecke benutzt. Der weiter gehenden Verwendung steht im Wege, daß es zu 50 Prozent aus dem sehr giftigen Kohlenoxyd besteht.

kos. **Die Altersbestimmung bei Tauben.** Bei jungen Tauben ist die Altersbestimmung verhältnismäßig leicht. 14 Tage alte zeigen bereits kleine Schwingen und Steuerfedern; 4 Wochen alte sind fast flügge und schlachtreif; 6 Wochen alte können bereits ausfliegen und sind selbständig; 4 Monate alte piepen nicht mehr; 5 Monate alte haben gemausert und 6 Monate alte erhalten weiße Nasenwarzen. Bei älteren Tieren ist die Bestimmung nicht so leicht und auch nicht genau möglich. Vom zweiten Jahre ab werden die Nasenwarze und die Augenringe dicker, die Füße und Zehen dunkler sowie rauhschuppig und die Nägel länger. Je mehr diese Zeichen hervortreten, desto älter ist das Tier; sind aber die Nasenwarzen verhärtet, wird die Haut schuppig und das Gefieder glanzlos, wird die Stimme tiefer und läßt die Munterkeit nach, so ist das Tier sehr alt. Das sicherste Kennzeichen zur Bestimmung des Alters der Tauben bilden die bekannten Fußringe, die man am sechsten oder achten Lebenstag anlegen soll.

k. **Die Opfer der wilden Tiere in Indien.** Nach einer Statistik, die in englischen Blättern veröffentlicht wird, sind 1923 in Britisch-Indien 25 000 Menschen von wilden Tieren getötet worden, und zwar fanden 603 durch Tiger den Tod, 509 durch Leoparden, 460 durch Wölfe, 225 durch Krokodile, 105 durch Bären, 90 durch Wildschweine, 55 durch Elefanten. Der weitaus größte Teil der Opfer, nämlich 20 000, erlag den Giftschlangen. Im Kampf gegen die wilden Tiere wurden im demselben Jahr 1766 Tiger getötet, 6108 Leoparden, 3188 Bären, 1929 Wölfe und 58 370 Giftschlangen.

Mit großen Mitteln sich einzurichten ist keine Kunst!

Unsere interessante Ausstellung beweist, daß man auch mit geringem Aufwand eine schöne u. gute Zimmer-Einrichtung erwerben kann.

Besuchen Sie zwanglos unsere Ausstellung!

Möbelhaus J. Kramm, Essen, Limbecker Straße 97—103 und am Saalbau.

# Handel / Industrie / Verkehr.

**Essener Credit-Anstalt Bochum**
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4071

## Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

| für drahtl. Auszahl. | | Zuteil. | 26. März Geld | 26. März Brief | 25. März Geld | 25. März Brief | Mittelkurs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | Guld. | 100% | 167.41 | 167.83 | 167.27 | 167.69 | 1.75 |
| Belgien | Frank | 100% | 21.41 | 21.47 | 21.38 | 21.44 | 0.85 |
| Norwegen | Kron. | 100% | 65.77 | 65.93 | 65.52 | 65.68 | 1.125 |
| Dänemark | " | 100% | 76.58 | 76.78 | 76.42 | 76.62 | 1.123 |
| Schweden | " | 100% | 113.05 | 113.33 | 113.05 | 113.33 | 1.125 |
| Italien | Lire | 100% | 17.08 | 17.12 | 17.07 | 17.11 | 0.86 |
| England | Pfund | 100% | 20.06 | 20.11 | 20.07 | 20.12 | 20.41 |
| Amerika | Doll. | 100% | 4.19 | 4.20 | 4.19 | 4.20 | 4.20 |
| Frankreich | Frank | 100% | 21.99 | 22.05 | 21.97 | 22.03 | 0.81 |
| Schweiz | " | 100% | 80.90 | 81.10 | 80.89 | 81.09 | 0.88 |
| Spanien | Pes. | 100% | 59.75 | 59.89 | 59.73 | 59.87 | 0.80 |
| Dtsch.-Oes. | Kron. | 100% | 59.04 | 59.18 | 59.13 | 59.27 | .0616 |
| Tsch.-Slow | " | 100% | 12.44 | 12.46 | 12.44 | 12.48 | .9550 |
| Ungarn | " | 100% | 5.81 | 5.83 | 5.61 | 5.83 | .9500 |

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiani a Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

### Deutsch-holländische Wirtschaftsbeziehungen.

Die wachsende Bedeutung der deutschen Banken in Holland seit Ende des Krieges ist in letzter Zeit in holländischen Finanzkreisen viel besprochen worden. Man scheint dort allmählich einzusehen, daß die Schwierigkeiten, die den deutschen Bankinstituten, vor allem seitens der Nederlandschen Bank durch Verweigerung des Rückdiskonts der Akzepte dieser Banken, bereitet wurden, der niederländischen Finanzwirtschaft selbst, insbesondere dem Amsterdamer Geldmarkt, zum Schaden gereichen. Infolge der beengten Bewegungsfreiheit wurden bisher von den deutschen Banken zahlreiche bedeutende Geldgeschäfte, die normalerweise auch in Amsterdam hätten vorgenommen werden können, in London oder in Newyork abwickelt. Der Erkenntnis der nachteiligen Folgen ihrer seitherigen abweisenden Stellung ist es wohl zuzuschreiben, daß nunmehr die Nederlandsche Bank ihre Politik geändert hat. Das Zentralinstitut hat sich kürzlich entschlossen, auch die Akzepte der deutschen Banken in Amsterdam zu diskontieren. Sie knüpft an die Zahlung zum Diskont die Bedingung, daß die betreffenden internationalen Geschäfte einem allgemeinen niederländischen Interesse dienen und der holländischen Wirtschaft keinen Schaden bringen. Diese entgegenkommendere Haltung der Nederlandschen Bank bedeutet für die deutschen Banken eine große Erleichterung; sie macht den Weg zur Entwicklung des holländischen Akzeptmarktes frei. Dies kann für den niederländischen Geldmarkt und seine internationale Geltung nur förderlich sein.

Am Amsterdamer Geldmarkt sind in den letzten Wochen seitens der deutschen Industrie und des Großhandels umfangreiche Kredite, die im vergangenen Jahr kurzfristig zu verhältnismäßig hohen Zinssätzen aufgenommen und nun durch neue billigere Dollarkredite abgelöst worden sind, zurückgezahlt worden. Die überraschend pünktliche Begleichung dieser privaten Verbindlichkeiten hat in holländischen Finanzkreisen einen guten Eindruck gemacht und das Vertrauen gegenüber Deutschland gefestigt. Infolge dieser Rückzahlungen hat die Geldflüssigkeit in Holland weiter angehalten.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage Hollands steht heute nicht ungünstig da. Die Unternehmungslust, die allerdings durch billige Geldverhältnisse gefördert wird, ist stark gewachsen. Die Bautätigkeit zeigt überall eine steigende Belebung. Die wichtigsten Industrien des Landes sind immer noch gut beschäftigt. Auch die Schiffsbauindustrie, die in den letzten Jahren wegen Auftragsmangel sehr darniederlag, hat seit einigen Monaten einen sehr bemerkenswerten Aufschwung zu verzeichnen.

Der holländische Kohlenbergbau allerdings befindet sich ebenso wie der der Nachbarländer, in einer etwas schwierigen Lage. Die beste ausländische Kohle wird in Holland zu Preisen angeboten, die den holländischen Zechen keinen Nutzen lassen. Infolge der Absatzschwierigkeiten suchen die Grubenverwaltungen nunmehr in stärkerem Umfange ihre Selbstkosten zu verringern. Als wirksames Mittel soll in erster Linie eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne dienen. Zur Entspannung der Lage haben auch die Staatsbahnen billigere Frachttarife in Aussicht gestellt, so daß auch von dieser Seite aus eine gewisse Verminderung der Selbstkosten zu erwarten ist.

Wie innig die deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen nach der Stabilisierung der deutschen Verhältnisse wieder geworden sind, geht aus den kürzlich veröffentlichten Zahlen über den Außenhandel Hollands im Jahre 1924 überzeugend hervor. Sowohl in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr steht Deutschland unter den in Frage kommenden Ländern an erster Stelle. Es war mit mehr als 1 Milliarde Gulden oder 26 Prozent am Gesamtaußenhandel Hollands beteiligt. Die wichtigsten Artikel, die Deutschland nach Holland lieferte, sind folgende:

| | |
|---|---|
| Textilwaren | 95,013 Mill. Fl. |
| Eisen, Eisenwaren, Arbeitsmaschinen | 56,809 " " |
| Nadelholz | 11,241 " " |
| Kalidünger | 7,433 " " |
| Steinkohlen | 72,519 " " |
| Rohzucker, Zucker | 25,110 " " |
| Oberleder | 9,01111 " " |

Die Ausfuhr Hollands nach Deutschland erstreckte sich zu etwa zwei Dritteln im Gesamtwerte von 296,050 Mill. Fl. auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel. An sonstigen wichtigen Ausfuhrartikeln sind noch zu nennen: Steinkohlen mit 5,935 Mill. Fl., ferner Kautschuk, Baumwollabfall, rohe Häute und Felle mit zusammen 12,899 Mill. Fl.

Insgesamt bewertete sich die Einfuhr Deutschlands nach Holland im Jahre 1924 auf 576,620 Mill. Fl. oder 24,4 Prozent und die Ausfuhr Hollands nach Deutschland auf 469,99 Mill. Fl. oder 28,3 der Gesamtmenge. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß Holland mindestens in gleichem Maße am deutschen Absatzgebiet interessiert ist, wie Deutschland am holländischen Markte. Die erhöhten Zollsätze auf Einfuhrwaren sind bisher in Holland noch nicht in Kraft getreten. Wie verlautet, sollen sie erst Ende April eingeführt werden.

Dr. F.

* **Die Tagung des Reichskohlenrats.** Die Tagung des Reichskohlenrats, die am 1. April stattfinden wird, hat folgende Tagesordnung: 1. Ergänzung des Vorstandes des Reichskohlenrats, 2. Bericht über die Kohlenwirtschaft, 3. Die Satzung der Kohlensyndikate von Rheinland-Westfalen, Oberschlesien, Niederschlesien und Mitteldeutschland, 4. 15-Tonnenbezug, 5. Haushalt, 6. Geschäftsliches. Zur Vorbereitung der Tagung findet am 31. März eine Sitzung des großen Ausschusses statt.

* **Vom Walzdrahtverband.** Der dem Satzungsausschuß vorliegende Syndikatsvertrag sieht eine Dauer des Verbandes bis zum 31. Dezember 1929 vor. Zweck des Verbandes ist die Regelung des Absatzes von Rohwalzdraht aller Art im In- und Ausland. Der Vertrag kann gekündigt werden, wenn sich mindestens fünf Prozent des Gesamtabsatzes an Walzdraht in nicht dem Verband angehörenden Händen befinden, die Kündigung muß jedoch mindestens von einem Drittel der Gesamtbeteiligung beantragt werden.

* **Phönix A.-G., Düsseldorf — Gebr. Pierburg A.-G., Berlin.** Die Gebr. Pierburg A.-G., Berlin, und die Phönix A.-G. in Düsseldorf verhandeln zurzeit über eine Fusion. Es ist bemerkenswert, daß die Aktien der Gebr. Pierburg A.-G. alle in festen Händen sind. Die Gebr. Pierburg A.-G. baut in der Hauptsache Ofenanlagen. Sie hat u. a. in Duisburg ein Zweiggeschäft.

* **Deutsche Bank A.-G.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß zum 31. Dezember 1924 genehmigt. Die Jahreseinnahme vor Abzug der Ausgaben beläuft sich auf 126 632 362 Reichsmark. Der Reingewinn beträgt 18 758 996 Reichsmark. Es wird u. a. vorgeschlagen, zehn Prozent Dividende zu verteilen. Unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Zuweisung von 5 Millionen Reichsmark stellt sich die Reserve nunmehr auf 55 Millionen Reichsmark, so daß das eigene Vermögen der Bank (Kapital und bilanzmäßige Reserve) insgesamt 205 Millionen Reichsmark beträgt.

* **Mitteldeutsche Creditbank.** In der Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und die Verteilung einer Dividende von acht Prozent beschlossen.

### Berliner Börse.

* **Berlin,** 26. März. Die gestern eingetretene Befestigung wirkte heute nach und veranlaßte die Spekulation, namentlich am Montanmarkte, zu Rückkäufen. Man erklärt sich die günstigere Gestaltung der Tendenz aus der hoffnungsvolleren Beurteilung der außenpolitischen Lage und der Meinung, daß das Quartalsultimo keine Schwierigkeiten bringen werde, da Geld über Ultimo augenblicklich so gut wie gar nicht verlangt wird. Maßgebend für die Gesamthaltung war natürlich wieder der Montanmarkt, dessen Papiere fast durchweg kleine Besserungen aufzuweisen hatten. Aber nur vereinzelt erreichten diese 1 Prozent. Sonstige Industriewerte wurden nur wenig umgesetzt. Namhafte Kursveränderungen blieben vereinzelt. Berlin-Karlsruher Industrie verloren gegen den gestrigen Schlußkurs 2¾ Prozent, dagegen stellten sich Nationale Automobil um 2 Prozent und Hackethal um 2½ Prozent, Deutsche Eisenhandel um 1½ Prozent, Union-Gießerei um 4 Prozent höher. Bankaktien wurden gleichfalls zu etwas anziehenden Kursen gehandelt, insbesondere Berliner Handelsgesellschaft, die mehr als 2 Prozent gewannen. Deutsche Anleihen setzten zu etwas erhöhten Kursen ein, konnten aber die Besserung späterhin nicht behaupten. Auch die Industriewerte ließen bei abflauendem Geschäft späterhin etwas nach. Am Geldmarkt änderten sich die Zinssätze nicht.

* **Berlin,** 26. März. (**Produktenbericht.**) Unter dem Einfluß fester amerikanischer Tendenzmeldungen und höherer Liverpooler Preise zogen die hiesigen Getreidepreise wieder an, besonders von Roggen, weil das Inland nichts anbietet oder nur zu nicht erzielbaren Preisforderungen. Die Provinzmühlen, namentlich die Sachsens und Schlesiens, sind kauflustig und zahlen höhere Preise für inländische Ware. Die amerikanische Roggenhausse soll auf Käufe Rußlands zurückzuführen sein. Weizen wurde nicht besonders lebhaft gehandelt. In Gerste war das Geschäft klein. Hafer war vom Konsum und für den Export begehrt. Roggenmehl wurde mehr verlangt. Futterartikel hatten ruhiges Geschäft.

### Viehmärkte.

* **Dortmund,** 24. März. (**Zucht- und Faselviehmarkt.**) Auftrieb: 1338 Stück Großvieh, 130 Schweine, 25 Kälber. Es kosteten: Kühe: a) 50—750 Gm., b) 450—550, c) 350—450, d) 250 bis 350, e) 150—250; Kälber: 350—400, 300—350, 250—300, 200—250, 125—200. Ferkel von 6 bis 8 Wochen 18—30, 8 bis 10 Wochen 30—50, 10 bis 12 Wochen 50—70. Der Handel in Großvieh war zum Teil mittel, sonst ruhig. Am Schweinemarkt war der Handel mittel. Nächster Markt 1. April.

**Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.**
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Essen, den 26. März 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

**Kohlenkuxe**

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

| Name | Käuf. i. R.-M. | Verk. i. R.-M. | Name | Käuf. i. R.-M. | Verk. i. R.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Admiral | — | — | Gr. Schw. | 9250 | 10250 |
| Alt. Haas. | 850 | 950 | Gotteas. | 0000 | 1400 |
| Caroline | 1925 | 2100 | Heinrich | 3100 | 3500 |
| Car. Mag. | 5300 | 5650 | Joh. Deim | — | 5000 |
| Const. Gr. | — | 41000 | Kö. Ludw. | 36000 | 38000 |
| Deutschl. | 365 | 380 | Langenb. | 15750 | 16650 |
| Diergar. | 4000 | 4200 | Schär. Ch | 1200 | 1600 |
| Ewald | 44000 | — | ver. Trap. | 675 | 750 |
| Gickauf s. | 3100 | 3500 | Westfal. | 3900 | — |
| Graf Bis. | 45000 | — | Wilh. Mev | 4500 | 5000 |

**Kohlenaktien**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adl. Kohl. | 7.50 | 8.00 | Lothr. B. | 90.0 | 94.00 |
| Blankenb | 1.50 | 1.70 | Magdb. B. | — | — |
| Carl Fr. | 0.40 | 0.45 | Niedrh. B. | 70.— | 75.— |
| Gelak. B. | 00.00 | 00.00 | Westf. B. | 6.00 | 6.25 |
| Harp. Bw. | 000.00 | 000.00 | Köl.-Neu | 00.00 | 00.00 |

**Braunkohlenkuxe**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bellerh. | 1050 | 1200 | Vesta | 4750. | 5250. |
| Bruckd. N | 6500 | 7000 | Glimmer. | 0000. | 1350. |
| Gut. Hoff. | 3300 | 3600 | **Aktien** | | |
| Leonhar. | 7500 | 8250 | Zukunf | 36.50 | 38.00 |
| Oscarse. | 300 | — | Mansf. B. | 4.00 | 4.40 |

**Kalikuxe**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Alexandh | 7600 | 8000 | Hindenb. | 7800 | 8200 |
| Alicenhal | — | 375 | dops | 3900 | 4100 |
| Asse | 4000 | 4200 | Hugo | 7050 | 7500 |
| Beienrod | — | — | Hüpstedt | 2350 | 2500 |
| " klein. | 690 | 725 | Ingenro. | 1600 | 1700 |
| Bergmse. | 8100 | 8800 | Johannas | 1550 | 1625 |
| Br. Lüneb | 1300 | 1500 | Kaiserо. | 16700 | 17200 |
| Burbach | — | — | Maria glü | 1900 | 2100 |
| " klein. | 3200 | 3350 | Marie | 80 | 100 |
| Carlsfun. | 2300 | 2550 | Marie-Lu | 80 | 100 |
| Carlshall | 800 | — | Max | 80 | 100 |
| Desdem. | 3700 | 4000 | Meimers. | 365 | 390 |
| Einigkeit | 2700 | 2850 | Neustaß. | — | — |
| Ellers | — | — | Oberhof | 625 | 750 |
| " klein. | — | — | Ransba. | — | 1250 |
| Erichseg. | 2500 | 2650 | Reinhard | 600 | — |
| Felsenfe. | 2350 | 2600 | Rössing | 5000 | 6000 |
| Friedr ro. | 1575 | 1625 | S. Welm. | 6500 | 6610 |
| Fürstenh | — | — | Salz mün, | — | — |
| Gebra | 3350 | 3600 | " klein | 490 | 525 |
| Glücka. S | 10000 | 10300 | Schwarz. | 550 | 625 |
| Grsh. WE | — | — | Siegfr. III | 1900 | 2000 |
| Günthers | 1900 | 2050 | Siegfr. G. | 9000 | 9250 |
| Hadighof | — | 800 | Thüring. | 900 | 1000 |
| Hans. Sil. | 2750 | 3200 | Volkenr. | 3450 | 3550 |
| Hedwigs. | 275 | 300 | Walbeck | — | — |
| Heiligro. | 11750 | 12250 | " klein. | 575 | 625 |
| Heim bol. | 625 | 750 | Walter | 550 | 650 |
| Heldrung | — | — | Wilhelmh | 4550 | 4850 |
| Herfa | 1575 | 1675 | Wilh.-Oe | 650 | 725 |
| Heringen | 2000 | 2100 | Wintersn | 56000 | 60000 |
| Hildas gl. | 675 | 750 | | | |

**Kali-Aktien**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Kali | 32.50 | 33.50 | Krügershall | 142.50 | 145.0 |
| Hallesche Kali | 112.0 | 114.0 | Niedersachsen | 112. | 116. |
| Hannover Kali | 19.25 | 20.00 | Ronnenberg | 105.0 | 110.0 |
| Heldburg Vorz | 53.00 | 55.00 | Salzdethfurt | 31.25 | 32.50 |
| Friedrichshall | 119.5 | 121.0 | Ummend, Bilsl. | 0.60 | 0.65 |
| Kali-Industrie | 75.00 | 78.00 | Wittekind | 78.0 | 81.0 |

**Unnotierte Werte**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Benz | 4.50 | 4.80 | Uerding. Wagg | 5.50 | 5.80 |
| Daimbusch | 130.0 | 131.5 | Rh.-W. Elektr. | 114.0 | 000.0 |
| Dortm. Ritterb. | 168.0 | 000.0 | " Schachtb. | 1.90 | 2.10 |
| Halbach Masch | 3.6 | 3.6 | Julius Schnei | 2.50 | 2.70 |
| Hammetsen Sp. | 00.00 | 00.00 | Stahlw. Becker | 1.30 | 1.45 |
| Hansa Lloyd | 1.55 | 1.65 | Steink. Becker | 7.00 | 7.50 |
| Kabelw. Rheyd | 172.0 | 176.0 | Dortm. Vulkan | — | — |
| Langsch. Walz. | 6.00 | 6.50 | Schiffsw. Koch | 0.65 | 0.70 |

**Dresdner Bank** Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark.
Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

## Berliner Börsen-Kurse vom 26. März 1925.

Berlin, den 26. März 1925.

| | 26. | 25. | | 26. | 25. | | 26. | 25. | | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | in Bill. % | | | | | | | | | | |
| **Bankaktien** | | | Bing Nürnberg | 4.0 | 4.4 | Gothaer Waggon | 64.0 | 63.0 | Osking Stahlw. | 46.0 | 46.0 |
| Barmer Bankv. | 1.5 | 1.5 | Boch. Gußstahl | 81.8 | 81.2 | Hackethal Draht | 96.0 | 95.0 | Orenst. u. Koppel | 18.4 | 18.3 |
| Berl. Handelsges. | 159.8 | 156.7 | Böddingh. Reim. | 00.0 | 0.0 | Hannov. Masch. | 67.5 | 69.5 | Phönix Bergw. | 62.0 | 60.2 |
| Comm. u. Privatb. | 108.0 | 108.5 | Böhler & Co. | 00.0 | 00.0 | Hannov. Waggon | 6.6 | 6.9 | Phönix Braunk. | 45.5 | 45.6 |
| Darmst. Bank | 138.0 | 138.0 | Bösperde Walz. | 63.0 | 62.5 | Harburger Eisen | 4.6 | 4.6 | Herm. Poega | 1.4 | 1.4 |
| Deutsche Bank | 134.2 | 134.0 | Braunk. u. Brik. | 113.2 | 114.0 | Harkort Bergw. | 3.9 | 3.8 | Reisholz Papier | 17.5 | 18.0 |
| Disconto-Ges. | 127.0 | 126.2 | Braunsch. Kohle | 144.0 | 144.0 | Harpen. Bergw. | 140.5 | 138.2 | Rhein. Braunk. | 156.7 | 154.5 |
| Dresdner Bank | 115.0 | 114.2 | Bremer Vulkan | 00.0 | 00.0 | Hartmann Masch | 7.0 | 7.0 | Rhein. Metallw. | 000.0 | 0.0 |
| Ess. Cred.-Anst. | 110.5 | 111.0 | Buderus Eisen | 17.0 | 17.1 | Heckmann C | 99.0 | 90.0 | Rhein. Stahlw. | 55.1 | 54.6 |
| Reichsbank | 143.8 | 141.2 | Busch Lüdensch | 5.2 | 5.2 | Hemm. Portl.-C | 120.5 | 120.0 | Rh.-Westf. Kalk | 51.5 | 53.5 |
| **Brauereiaktien** | | | Busch Waggon | 9.7 | 9.6 | Hilpert Masch. | 5.5 | 5.5 | Rombach Hütte | 29.0 | 28.5 |
| Schulth. Patzenh. | 36.2 | 35.6 | Chem. F. Buckau | 107.5 | 107.0 | Hirsch Kupfer | 120.2 | 121.0 | Rosenth. Porz. | 130.0 | 134.0 |
| Boch. Viktoria | 16.0 | 16.0 | Chem. Griesh | 27.6 | 27.2 | Hohenlohe | 22.5 | 22.0 | Rositzer Braunk. | 21.5 | 20.7 |
| Dortm. Aktien | 38.0 | 37.7 | Chem. F. Heyden | 3.6 | 3.6 | Howaldswerke | 23.0 | 23.2 | Rositzer Zucker | 37.9 | 37.5 |
| Dortm. Union | 81.2 | 81.2 | Chem. Weiler | 136. | 135.7 | Höchst. Farben | 138.5 | 135.2 | Rütgerswerke | 16.5 | 16.0 |
| Dortm. Ritter | 159.7 | 156.5 | Chem. Ind. Gels | 110.0 | 108.2 | Hösch Stahlw. | 88.2 | 86.2 | Sachsenwerk | 2.9 | 2.8 |
| Glücka. Gelsenk. | 41.0 | 40.0 | Cons. Schalke | 00.0 | 00.0 | Humboldt Masch. | 21.9 | 21.5 | Sächs. Cartonf. | 2.8 | 2.9 |
| Müser Langendr. | 00.0 | 76.5 | Daimler Mot. | 5.6 | 5.6 | Ilse Bergbau | 29.7 | 29.5 | Salzdetfurth | 32.2 | 65.7 |
| Schleg.-Scharp. | 26.2 | 27.0 | Delmenh. Linol | 21.7 | 21.7 | Junghans Gebr. | 12.0 | 12.0 | Sarotti Schokol. | 2.4 | 2.3 |
| Wicküler-Küpp. | 78.0 | 78.0 | Dessauer Gas | 41.6 | 40.5 | Kahla Porz. | 9.1 | 9.2 | Scheidemandel | 19.4 | 19.5 |
| **Schiffahrtsaktien** | | | Dtsch.-Atl. Tel. | 17.0 | 16.1 | Kali Aschersleb. | 18.2 | 17.3 | Schuckert Co. | 63.8 | 63.5 |
| Dtsch.-Austr. D. | 26.0 | 00.0 | Dtsch.-Luxemb. | 72.4 | 72.2 | Klöckner | 58.2 | 56.7 | Schweim. Eisen | 129.5 | 127.0 |
| Hamb.-Am. Pak. | 86.5 | 86.7 | Dtsch. Erdöl | 28.0 | 57.6 | Köln Neuessen | 91.7 | 90.5 | Seebeck Schiff | 12.6 | 13.2 |
| Hamb.-Südamer. | 45.4 | 44.0 | Dtsch. Gl. u. Spieg | 4.1 | 4.2 | Köln-Rottweiler | 120.5 | 119.1 | Siemens Halske | 72.0 | 72.5 |
| Hansa-Dampfs. | 11.4 | 11.9 | Dtsch. Kabel | 89.5 | 87.2 | Körting Gebr. | 84.5 | 84.6 | Stettiner Vulkan | 70.2 | 71.0 |
| Kosmos | 00.0 | 00.0 | Deutsche Kali | 33.5 | 33.5 | Küppersbusch | 135.7 | 135.2 | Hugo Stinnes | 103.8 | 103.6 |
| Nordd. Lloyd | 93.5 | 00.0 | Deutsche Masch. | 7.9 | 8.0 | Lahmeyer & Co. | 12.2 | 12.1 | Stöhr Kamm. | 47.9 | 46.6 |
| **Industrieaktien** | | | Dtsch. Schachtb. | 00.0 | 73.2 | Laurahütte | 6.8 | 6.8 | Stoewer Nähm. | 111.7 | 111.0 |
| Aachener Leder | 51.0 | 52.0 | Dresdn. Gardin. | 8.0 | 8.0 | Lothr. Portl.-C. | 4.6 | 0.0 | Stolberg Zink. | 133.0 | 132.5 |
| Aachener Spinn. | 0.4 | 0.4 | Dürkopp | 16.1 | 16.0 | Lüdensch. Met. | 3.9 | 4.0 | Thale Eisen | 00.0 | 00.0 |
| Adlerwerke | 3.6 | 3.6 | Dynamit Nobel | 109.5 | 108.5 | Magd. Bergw. | 94.7 | 96.00 | Thoerls Oel | 6.2 | 6.2 |
| A.-G. f. Anilin | 137. | 27.4 | Eintr. Braunk. | 91.0 | 89.5 | Mannesm. Mulag | 84.0 | 79.5 | Tuchl. Aachen | 57.0 | 54.7 |
| Alexand.-Werk | 4.6 | 4.6 | Elberf. Farben | 27.7 | 27.5 | Mannesmann | 63.5 | 62.0 | Ver. Dtsch. Nick. | 116.5 | 35.0 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 11.5 | 11.4 | Elektr. L. u. Kr. | 6.9 | 6.8 | Mansfeld. B rgb. | 4.2 | 4.2 | V. Glanzst. Elbf. | 359.5 | 358.2 |
| Ammendorf. Pap. | 7.4 | 7.2 | Eschw. Bergw. | 144.0 | 145.0 | Marx Portl. Cem. | 0.0 | 00.0 | Vogtländ. Masch. | 4.2 | 4.4 |
| Anglo Continent. | 156.2 | 155.0 | Essener Steink. | 78.8 | 77.2 | Masch. Baum | 28.5 | 26.7 | Vorwohl. Ptl.-C. | 126.0 | 121.0 |
| Anhalter Kohle | 32.0 | 31.1 | Faber Bleistift | 15.0 | 15.0 | Maschin. Buckau | 12.4 | 12.4 | Wanderer Fahr. | 15.1 | 15.4 |
| Annener Gußst. | 11.0 | 11.0 | Fanto. Lst & Co. | 4.0 | 4.5 | Maschin.-Kappel | 36.0 | 36.2 | Wahrst. Gruben | 152.0 | 150.2 |
| Augsb. Nürnberg | 29.7 | 29.5 | Feldmühle Pap. | 81.6 | 82.7 | Mayer Herm. T. | 70. | 73. | Westreg. Alkali | 22.7 | 22.0 |
| Bad. Anilin | 146.6 | 146.2 | Fiender Brücken | 57.5 | 58.0 | Dr. Paul Meyer | 0.6 | 0.6 | Westfalia Eisen | 70.0 | 70.0 |
| Balcke Masch. | 2.5 | 2.4 | Fiensb. Schiffab. | 00.0 | 67.0 | Meyer Kauffm. | 85.0 | 86.0 | Westf. Drahtw. L. | 78.0 | 78.2 |
| Baroper Walz. | 36.4 | 36.0 | Gaggenau. Eisen | 6.7 | 6.6 | Motoren Deutz | 83.5 | 80.5 | Westf. Kupfer | 6.5 | 6.9 |
| Basalt-A.-G. | 95.7 | 95.9 | Ludwig Ganz | 0.15 | 0.15 | Mülh. Bergw. | 123.0 | 125.0 | Wicking Zement | 101.0 | 101.0 |
| Bedburger Woll. | 9.1 | 9.0 | Gelsenk. Bergw. | 82.0 | 81.6 | Nation. Autom. | 111.0 | 107.0 | Wickrath Leder | 00.0 | 00.0 |
| Bemberg Bmw. | 41.0 | 41.5 | Gelsenk. Gußst. | 31.2 | 32.0 | Neckarwerke | 82.0 | 82.0 | Wittener Gußst. | 48.0 | 47.5 |
| Carl Herz. Evek. | 95.5 | 00.0 | Gerresh. Glash. | 66.3 | 65.2 | Neptun Schiffsw. | .35 | 0.45 | R. Wolf | 6.1 | 6.1 |
| Bergm. Elektr. | 18.2 | 17.9 | Gladb. Textil | 3.2 | 3.2 | Niederlaus. Kohl. | 77.7 | 76 / | Zeitzer Maschin. | 148.0 | 145.0 |
| Berl.-Anh.-Mas. | 4.3 | 4.0 | Gladb. Wollind. | 113.0 | 114.0 | Nordd. Wollkäm. | 121.0 | 119.1 | Zellstoff Waldhof | 12.4 | 12.3 |
| | | | Glas-Schalke | 137.7 | 137.0 | Oberschl. Bed. | 11.0 | 10.8 | Zwickau. Masch. | 81.6 | 82.0 |
| | | | Goldschmidt | 113.5 | 112.2 | Oberschl. Caro | 10.3 | 10.2 | Dtsch.-Ostafr.-G. | 9.7 | 9.6 |
| | | | Görlitz. Waggon | 4.5 | 4.5 | Oberschl. Koks | 46.2 | 45.7 | | | |

# Neues aus aller Welt.

**Schweres Automobilunglück.** In der Nacht gegen 2,30 Uhr fuhr der Privatkraftwagen des 26 Jahre alten Kaufmanns Friedrich Schröder aus Berlin-Zehlendorf an der Eisenbahnunterführung Wannsee, als er von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Wagen durch dessen Scheinwerfer geblendet wurde, mit voller Gewalt gegen einen Baum. Dabei wurde der hintere Teil des Wagens vollständig zertrümmert und die fünf Insassen flogen in hohem Bogen auf das Chausseepflaster. Der Kaufmann Georg Ziegelrot war auf der Stelle tot.

**Filmbrand im Berliner Fox-Haus.** Bei einer Filmvorführung im Fox-Hause in der Potsdamerstraße, die hornehmlich von Direktoren der Berliner Lichtspieltheater besucht war, gerieten mehrere hundert Meter, auf die achtlos ein brennendes Streichholz geworfen worden war, in Brand. Durch die gewaltige Stichflamme erlitt der Filmoperateur schwere Brandwunden an beiden Händen. Zwei Besucher der Veranstaltung, ein Kaufmann und eine Schriftstellerin, trugen in der entstandenen Panik leichtere Verletzungen davon. Das Feuer griff auf die Garderobe über, wo zahlreiche Garderobestücke und Einrichtungsgegenstände den Flammen zum Opfer fielen.

**Leipzig—Kopenhagen in 3½ Stunden.** Eines der neuen dreimotorigen Junkers Großverkehrsflugzeuge, und zwar eine in Deutschland montierte und mit deutschen Hoheitsabzeichen versehene Maschine, ist mittags 12 Uhr unter Führung des Piloten Brauer und mit 9 Passagieren an Bord auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau zu einem Fernflug nach Kopenhagen aufgestiegen, wo um 3,30 Uhr nachmittags die Landung auf dem dortigen Flugplatz erfolgte.

**Osterfahrt des Z. R. 3 nach den Bermuda-Inseln.** Amtlich wird mitgeteilt, daß die zweite Bermuda-Fahrt des Z. R. 3 wahrscheinlich am 12. und 13. April stattfindet.

## Eingesandt.

**(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)**

### Zur Bildungsfreundlichkeit der Sozialdemokratie.

**Weitmar,** 26. März.

Die demokratische „Frankfurter Zeitung" ist der Meinung, daß jeder Lehrer bei der kommenden Präsidentenwahl demokratisch wählen müsse, trotzdem sie das lehrerbildungsfeindliche Verhalten des badischen Ministerpräsidenten Hellpach gutheißt. So gibt es auch andere Stellen, die behaupten, daß für die Lehrerschaft nur der sozialdemokratische Kandidat in Frage komme. Wenn man aber — wie hier in Weitmar — Gelegenheit hat, das Verhalten dieser Linkspartei in wichtigen Schulangelegenheiten zu beobachten, wird man schnell eines besseren belehrt. An den hiesigen Schulen werden, Ostern mehrere Stellen vakant. Darüber, ob sie ruhen sollten, stimmte die Schuldeputation ab. Das Ergebnis war: Alle bürgerlichen Mitglieder waren für sofortige Wiederbesetzung, während die Sozialdemokraten sie geschlossen ablehnten. Der sozialdemokratische Lehrer Reichelt war angeblich sogar gezwungen, mitzustimmen, um so seinen Kollegen in den Rücken zu fallen. Sch.

### Volksschule Laer.

Es ist erstaunlich, festzustellen, daß das Interesse für die Volksschule jedesmal dann einsetzt, wenn es gilt, auf Kosten der Schule Ersparnisse herauszuschlagen zwecks Sanierung einer sich in finanzieller Notlage befindenden Gemeinde. Bei gleicher Anzahl von Lehrkräften stelle sich in Laer der Kostendurchschnitt für ein Kind der Volksschule auf 134 ℳ gegen 51 ℳ im Jahre 1914. Die Gegenüberstellung bloßer Zahlen erweckt allerdings den Anschein von Unproduktivität und jeder Fernstehende erkennt, daß eine Verminderung im Schuletat angebracht wäre.

Das Recht, hierzu Stellung zu nehmen, gebührt zweifellos auch den Lehrpersonen. Bei jener oben angeführten Gegenüberstellung fehlt zunächst eine Gegenüberstellung der Ausgaben für die Verwaltung von den Jahren 1914 und 1925. Im Jahre 1914 gab es weder in Laer noch in Querenburg eine Gemeindeverwaltung. Das Amt Altenbochum regelte die Gemeindefragen. Heute ist in jeder der angeführten Ortschaften ein umfassender Verwaltungsapparat untergebracht. Die Gehälter einzelner Beamten betragen das Mehrfache eines Volksschullehrergehaltes.

Vielfach befinden sich in den Klassen durch Unterernährung zurückgekommene Kinder, die einer weit fürsorglicheren Behandlung bedürfen, als die Kinder vom Jahre 1914. Die Lungentuberkulose ist weit stärker verbreitet. Zu all dem Wohnungselend sollen die Kinder wieder in den Klassen zusammengedrängt werden. Durch Verminderung von Lehrstellen, Zusammenlegung von Klassen, Schulen und Schulverbänden will man sparen und übersieht, daß zuerst in der Verwaltung gespart werden müßte. Außerdem hat sich alles verteuert, nicht nur die Volksschule.

Oder liegen der Aktion andere Motive zugrunde? Will man die Volksschule als Büttel gegen die Regierung gebrauchen, die „nichts unternähme, um der Finanznot zu steuern?" Das muß die Volksschule ganz entschieden ablehnen.

Ein Lehrer.

## Briefkasten.

**Ursula F.:** Blind gewordene Fensterscheiben reinigt man mit Wasser, dem 10 Proz. Salzsäure zugesetzt werden, spült gut mit reinem Wasser und trocknet noch besser ab.

# Aus Literatur und Geisteswelt

## Eduard Stucken.

**Von Dr. Paul Landau.**

Es war um das vergangene Jahrhundert-Ende, als die Dichtung, der Abschilderung des rauen Alltags müde, wieder zur Fahrt ins alte romantische Land sich rüstete und die Wunder der Phantasie, die nie sich begeben und ewig leben, entfesselte. Unter den Dichtern, die damals den Weg nach dem fernen Avalun der Sage und des Traumes suchten, war auch ein junger Mythenforscher, dem das Studium der religiösen Vorstellungen ferner Völker und Zeiten die Spieglungen der Seele im Kosmos heraufbeschworen und aus tiefster Sehnsucht in das verwunschene Land der Mären flüchtete. Während die meisten bald wieder anderen Göttern nachjagten und die Werke der Neuromantik heute schon fast verschollen sind, hielt dieser Poet mit unerschütterlicher Kraft an seinem Ideal fest, schuf sich, fern von Alltag und Mode, sein Reich einer überirdischen, berauschenden Schönheit, gestaltete seine Pläne zu monumentalen Werken, die sich die Gunst der widerstrebenden Menge erzwangen, auf der Bühne heimisch wurden und die Romanleser fesselten. So steht Eduard Stucken, der „letzte Ritter" der neuromantischen Bewegung, heute als ein Eigner, Einziger da, als der Priester eines vom modernen Leben abgewandten Kultes zeitloser Mächte und Ideen, als der Sänger mittelalterlicher Rittermystik und exotischer Kulturen, als der Schöpfer einer Wort- und Verskunst von erlesener, reifer, zauberhafter Schönheit. Der Sechzigjährige erntet heute die Früchte, die er in dreißigjährigem, hingebendem, entsagungsvollem Dienste zur Vollendung heranreifen ließ.

Verhältnismäßig spät ist Stucken mit seinen ersten Dichtungen hervorgetreten. Als Sohn eines deutschen Kaufherrn in Moskau geboren, kam er mit 13 Jahren in die alte deutsche Heimat, nach Bremen, und wurde zum Beruf des Vaters bestimmt. Aber den Jüngling drängte es aus den Sphären des Handels und Rechnens in die Gefilde der Schönheit und des Schauens. Dem Literaturgewaltigen Bremens, dem alten Bulthaupt, vertraute er sich an, und dieser Bekämpfer des Naturalismus sah in den Dichtungen des jungen Kaufmanns den Anbruch einer neuen besseren Zeit der Poesie, trat begeistert für ihn ein und bereitete ihm die erste Bühne, den ersten Erfolg. Nun konnte er seinem inneren Beruf folgen aber es zog ihn zunächst ebenso zur Wissenschaft wie zur Kunst. Er beschäftigte sich mit Philosophie, mit Literatur, mit Völkerkunde. Er begleitete den kürzlich verstorbenen Ethnologen Feliz von Luschan auf seiner bedeutsamen Expedition nach Sendschirli, der alten hethetischen Hauptstadt Samal, und weitete seinen Blick für das Verständnis ferner Kulturen, für das urtümliche Denken und Fühlen der Völker, erlebte die exotische Romantik, die auch die Gegenwart noch bietet. Seine gelehrten Studien fanden ihren Niederschlag in dem fünfbändigen Werk über Astralmythen, dessen Deutung der Sagen als Sinnbilder der Sternenwelt zwar von der herrschenden Forschung bekämpft wurde, aber heute verständnisvolle Fortführung findet. Von der Forschung Stuckens laufen zahlreiche Fäden zu seiner Dichtung. Mythische Stoffe haben ihn hauptsächlich beschäftigt von den Helden des Gral bis zu den „weißen Göttern" Mexikos. Seine Vertiefung in diese Bereiche hat etwas Wissenschaftliches, wie die ungeheure Arbeit in der historischen Gestaltung seines Cortez-Romanes zeigt. Sein dichterische Phantasie kreist wie seine wissenschaftliche um die Himmelsbilder und erkennt den kosmischen Ursprung und Zusammenhang der irdischen Geschehnisse.

Das erste Werk, in dem Stuckens eigner Dichterton zu uns dringt — die Tragödie „Yrsa" war nur ein verworrener Versuch — sind seine 1898 erschienenen Balladen, Dichtungen von starker Stimmung und hohem Formgefühl. Trotz ihrer künstlerischen Durchbildung haben sie etwas volkstümlich Naives und offenbaren jene besondere Eigenschaft des Dichters, Stimmungen aus dunklen Tiefen des Unbewußten ins makellose Licht der Schönheit zu heben. In seinem Grundton ist Stucken Balladendichter, wenn es ihm auch gelang, das Balladeske zu erstaunlicher Weite und Höhe zu steigern. Wenn er sein Drama „Wisegard" als „Ballade in fünf Akten" bezeichnet, so hat er damit eine Definition für manche seiner Dramen gegeben, deren eigentümlicher Reiz in dem Aufleuchten helldunkler Visionen, in dem knappen Zusammenprall der Gegensätze, nicht aber in der Entwicklung der Charaktere, in der Durchführung einzelner Konflikte besteht. Balladenhaft ist auch die Umwelt seiner bedeutendsten Bühnenwerke; die geheimnisvoll phantastische Ritterromantik der keltischen Dichtung, die in den Romanzen vom Gral und der Tafelrunde des König Artus lebt, Wohl keiner der Unzähligen, die sich an der Nach- und Neudichtung dieser Stoffe versucht haben, ist der rein keltischen Magie so nahe gekommen, wie Stucken; am nächsten steht ihm unter den Deutschen Immermanns „Merlin". Aber noch stärker dürfte er von dem Stil der Praeraffaeliten beeinflußt sein, deren melancholische Träume und überfeinerte Ekstasen in seinen Versen weiterklingen. Auch bei ihm eint sich fast krankhafte Zartheit mit berauschender Ueppigkeit. Dazu kommt eine atembeklemmende, dunkel-monotone Stimmungskunst, wie sie in den Dramen des jungen Maeterlinck herrscht. Getragen aber wird dieser schwermütige Balladenton von einer prunkvollen Verspracht, die mit ihrem Reichtum an End- und Binnenreimen, mit ihrer Bilderfülle und kostbaren Wortwahl fast ins Spielerische geht. Wie unter der Last juwelenschimmernder Geschmeide und goldbrokatener Stoffe schreitet die Handlung einher, doch aus dem verwirrenden Glanz dieser Drapierungen leuchten beseelte Augen in ewiger Menschenqual, tönen Laute von erschütternder Wahrheit Man hat Stuckens Dichtung gern mit alten schweren Gobelins verglichen, aus denen blaß und geisterhaft die eingewebten Bilder hervorscheinen; aber seine Gestalten und Szenen haben eine Eindringlichkeit, die sie aus der Fläche in plastischer Bewegung heraustreten lassen.

Wenn Bühnenwerke von solcher Gedankentiefe und stofflichen Fremdartigkeit ergreifen konnten, so spricht dies schon für die dramatische Begabung des Dichters. Dieses beweisen auch einige andere Stücke, wie die graziöse Komödie „Ninons Gartenfest", die feine Charakterstudie „Die Hochzeit Abraham Brouwers", während die dumpfen Schicksalstraabdien „Myrrha" und „Astrid" in einer Häufung von Tragik ersticken. Das hohe lyrische Talent Stuckens offenbart sich in den schönen Gedichtbänden „Das Buch der Träume" und „Romanzen und Elegien", in denen er sich als echter Seher aufschwingt in den Aether seiner Visionen, um den luftigen Gebilden durch die Macht seines Wortes Gestalt zu verleihen.

Der dramatische Lyriker, der lyrische Dramatiker — er ist zum Epiker geworden in dem dreibändigen Roman „Die weißen Götter", der zweifellos ein Höhepunkt des historischen Romans ist und mit dem er einen starken Erfolg hatte. Der tiefgründige Gelehrte, der nicht nur den Zug des Cortez, sondern auch die rätselvolle Kultur Alt-Mexikos mit bewundernswerter Einzelkenntnis darstellt, steht neben dem Balladenmeister, der eine schier endlose Kette tragischer und humorvoller, dämonischer und grotesker Bilder aneinanderreiht. Darüber aber waltet der geniale Erzähler, der unvergleichliche Wortkünstler, der hier einen epischen Riesenbau errichtet hat, so monumental und berückend, so bizarr und unheimlich, so farbenreich und stimmungsschwer, wie die Tempel der Azteken. Er hat drabe mit diesem Werk sich als der unermüdlich ringende, als der seltene und vorbildliche Künstler erwiesen, den wir in dem Schöpfer des Gral-Zyklus verehren.

## Fichte als Bräutigam.

**Aus neuen Briefen.**

Die kritische Gesamtausgabe von Fichtes Briefwechsel, die vor kurzem im Verlag H. Haessel zu Leipzig von Hans Schulz in zwei starken Bänden herausgegeben wurden, schafft für die Fichte-Forschung eine ganz neue Grundlage, denn in diesen mehr als 600 persönlichen Zeugnissen des Philosophen kann man die Entstehung und Entfaltung seines Weltbildes verfolgen, und einzelne Epochen seines Daseins, wie z. B. seine Hauslehrerzeit in Zürich, die Anfänge seines Berliner Aufenthaltes, sein Wirken in Königsberg während der Zeit von Preußens Erniedrigung, treten überhaupt erst jetzt in helleres Licht. Aber auch bereits ziemlich genau bekannte Vorgänge seines Lebens erfahren durch die 150 ungedruckten Briefe, die hier zum erstenmal veröffentlicht werden, eine tiefere Begründung, so auch das menschlich ergreifendste Erlebnis dieses so harten und spröden Charakters, seine Liebe zu Johanna Rahn, die seine Braut und nach mancherlei Konflikten und Verwirrungen auch seine Frau wurde.

Selten wohl hat es einen sonderbareren Bräutigam gegeben, als diesen in seine Gedankenwelt eingesponnenen Willensmenschen, der die Braut aufgibt, weil sie wohlhabend ist und er nicht von ihr abhängen will. und der nach tragischer Entfremdung, von ihrer Liebe magisch angezogen, doch wieder zu ihr zurückfindet. Als der junge Fichte nach einer Kindheit und Studierzeit., die er in schlimmsten Entbehrungen verbrachte, in Zürich als Hauslehrer Unterkunft fand, da lernte er Johanna Rahn kennen, die Tochter eines wohlhabenden Wagemeisters, der die Schwester Klopstocks geheiratet hatte. Er findet in dem gastlichen Hause die freundlichste Aufnahme, und bald schlingt sich ein Herzensbund zwischen beiden.

In einem bisher ungedruckten Brief vom Februar 1790 schreibt er der Freundin: „Ich werde aus der Schweiz nichts Schätzbareres mit mir nehmen als Ihre Freundschaft. Sie müßten meinen Charakter so ganz kennen, als ich ihn vielleicht kaum selbst kenne, um zu wissen, wie teuer mir dieselbe sein müsse Wie kam es, daß auf den ersten Blick, die erste Unterredung, mein ganzes Herz so offen für Sie war, als es vielleicht noch nie gegen jemand war? Wie kam es, daß Sie es nicht sogleich verschlossen? Wie kommt es, daß wir einander so gut verstehen? Ich habe Mißtrauen gegen Ihr Geschlecht, weil ich Mißtrauen in mein Talent, ihm zu gefallen, habe; — warum äußerte sich dieses Mißtrauen nie auch nur mit dem leisesten Laute gegen Sie? Oh! Ich weiß das alles sehr wohl." Fichte hätte schon damals die Hand des Mädchens, das ihn mit allen Fasern ihres Herzens liebte, erhalten können. Aber in seiner jammervollen äußeren Lage, bei seiner unsicheren Zukunft wollte er sie nicht an sich fesseln, und so ging er allein nach Leipzig, wo er den bittersten Lebenskampf aufnehmen mußte.

Ein Brief aus Leipzig vom 14. Mai 1790, dessen letzter leidenschaftlich schwärmender Teil unbekannt war, berichtet von dem Entzücken, das er über ihre Briefe empfunden. Er las den Brief auf der Promenade. „Neben mir auf der Bank saß ein vierschrötiger Markthelfer, eine dicke Seele. Sogar diese dicke Seele schien meine Bewegung zu merken, denn sie glotzte mich an. . Ueber die Rosenblätter, die von Deiner Hand gepflegten Rosenblätter, lächelte der Fühllose; mir sind sie heilig, und sie sind bei Deinen ersten Veilchen und bei dem Hyazinthenstrauße, den Du mir in der heiligen Stunde des Abschieds gabst, verwahrt. Ich zürne, daß sie vergänglich sind, sonst trüge ich sie auf meiner Brust."

Allmählich aber entfremdet die schwere Krise, in der er sich befindet, den Liebenden immer mehr der getreuen Seele, die seiner im fernen Zürich harrt. Vom Dezember 1790 bis Dzember 1792 findet sich in der Sammlung kein Brief an sie, und erst später erzählt Fichte der Wiedergefundenen von seinen Qualen und Selbstvorwürfen, aber auch von dem felsenfesten Glauben, daß sie ihn nicht vergessen habe. Ein Brief von ihm an sie war bereits unterwegs, als sie sich am 11. Dezember 1792 in einem unendlich rührenden Schreiben an ihn wendet. „Sie rieten mir", schreibt sie, „mein Herz, wie Sie sagten, einem Würdigeren zu schenken; das habe ich nicht getan und werde es nie tun, denn diese innigste Anhänglichkeit hatte zu viele überwiegende Gründe; sie entstand aus Achtung, ich möchte fast sagen, aus Verehrung; aus Dankbarkeit für die mir geschenkte Liebe, für eine Liebe, die aus dem feinsten, zärtlichsten, edelsten Herzen kam. Ich kenne die Wege der Vorsehung nicht; ich bin viel zu ohnmächtig, um nur zu ahnen, durch welche Labyrinthe die nie zu ergründende Weisheit mich zu führen für gut findet, aber das weiß ich, daß ich immer nach dem Ausspruch meines Gewissens handeln werde." Sie bittet ihn flehentlich um ein Lebenszeichen: „Mein Herz bleibt bis in den Tod und jenseits des Grabes immer das gleiche gegen Sie."

Fichte gesteht in seinem herrlichen Antwortschreiben vom Karfreitag 1793, wie tief ihn dieser Brief ergriffen habe: „Du hast meinen Glauben an die Menschheit kräftigst gestärkt; Du hast meinen Plänen zu ihrer Veredelung einen neuen Schwung gegeben, und — wer bin ich! — Sie, die die ganze Menschheit vertreten kann, wird mein Weib. Könnte ich es Dir in die Seele lodern. was ich jetzt fühle!" Der sonst so verschlossene Denker, dem damals Kant den ersten Lorbeer als Philosoph um die Stirn gewunden, überläßt sich ganz seiner Schwärmerei, wandert einsam im Berliner Tiergarten umher und genießt mit dem Frühling seines Herzens den aufkeimenden Frühling in der Natur. Nun endlich wurde die Geduld des Mädchens, der Glaube des Mannes gekrönt, und im Oktober 1793 wurden die beiden ein Paar, das im unverbrüchlichen Treubunde fürs ganze Leben die innigste Gemeinschaft gehalten hat.

## Geschichten vom Entdecker der Spektralanalyse.

**Aus neuen Briefen Kirchhoffs.**

Gustav Kirchhoff, der Entdecker der Spektralanalyse, hat selbst nie persönliche Dinge in seinen Schriften und Reden behandelt, da sie seiner überaus bescheidenen und zurückhaltenden Natur nicht lag. Und auch sonst ist bisher nur sehr wenig aus seinem Gemütsleben bekannt geworden. Umso bedeutsamer sind die Briefe Kirchhoffs an seine Brüder, seine Mutter, seine erste Frau und Fachgenossen, aus denen E. Warburg in den „Naturwissenschaften" bezeichnende Stellen zum erstenmal veröffentlicht. Kirchhoff litt stets unter einer übergroßen Bescheidenheit, und alle Erfolge, die er errang, dünkten ihm unverdient. So fiel er aus allen Wolken, als er für seine erste wissenschaftliche Arbeit den doppelten Preis der Königsberger Universität erhielt, und in Berlin habilitierte er sich nur auf das eifrige Drängen seiner Freunde.

Ueber die Reise nach der Hauptstadt im Oktober 1846 schreibt er an den Bruder: „Eine Strecke von 12 Meilen durchfuhren wir in 2½ Stunden. Diese 2½ Stunden waren die schönsten, die ich erlebt habe. Der Reiz der Neuheit, den das Fahren mit dem Danpfwagen für mich hatte, die Erwartung alles dessen, was mich in Berlin erwartete, das alles stimmte mich ungemein glücklich." In Berlin hatte er eine Audienz beim Minister Eichhorn. „Ich glaube nun nicht, daß ich den Herrn Minister durch meine Unterhaltung und durch mein ganzes Wesen günstiger für mein Gesuch stimmen werde", schreibt er, „als durch das Schreiben der Fakultät an ihn schon geschehen sein kann, obgleich ich mir dazu ein Paar neue Glace-Handschuhe gekauft habe." Von Berlin wurde er dann nach Breslau berufen und trat hier in ein inniges Freundschaftsverhältnis zu dem Chemiker Bunsen, der dann nach Heidelberg ging und ihn auch dorthin zog. Die beiden waren unzertrennlich, sodaß der Historiker Häußer, als Kirchhoff dann heiratete, Bunsen nur seine „frühere Frau" nannte. Das ungleiche Paar fiel überall auf, denn Kirchhoff war überaus klein und zierlich. während der 13 Jahre ältere breitschultrige Bunsen ihn mit seinem hohen Zylinderhut fast um das Doppelte überragte. In Heidelberg gelang nun Kirchhoff 1859 die epochemachende Entdeckung der Spektralanalyse.

Wie er die Spektralanalyse entdeckte, darüber schreibt er an seinen Bruder Otto am 11. Mai 1860: „Da Du auch ein halber Chemiker bist wie ich und vielleicht ein besserer als ich, so will ich Dir mitteilen, daß ich mich jetzt sehr eifrig mit Chemie beschäftige. Ich will nämlich nichts geringeres, als die Sonne chemisch analysieren und vielleicht später auch die Fixsterne. Ich habe das Glück gehabt, den Schlüssel zur Lösung dieser Aufgabe zu finden. Das klingt sehr wunderlich, und ich habe es einem Bekannten von mir, einem Doktor der Philosophie, nicht verdacht, daß er mir bei einem Spaziergange neulich erzählte, ein verrückter Kerl wolle auf der Sonne Natrium entdeckt haben. Ich suchte ihm begreiflich zu machen, daß die Sache so unsinnig nicht sei und daß es wirklich möglich sein müsse, von dem Licht, das ein Körper aussende, auf die chemische Beschaffenheit desselben Schlüsse zu ziehen, aus dem Sonnenlicht also auf die der Sonne. Dabei konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, ihm zu sagen, daß ich dieser verrückte Kerl sei." Die Laien verstanden zunächst überhaupt nichts von der ungeheuren Bedeutung dieser Entdeckung, und ein Bankier fraate Kirchhoff, was es ihm wohl nütze, wenn er herausbekäme, die ganze Sonne bestünde aus Gold. Als bald danach der Gelehrte mit der goldenen Rumford-Medaille und einer Geldsumme ausgezeichnet wurde, ging er zu diesem Bankier, um sich den Betrag bei ihm auszahlen zu lassen, und sagte zu ihm: „Sehen Sie, da habe ich mir doch etwas von dem Golde auf der Sonne geholt!"

## Der Fürst des Schwulstes.

**Zu Marinis 300. Todestage.**

Als Giambattiste Marini am 25. März 1625 starb, da betrauerte die Welt in ihm den größten Dichter aller Zeiten und Völker. Seine Leiche wurde mit größtem Pomp in der Kirche der Theatiner in Neapel beigesetzt, und die Klagen um dieses „dichterische Wunder der Welt" wollten nicht verstummen. Erst ein Jahr vorher war er in einem wahren Triumphzug aus Paris, wo er der verätterte Liebling der Gesellschaft gewesen, nach der italienischen Heimat zurückgekehrt, und alle Welt hatte ihm gehuldigt. Aber sein Ruhm ist vielleicht das bezeichnendste Beispiel für die Wandelbarkeit des Geschmacks, denn kaum ein Jahrhundert später begann man ihn als mittelmäßigen Versemacher und verhängnisvollen Geschmacksverderber zu schmähen Der Stil der Dichtung, den er begründet hatte, wurde jetzt als „Schwulst" verhöhnt und man nannte den „Fürsten der Poesie" den „Fürsten des Schwulstes".

Wir denken heute ruhiger über den Wert oder Unwert der Dichtungen Marinis, die seine Zeit in begeisterte Verzückung brachten. Er war ein Virtuose der Wortkunst, ein Künstler voll glühender, üppiger Phantasie, durchaus verwandt seinem Nachfahren von heute, Gabriele d'Annunzio, mit dem er oft verglichen worden ist. Aber die geschichtliche Bedeutung seines Schaffens ist so gewaltig gewesen, daß er in der Stilgeschichte der Dichtung stets einen ersten Platz einnehmen wird. Er war der Begründer des dichterischen Barocks, und wenn auch in Spanien sich zu gleicher Zeit in den dunkelgeballten Versen des Gongora eine ähnliche Tonart regte, so ist es doch sein „blühender Stil" der in allen Literaturen Geltung gewinnt und von dem auch unsere deutsche Barockdichtung, von Zesen bis zu Hofmannswaldau, von Lohenstein bis zu Brockes, abhängig ist.

Marinis Leben verlief in demselben Stil abenteuerlicher Gespanntheit und prunkhaften Glanzes, der seine Dichtungen erfüllt. Aehnlich wie Bernini hat er den Stand des Künstlers auf eine gesellschaftliche Höhe gehoben, die vorher unerreicht war Nach einer in Liebesabenteuern durchstürmten Jugend wird er der Günstling der Kardinäle und Herrscher, erregt mit seiner „neuen Poesie" ebenso viel Bewunderung wie Neid und Feindschaft und erweist sich in den literarischen Kämpfen ebenso kühn wie in Duellen und Ueberfällen. Als einer seiner grimmigsten Feinde, Murtola, ihn zu ermorden sucht, aber durch seinen Schuß einen unschuldigen Höfling tötet und zu Tode verurteilt wird, erwirkt Marini seine Begnadigung und wird dafür zum Dank von Murtola so angeschwärmt, daß man ihn ins Gefängnis wirft. Am Hofe der Maria von Medici in Paris wird der „Cavaliere" zum Dichterfürsten und Weltwunder gestempelt, und als sein größtes Werk, der mythologische Roman in Versen „Adonis" erscheint, kennt die Verehrung kein Grenzen mehr. Doch wieder fallen ihn die Feinde an, die er mit den scharfen Pfeilen seiner Sonette abwehrt und über deren Anfeindungen er sich mit dem Wort tröstet, es sei nun einmal das Schicksal des Venus-Lieblings Adonis, „von den Schweinen zerrissen zu werden".

Marini war nicht nur eine Persönlichkeit von bezaubernder Liebenswürdigkeit, sondern auch ein Meister der Intrique und Reklame, der es seinem Geistesverwandten d'Annunzio auch darin noch zuvor tat. Soll er sich doch, um seine „Verzückung" und Geistesabwesenheit beim Dichten zu beweisen, den Fuß vom offenen Feuer des Kamins haben verbrennen lassen. Die Wunde war so tief, daß er Monate lang das Bett hütete. Die Eigenart seines neuen Stils, der bald in unerträglicher Langweile nachgeahmt wurde, war die Aneinanderreihung von blendenden Vergleichen, gesuchten Künsteleien, geistreichen Wortspielen und maßlosen Häufungen. Wenn er z. B. in seinem berühmten Gedicht „Die Küsse" diese mit einer Medizin, einer Trompete und einem Kamm vergleicht, den Mund eine süße Kriegerin, ein reizendes Gefängnis, einen lebenden Tod nennt, wenn er die Sterne als Fackeln bei dem Begräbnis des Tages, als Funken der ewigen Liebe, als leuchtende Strahlen des unerschaffenen Geistes, als zarte Tänzerinnen und lebende Blumen bezeichnet, so tut er im Grunde genommen mit mehr Geschmack dasselbe, was man der deutschen Barockpoesie zum Vorwurf gemacht hat. Aber er hat in der geschickten Mischung von Wollust und Grausamkeit, von üppigsten Farben und düstersten Schatten doch dieselbe Großartigkeit der Gestaltung und Kraft der Phantasie, die wir heute in den Werken seiner malenden Zeitgenossen bewundern.

## Das beste Bild des alten Fritz aufgefunden.

So allgemein bekannt die Züge und die Erscheinung Friedrichs d. Gr. im Volke sind, so so wenig authentische zeitgenössische Darstellungen von seiner äußeren Erscheinung besitzen wir doch. Unsere Vorstellung von dem großen König ist lange nach seinem Tode durch die bekannte Statue Gottfried Schadows, noch mehr aber durch die Illustrationen Adolf Menzels bestimmt worden. Der König hatte eine außerordentliche Abneigung dagegen, einem Künstler zu sitzen, und er hat dies nur in den Jugendbildnissen getan, wo er von seinem Vater und von den höfischen Anforderungen dazu genötigt wurde. Selbst Chodowiecki, der ein so begeisterter Verehrer Friedrichs des Einzigen war, hat niemals die Erlaubnis erhalten, ihn zu porträtieren, sondern er mußte für seine Darstellungen die flüchtigen Augenblicke zusammenstehlen, in denen er ihn auf der Parade oder beim Reiten durch die Straßen beobachten konnte.

Nur zweimal hat der alte Fritz Künstlern gestattet, ihn darzustellen, und ihnen dafür einige Sitzungen gewährt. Diese beiden Auserwählten waren der Bildhauer Caveceppi, der Reisegenosse Winckelmanns, der in seinem Todesjahre 1763 diese Gunst erhielt, und dann der Maler Joh. Georg Ziesenis, der bedeutendste Porträtist, den es damals neben und vor Anton Graff in Deutschland gab. Ziesenis, dessen künstlerischer Wert erst seit der Jahrhundert-Ausstellung vor 20 Jahren mehr und mehr erkannt worden ist, erhielt die Erlaubnis zu der Porträtsitzung auf Bitten der Schwester Friedrichs, der Herzogin Philippine Charlotte von Braunschweig, als der König 1770 bei ihr in Salzdahlum zu Besuch war. Die von ihm geschaffene Darstellung des alten Fritz existiert in sieben Fassungen, von denen aber nur zwei bisher als wirklich erstmalige und eigenhändige Ausführungen in Betracht kamen. Nun ist eine neue und besonders gute Fassung des Bildes aufgetaucht, die in der Galerie Schulte zu Berlin zu sehen war. Paul Ferd. Schmidt, der im neuesten Heft der bekannten Kunstzeitschrift „Der Cicerone" das wichtige Werk eingehend behandelt, erklärt es für „das beste zeitgenössische Denkmal des Königs", denn es ist hervorragender als die Bilder, die bisher als eigenhändige Porträts des Königs von Ziesenis bekannt waren.

Der alte Fritz ist hier stehend in Dreiviertelfigur gegeben, mit Feldherrngebärde, die rechte Hand mit dem Marschallstab nach rückwärts streckend, das Gesicht dem Betrachter fast vollständig zugekehrt. Da dieses vorzüglich erhaltene Gala-Bildnis aus englischem Besitz stammt, war die Autorschaft zunächst vollkommen ungewiß. Nach der Malweise aber kann es sich nur um eine Schöpfung von Ziesenis handeln, denn das Friedrich-Bildnis zeigt alle die Stilelemente, die die bekannten Spätwerke des Meisters aufweisen: dieselbe Anordnung in Raum und die kraftvolle, blühende Malerei. Das Gesicht strahlt eine solche Lebendigkeit und Naturwahrheit aus, daß es unbedingt auf die nach dem Leben gemachten Studien des Malers zurückgehen muß. Auffallend ist freilich, wie bei allen Porträts von Ziesenis, die jugendliche Erscheinung des Königs, der damals bereits durch die Last seines Amtes gebeugter Sechziger war. In dem Repräsentationsbild wurde eben damals das Menschlich-Allzumenschliche unterdrückt und durch eine gewisse angenehme Glätte ersetzt. Das neue Werk ist aber auch in dieser Beziehung das Wahrhaftigste unter allen bekannten Fassungen. „Hier steht zwar auch nicht der Friedrich von 1770 vor uns," sagt Schmidt, „aber doch wenigstens ein Heerführer etwa aus dem Beginn des Siebenjährigen Krieges; mit einer Gesichtsfarbe, die dem Modell wohl kaum zukam, die aber seine Unerschrockenheit und Unbeugsamkeit besser charakterisiert als die Tonigkeit jener Brustbilder. Daß es sich um ein Spätbild handelt, ganz sicher auf Grund seiner Studien von 1770 gemalt, beweist die farbige Kühnheit, die es z. B. mit dem Porträt der Sophie Caroline Marie von Bayreuth und mit den unterschiedlichen Braunschweiger Fürstlichkeiten gemein hat. Das Bildnis bedeutet für uns nicht nur eine sehr willkommene Bereicherung des Spätwerkes von Ziesenis, sondern auch ein neues und um der Seltenheit willen ein sehr gewichtiges Denkmal des alten Fitz. Vielleicht ist es außer der trefflichen Büste Cavecceppis das einzige Porträt das zu seinen Lebzeiten entstand und etwas von seinem Geist und seinem Aeußeren nach unmittelbarer Anschauung übermittelt."

# Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgef., Bochum.

Nr. 13. Sonntag, den 29. März. 1925.


## Das Verlobungsgeschenk.

Von Magdalena Eisenberg.

(Nachdruck verboten.)

Die kleine Lily hatte sich verlobt. Und zur Verlobung pflegen sich Brautleute gewöhnlich etwas zu schenken. Das Geschenk des flotten Hansheinrich für seine angebetete Lily war symbolisch. Es war ein ziemlich gewichtiges Päckchen, aus dessen Seidenpapierhülle mit Schleifen und Bändchen die erstaunte Braut etwas Molliges, Warmes — einen entzückenden, noch nicht ganz ausgewachsenen — Kater zutage förderte.

„Süße Lily," sagte Hansheinrich, „dies ist bestimmt der letzte" — und warf, während er ihre kleinen Hände küßte, einen vielsagenden Blick auf das Tierchen mit dem schwarzseidigen Fell und den klugen funkelnden runden Augen.

Lily verstand ihren etwas leichtsinnigen Verlobten und lächelte schämig und zugleich stolz, während sie das auf ihren Knien sich behaglich dehnende Tier streichelte. Und dann wurde Hansheinrich ernst. Er erklärte seiner Braut, daß die Katze ein selten kostbares Exemplar sei, und zwar dank seiner Erziehung.

„Spietz!" rief er. Der Kater spitzte die Ohren und auf einen zweiten Anruf hief er zu Hansheinrich hin und führte der erstaunten Lily willig seine Kunststücke vor. Er gab wie ein Hund „Pfötchen", apportierte ein Taschentuch und sprang kunstgerecht über ihm vorgehaltene Hindernisse. Aber auf einen besonders wichtigen Vorzug des neuen Hausgenossen machte Hansheinrich seine Lily noch besonders und stolz aufmerksam: Kater Spietz naschte nicht! Es konnten noch so duftende Leckerbissen auf dem Tische stehen, nie würde Spietz hinaufspringen, sich etwas zu holen. Auch dann nicht, wenn niemand dabei war. Seine ganze Gegenforderung für diese seltene Katzentugend bestand im Anspruch auf ein kleines tägliches Quantum frischer Milch.

Die kleine fesche Lily führte nun den sie jeweils besuchenden Freundinnen mit Vergnügen ihren Spietz vor und war glücklich über die reichlich gezollte Bewunderung.

Das ging so eine ganze Zeit lang, und sie feierte bisweilen wahre Triumphe. Und es wäre wohl immer so weiter gegangen, wenn nicht die kluge Lily auf den Einfall gekommen wäre, Spietz — anspruchslos zu machen. Sie machte es zwar nicht wie Till Eulenspiegel, der seinem Esel das Fressen abgewöhnen wollte, aber doch ähnlich.

Kater Spietz hatte nämlich äußerst subtile Geschmacksnerven. Eine kleine scherzweise vorgenommene „Streckung" seiner Milch mit Wasser merkte er prompt und ignorierte solch eine „Verdünnung" einfach. Ebenso machte er es, wenn man ihm Milch vom Tage vorher vorsetzen wollte. Da kam die energische Lily, die diesen „Eigensinn" des Tieres brechen wollte, auf den Gedanken, Spietz — auszuhungern.

Der Trick gelang. Nachdem der Kater stolz und tapfer die verdünnte Milch einen ganzen Tag lang unberührt stehen gelassen hatte, überwältigte ihn sein Hungerempfinden, und siehe da! demütig leckte er am nächsten Morgen die verachtete Milch vom Tage vorher aus.

Lily strahlte. Und rühmte nun bei jeder Gelegenheit, wie bescheiden der kluge Spietz geworden sei. Ihre Erziehung.

Aber nach einigen Tagen passierte etwas, was selbst Hansheinrich, der den guten Kater von Kindesfüßen an kannte, nicht glauben wollte. Spietz hatte genascht. Wirklich und wahrhaftig hatte er sich ein großes Stück Wurst vom Tische geholt und — aufgefressen. Die empörte Lily fand ihn behaglich schnurrend neben dem übriggelassenen klümmerlichen Wurstzipfel, in dem die Spelle stak, die Spietz am Weiterfressen gehindert hatte.

Natürlich wurde Spietz „bestraft", was er heroisch, fast ohne zu miauen, hinnahm, und Hansheinrich dachte betrübt der Wandelbarkeit der Dinge und der — Charaktere nach. Sollten Kant, Schopenhauer und andere große Philosophen sich doch geirrt haben? Aber schon nach zwei Tagen hatte sich etwas noch Empörenderes ereignet. Spietz hatte, dem Beispiel seines Vetters Munzel (aus Buschs „frommer Helene") folgend, seinen Dickkopf in den gefüllten Rahmtopf gesteckt und diesen auf der Flucht zerschlagen.

Da nahm die kleine Lily das Tier in „strenge Zucht", sollte sich aber über den Erfolg ihrer Erziehungsmethode bald verwundern: Spietz verschwand. Und blieb auch verschwunden. Blieb verschwunden, bis Lily — ihn nach Wochen bei ihrer liebsten Freundin entdeckte. „Zugelaufen" war er und — trank nur frische Milch und machte viele Kunststücke und — war überhaupt sehr nett — zu Lilys Freundin. Vor seiner ehemaligen Herrin aber nahm er schleunigst Reißaus.

Die gute Freundin weigerte sich, den Kater zurück zu geben, ja sie stellte es überhaupt in Zweifel, daß dieses brave Tier Lilys Spietz sein sollte.

„Deiner hat doch genascht, wie du mir oft geklagt hast, Lily, dieser aber nascht nie."

„Du hast ihn eben mit frischer Milch angelockt," stieß Lily empört hervor, „und weil ich ihm nur verdünnte gab, fiel er darauf herein. Ich kenne doch meinen Spietz."

Der, von dem geredet wurde, spitzte bei dem Namen Spietz seine schönen großen Stehohren und blinzelte seine ehemalige Herrin pfiffig an.

„Unverschämt!" stieß Lily hervor und ging, mit dem heimlichen Schwur, diese „Todfeindin" aus ihrem Gedächtnis zu streichen.

Als Lily dann ihrem Hansheinrich den Vorfall empört berichtete, zuckte dieser lächelnd die Achseln.

„Lilykind," sagte er, „wenn man mit jemand, der seine Vorzüge und Tugenden hat, zufrieden ist, muß man nicht noch zufriedener werden wollen, indem man ihn verbessern will. Denn die Moral von dieser Katergeschichte ist die: sei freundlich und zufrieden mit dem, was du hast, zum Beispiel auch mit mir."

Da dachte Lily daran, daß ihr Verlobter gestern abend wieder einen kleinen „Kater" mit heimgebracht hatte, den sie ihm hatte „eintränken" wollen, und — schwieg. Und als Hansheinrich dann sogar den guten Spietz der „Todfeindin" wieder ablotste, fiel sie ihm freudestrahlend um den Hals, und Spietz, der dazu schnurrte, erhielt einen reichlichen Versöhnungstrunk von frischer Milch und etwas — Sahnenzusatz. Spietz war eben Edelrasse, deren Tugenden nur bei Liebe wachsen.

## Geschichten einer „Hofchronik".

Marie von Redwitz, die Tochter des bekannten „Amaranth"-Dichters Oskar von Redwitz, die viele Jahre Hofdame am bayerischen Hofe gewesen ist, erzählt in ihren Erinnerungen, die soeben unter dem Titel „Hofchronik 1888—1921" im Verlag für Kulturpolitik in Berlin erscheinen, viel Interessantes von geschichtlichen Vorgängen und berühmten Menschen. Bei einem Besuch der rumänischen Dichterkönigin Carmen Sylva erhielt die Hofdame einen bedeutenden Eindruck von ihrer Persönlichkeit: „Die Königin war groß und ihr Gesicht, trotz der stark ergrauten Haare, frisch gefärbt. Die schönen, lebhaften Augen leuchteten, die Nase war wohlgeformt, der Mund nicht klein, aber mit beneidenswert schönen Zähnen versehen. Da sie leidend war, schnürte sie sich nicht, trug lose Phantasiekleider mit endlosen Schleppen und in den Haaren eine Schneppe mit langem weißem, etwas theatralisch wirkendem Schleier."

Ein gern gesehener Gast bei Hofe war Lenbach, von dem manche bezeichnenden Geschichten berichtet werden. Sein Haus war eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, und neben seiner eigentlichen Wohnung lag noch ein anderes Gebäude, sein Museum, das mit der Wohnung in keiner inneren Verbindung stand, sondern nur durch einen Gang über den Hof zu erreichen war. Wenn man den Maler deswegen fragte, so antwortete er: „Die Häuser sind durch eine gemeinsame Hypothek verbunden." Und über den Zweck des zweiten Hauses gab er folgende Auskunft: „Manche Menschen halten sich zu ihrem Vergnügen Pferde, ich halte mir ein Haus." Einmal erzählte er davon, wie er Bismarck für den Papst gemalt habe und daß Leo XIII. ein großer Verehrer Bismarcks war. Als Lenbach den Papst porträtierte, habe ihn dieser stets nach Bismarck gefragt und gesagt: „Könnte ich nur eine Stunde mit ihm sprechen, so hätten wir Frieden." „Später," fuhr Lenbach fort, „fielen wir alle drei in Ungnade, Bismarck, das Bild und ich." In kirchlichen Kreisen mißbilligte man, daß der Papst ein Bild Bismarcks zu haben wünsche; man ließ daher Lenbach aus Rom sagen, er möchte die Sendung hinausschieben, und so kam es denn garnicht an seinen eigentlichen Bestimmungsort, sondern wurde vom Breslauer Museum angekauft. Bei der engen Beziehung des bayerischen zu dem österreichischen Hofe erfährt man auch viel über die Wiener Verhältnisse, so über den Tod des Kronprinzen Rudolf und die Ermordung der Kaiserin Elisabeth. Elisabeth soll gar keine Lust gezeigt haben, dem Kaiser, als er um sie freite, ihr Jawort zu geben. Aber man sagte ihr: „Einem Kaiser gibt man keinen Korb," worauf sie seufzend im Mutwillen ihrer 16 Jahre meinte: „Ach, wär' er doch ein Schneider!"

Lustig wird ein Besuch der Indianer bei Hofe geschildert. Die Rothäute kampierten mit Buffalo Bill auf der Oktoberwiese, und ganz München war in heller Begeisterung. Da wollten die Prinzessinnen die Indianer gern empfangen, und die alte Herzogin-Mutter gab die Erlaubnis. Der Häuptling Roly Bear benahm sich recht ungeniert. Als ihn die alte Herzogin mit ihrer Lorgnette beäugenscheinigt hatte, richtete er sich in der ganzen Größe seiner sehnigen Gestalt auf und blickte drohend um sich. „Auch er fühlte sich aus gutem Haus und sah sehr stolz drein. Nachdem die Herzogin ohne Gruß gegangen, warf sich der Häuptling mit Behemenz auf ein Sofa und ließ durch den Dolmetscher sagen: „Wenn man mich nicht zum Sitzen auffordert, so nehme ich mir selbst den Platz, denn ich bin zu Hause das, was der Prinzregent hier ist." Nun machte die Prinzessin Sophie die Honneurs, ließ Liköre kommen, trank den Indianern zu und rauchte Friedenszigaretten mit ihnen. Dann zog die Truppe versöhnt ab."

Als das Radeln in der Mitte der 90er Jahre auch bei den Damen beliebt wurde, hätten die Prinzessinnen gar zu gern Zweiräder gehabt, aber dies galt für unpassend, und so mußten sie heimlich radeln lernen und durften auch nur in Hof und Garten herumfahren, was des Kieses wegen kein Vergnügen war. Großes Aufsehen erregte es 1900, als die Herzogin Carl den Plan faßte, im Auto nach Hohenburg zu fahren. „Alles Neue reizte sie, und da man ihr sagte, man könnte in München ein solches Gefährt mieten, ließ sie eins kommen. Bei Tisch hielt sie Umfrage, wer bereit sei, sie zu begleiten. Jeder hatte ein anderes Bedenken, den noch ungewohnten und damals für gefährlich erachteten Sport mitzumachen, so erklärte ich mich dazu bereit. Bei der Abfahrt war alles staunend versammelt, gab gute Ratschläge, besonders empfahl man, Verbandzeug mitzunehmen. Wir fuhren ohne alle Abenteuer; ein paar Pferde scheuten, die die Herzogin, jedesmal den Wagen verlassend, eigenhändig beruhigte. Die Landleute schlugen über den ungewohnten Anblick die Hände über dem Kopf zusammen. Das Auto war, mit den späteren Kraftfahrzeugen verglichen, ein elendes schäppperndes Ding, in dem man ohne allen Schutz enge saß; man konnte sich nicht einmal anlehnen."

## Die Sage vom Zwerge auf Brinkmannshof in Aitendorf (Ruhr).

Unsere Altvordern hatten eine rege Phantasie, und diese bevölkerte ihnen ihre waldreiche, einsame, aber schöne Gegend am rauschenden, silberglänzenden Ruhrstrom mit allerlei spukenden Geistern, Hexen, Werwölfen, Zwergen, Erdmännchen und Elfen, die den Menschen der grauen Vorzeit bald feindlich, bald freundlich entgegentaten. Besonders die Zwerge, welche auch wohl Erdmännchen genannt wurden, weil sie nach dem Glauben unserer Vorväter im Innern der Erde wohnten, meinten es gut mit den fleißigen, arbeitssamen Leuten und halfen ihnen ohne Entlohnung bei den Arbeiten im Bergbau und im häuslichen bezw. landwirtschaftlichen Betriebe. So hatte man auf dem Brinkmannshofe, das heißt „Hof auf'm Brinke", der Sage nach einen Zwerg, der viele Jahre dort treue Dienste und gute Arbeit leistete. Mit großer Liebe und außerordentlicher Sorgfalt nahm er sich des Viehes an. Jahrelang hegte und pflegte er die zahlreichen Tiere in den Ställen so, daß deren Gedeihen eine Lust und eine Freude war. Der Hofbesitzer freute sich sehr darüber und suchte den Zwerg als Anerkennung für seine langjährigen, treuen Dienste zu belohnen. Er ließ vom Schneider ein prächtiges Gewand für seinen treuen Mithelfer anfertigen und brachte es demselben unter anerkennenden Worten in den Stall. Der Zwerg nahm das hübsche Kleid wohl an, worüber sich der Landwirt sehr freute. Allein wie groß war sein Erstaunen, als kurz darauf der beschenkte Zwerg seine Arbeitsstätte, die er im Laufe der Jahre so sehr liebgewonnen hatte, für immer verließ, um ins Reich der Gnomen zurückzukehren. Der treue Tierpfleger, der viele Jahre seinen Dienst ohne Entgelt ausgeführt hatte, war des Glaubens, daß der Herr des Hofes durch das Prachtgewand habe zeigen wollen, daß er seiner Dienste nicht mehr bedürfe. Der Zwerg, der langjährige treue Helfer auf dem Brinkmannshofe war und blieb verschwunden. Die Dienstleute daselbst aber mußten von da ab die Arbeiten in der Tierpflege selbst wieder übernehmen und — wie vordem die Kölner Handwerker — nun alles selber tun. Soweit kanns kommen, wenn die Dankbarkeit falsch aufgefaßt wird.

## Der Zauber ostasiatischen Hausrats.

Der Ostasiate legt auf künstlerisch geformtes Gebrauchsgerät viel mehr Wert als der Europäer. Dieser vollendet schöne Hausrat bildet gewöhnlich den Hauptteil des Hausschatzes, der einem ostasiatischen Geschlecht ebenso Glanz verleiht, wie etwa ein Diamantschmuck einer vornehmen europäischen Familie. Hohe Adlige hielten es für ihre Standespflicht, Geräte zu besitzen, die von berühmten Meistern gearbeitet waren, und noch im modernen Japan ist es eine der ersten Sorgen eines zu Rang und Reichtum gelangten Mannes, sich Geräte zu verschaffen, die einen historischen Wert haben, damit ihre ehrwürdige Patina auf seine Person etwas abfärbt. Infolgedessen wird im Osten für künstlerischen Hausrat viel mehr gezahlt als bei uns, und Sammler bringen die größten Opfer, um besonders herrliche Stücke zu erlangen.

Diese hohe Schätzung ist natürlich wieder für den Künstler ein starker Ansporn, sich solchen Arbeiten zu widmen. Zudem gibt es in Ostasien einen Rangunterschied zwischen freien und dienenden Künsten überhaupt nicht; der Kunsthandwerker ist ebenso geachtet wie der Maler und Bildhauer, und für ein schönes Teegerät wird derselbe Preis gezahlt wie für ein gutes Gemälde. Diese uralte Wertschätzung hat zu einer hohen künstlerischen Vollendung des Gebrauchsgerätes geführt, und diese Schöpfungen des Kunsthandwerks gehören zu den größten Kostbarkeiten der ostasiatischen Kunst, sind in Europa am frühesten geschätzt und gesammelt worden. Treffliche Abbildungen dieser Gerätekunst bietet der neueste Band der bei Bruno Cassirer in Berlin erscheinenden „Kunst des Ostens", der „Ostasiatisches Gerät" enthält und von Otto Kümmel herausgegeben ist. Prof. Ernst Große, der hervorragende Kenner der ostasiatischen Kunst, hat eine Einführung geschrieben, in der er die Wunderwelt dieses edelsten Kunsthandwerks schildert und seinen besonderen Zauber enthüllt. Der Ostasiate legt nicht den Hauptwert auf den Schmuck der Schaugeräte, wie es in Europa der Fall war, sondern er will die Gegenstände des täglichen Gebrauches geziert haben. Alle die Köstlichkeiten, die sich der europäische Sammler als Schmuck aufstellt, wurden von ihren ursprünglichen Besitzern wirklich benutzt. Die feierlichen alten Bronzevasen der Chinesen haben bei den Gastmählern zu Ehren der Ahnen gedient; die zierlichen Becher aus kostbarer Jade und edlem Porzellan haben bei heiteren Gelagen in der Runde gekreist; die erlesenen Lackkästchen waren mit Sachen gefüllt, und die großartigsten Werke der japanischen Keramik wurden bei der Teezeremonie nicht nur angesehen, sondern als Trink- und Räuchergefäße gebraucht.

Die uns fast unbegreifliche Schönheit dieser Dinge läßt sich am ehesten aus dem Verhältnis des ostasiatischen Gerätekünstlers zu seinem Stoff erklären, der aus einer ganz anderen Weltanschauung entsteht wie bei seinem europäischen Kollegen. Der Europäer will den Stoff bewältigen und beherrschen; der Ostasiate bildet sich dem Stoff hin, weil er ihn liebt. „Man begegnet in Ostasien," berichtet Große, „vielen Menschen, die einen so starken Zug zu gewissen Stoffen fühlen, daß sie immer Stücke bei sich tragen, mit denen sie liebkosend spielen und von denen sie sich kaum trennen können. In China liebt man den Jade, in Korea den Bernstein, in Japan Holz, Horn und Elfenbein. Nicht alle solche Stoffliebhaber sind Gerätekünstler; aber es hat im Osten wohl keinen großen Gerätekünstler gegeben, der nicht von solcher Leidenschaft besessen gewesen wäre.

Wie man einem geliebten Menschen keine Gewalt und Qual antun mag, sondern nur strebt, seinem Wesen zu einer freien und glücklichen Entwicklung zu helfen, so behandelt der ostasiatische Künstler seinen Werkstoff. Und deshalb bildet er den geliebten Stoff mit einer Geduld, einer Zartheit, einer Zärtlichkeit, deren nur eine ostasiatische Hand fähig ist. Die Hand des Künstlers wird gleichsam ein Organ des Stoffes, und der Mensch vergißt sich selbst über seinem Werk. Man muß einen solchen Meister bei seiner Arbeit gesehen haben, um völlig zu verstehen, was hier gemeint ist. Er merkt nicht einmal, daß jemand neben ihm steht und ihm zuschaut. ... Deshalb sehen diese Werke nicht wie gemacht aus, sondern wie geworden. Man kann von ihnen wahrlich sagen, daß der Stoff in ihnen zu seiner höchsten Schönheit erblüht ist."

Zu dieser Stoffliebe treten auch noch religiöse Vorstellungen, wie z. B. beim Bergkristall, der ein heiliges Symbol des Buddhismus ist. Während der Japaner Halbedelsteine nicht beachtet, gibt es für den Chinesen kein schöneres Material, und besonders den heute von Sammlern so besonders hochgeschätzten Jade hält er für die schönste Substanz, in der sich der menschliche Gedanke verkörpern kann." In der Gestaltung dieses wunderbaren, geheimnisvoll anziehenden Steines haben die chinesischen Gerätekünstler ihr Höchstes geleistet.

## Eine neue Vererbungstheorie.

Wie alt war Dein Vater, als Du geboren wurdest? Die Antwort auf diese Frage ist von allergrößter Bedeutung, wenn wir der Lehre eines amerikanischen Professors Casper L. Redfield glauben wollen, der sich viele Jahre mit der Vererbungstheorie beschäftigt hat. Er glaubt, dem Geheimnis der Natur, das über die Entstehung des Genies gebreitet ist, auf die Spur gekommen zu sein, und zwar erklärt er, daß, je älter die Eltern sind, desto größer die Aussichten für das Kind werden, im Leben eine bedeutende Stellung zu erreichen. Ebenso will er herausbekommen haben, daß die Kinder von Vätern, die einen freien Beruf ausüben, größere Anwartschaft darauf haben, berühmt zu werden, als die Kinder von Kaufleuten und Beamten.

Redfield hat unter diesen Gesichtspunkten die Familienverhältnisse von 1028 berühmten Männern aller Zeiten und aller Länder studiert und ist zu erstaunlichen Ergebnissen gelangt. „Napoleon, Alexander und Friedrich d. Gr.", schreibt er, „waren die Söhne von Vätern, die noch nicht das 31. Lebensjahr erlangt hatten. Das zeigt, wie militärische Begabung und Angriffslust von jungen Vätern herkommen." Er fügt hinzu, daß 90 Proz. aller Verbrecher von jungen Vätern stammen. Künstler, Musiker und Schriftsteller, die Hervorragendes leisten, stammen gewöhnlich von Vätern her, die bei ihrer Geburt im Alter von 31 bis 40 Jahren stehen. Als Beispiele führt Redfield Bach, Beethoven, Mendelssohn, Goethe, Shakespeare, Raffael und Rembrandt an. Väter im Alter von 41 bis 50 Jahren sind geeignet, Kinder hervorzubringen, die große Staatsmänner werden. Die Väter von Bismarck, Cromwell, Gladstone und Cato waren Vierziger.

Der Philosoph, der die Welt mit nachdenklicher Weisheit betrachtet, ist häufig das Kind eines alten Vaters. So waren z. B. die Väter von Konfuzius, Bacon und Franklin Fünfziger. Im allgemeinen vertritt der Gelehrte die Anschauung, daß Kinder, die von jungen Eltern stammen, auch die jugendliche Wesensart der Eltern erben. Die Kinder alter Eltern aber bekommen von ihnen als Erbgut die Fülle der Erfahrungen, die Reife der Lebensanschauung und die beherrschte Wesensart mit, die der Mensch erst in höheren Jahren erreicht. „Die Bergnügungslokale sind mit den Kindern junger Eltern jeden Abend gefüllt," sagt der Gelehrte. „Diese Menschen, die das jugendliche Feuer der Eltern geerbt haben, tanzen und spielen und geben sich Ausschweifungen hin. Sie sind angriffslustig und unbeherrscht und tragen die Keime zu allerlei Lastern in sich."

Redfield will auch entdeckt haben, daß die ältesten und die jüngsten Kinder einer großen Familie größere Aussicht auf eine hervorragende Lebensstellung haben als ihre Brüder und Schwestern, die zwischen ihnen geboren wurden. Das einzige Kind hat nach seiner Ansicht nur sehr geringe Möglichkeiten, etwas wirklich Großes zu leisten. Der Gelehrte glaubt auch beweisen zu können, daß eine Frau umso länger lebt, je mehr Kinder sie hat.

## Fürs Haus.

**Vorzüglicher Eisenkitt.** 16 Teile feine Eisenfeilspäne, 2 Teile Salmiak und 1 Teil Schwefelblumen wird verrührt und in einer gut verschlossenen Büchse aufbewahrt. Will man diesen Kitt gebrauchen, so rührt man nach Bedarf davon mit Essigwasser an, das man aus 1 Teil Essig und 7 Teilen Wasser bereitete.

**Einfacher Holzkitt.** 20 Teile frischer Quark und 5 Teile gebrannter Kalk werden solange gerührt, bis sie zu gleichmäßiger Masse verbunden sind, dann wie Tischlerleim verwendet.

**Polierte Marmorplatten,** die durch irgendwelche Säuren angegriffen wurden, kann man selbst wieder polieren, wenn man feine Zinnasche (Zinnoxyd) mittels geballtem Lappen darauf verreibt und solange kreisrund poliert, bis man den gewünschten Glanz erzielt.

**Um das Glosen von Kohlen- und Kehrichhaufen** zu vermeiden, reibe man sie von Zeit zu Zeit, nach erfolgtem Reinigen mit einer alten Speckschwarte oder mit einem ölgetränkten Lappen ein.

# Angebote von besonderer Beachtung!


**friedrichstraße 9a**
das Spezialhaus für gute
**Herren- und Jünglings-Bekleidung**
gibt Ihnen Gelegenheit sich gut anzuziehen.
Wir verkaufen zu **Kassapreisen ohne jeden Aufschlag** und geben Ihnen auf Wunsch **ein mehrmonatliches Ziel.**
Wir sind nicht mit Abzahlungsgeschäften zu vergleichen

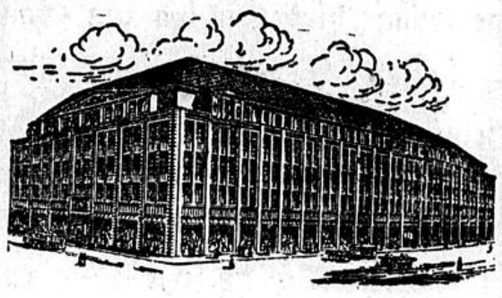
„Vorev" Reklame. R.G.M. No.

**friedrichstraße 9a**
das Spezialhaus für gute
**Herren- und Jünglings-Bekleidung**
gibt Ihnen Gelegenheit sich gut anzuziehen.
Wir verkaufen zu **Kassapreisen ohne jeden Aufschlag** und geben Ihnen auf Wunsch **ein mehrmonatliches Ziel.**
Wir sind nicht mit Abzahlungsgeschäften zu vergleichen

**A. Wolters**
Vornehmes Musikgeschäft / Grammophone in allen Ausführungen und Preislagen / Pfaff-Nähmaschinen / Erstklassige Fahrräder Ersatzteile und Reparaturen
Friedrichstraße 9 Fernruf 1161

**Aug. Bracht**
Kortumstr. 12 **Bochum** Tel. 1979
**Spezial-Hut- u. Mützengeschäft**
Schülermützen
für Gymnasium und Oberrealschule 1 und 2.

Haus- u. Küchen-Geräte
Herde, Oefen
Waschmaschinen
**Peter Schlipper, Bochum**
Kortumstr. 2 Telefon 984



Gebrüder
**Alsberg**
Aktiengesellschaft
**Bochum**

**Das Warenhaus für Alle!**

65 Spezial-Abteilungen
unter fachmännischer Leitung.
31 Schaufenster.
★
Große Verkaufs-Auslagen
in allen Stockwerken.
★
Ständig wechselnde Sonder-Veranstaltungen.

**Blumenhalle Nizza**
Inh. **Joh. Cornelius**
Kortumstr. 17 **Bochum** Fernruf 1852
**Blumen u. Dekorationen**
für alle Gelegenheiten.
Blumenspenden-Vermittlung nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

**TAPETEN**
in künstlerischer u. einfacher Ausführung
Wilhelm Bohlmann
G. m. b. H.
Alleestraße 47 Fernruf 124. 158

Teppiche / Dekorationen
Gardinen
finden Sie in unübertroffener Auswahl in jeder Preislage im
**Teppichhaus Cieslak**
Hattingerstr. 14 Industriehaus

**Schütze Deine Familie**
durch **Beitritt** zum
**Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Verein**
**Unter Reichsaufsicht**
Bezirksverwaltung Westfalen-Nord-West. Bochum, Albertstraße 31. Fernruf 938.
Verlangen Sie weitere unverbindliche Aufklärung

Schröder & Baum
Tapeten, Wandstoffe, Linoleum
Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands
Friedrichstr. 11. Friedrichstr. 11.

**Zentralheizungen**
★
H. L. Knappstein

**Zu günstigen Bedingungen**
kaufen Sie **Waren aller Art** nur erstklassiger Fabrikate zu vorteilhaftesten Preisen bei
**Wilhelm Fiege, Uhrmacher,**
Friedrichstraße 35 Telefon 2639
Eigene best eingerichtete Werkstatt




**CLEMENS**
Das Haus der guten Qualitäten
Bochum, Hochstrasse


**Eine neue Berechnungstheorie.**

Wie alt war Dein Vater, als Du geboren wurdest? Die Antwort auf diese Frage ist von allergrößter Bedeutung, wenn mit der

# Horcht auf!

## Mahnwort in letzter Stunde.

Bedarf es noch eines Zurufes an die deutche Wählerschaft, am Tage der Reichspräsidentenwahl — 29. März dieses Jahres — ihre Pflicht zu tun, das Wahlrecht auszuüben und dem die Stimme zu geben, den sie des höchsten Amtes im Reich für würdig erachtet?

Wer die **Bedeutung dieser Wahl**

begreift, wird nicht abseits stehen und meinen können: **er habe kein Interesse an der Wahl; auf eine Stimme mehr oder weniger kommt es nicht an;** wichtige Dinge hinderten ihn am Gange zur Wahlurne.

Das ist die Rede der **Gleichgültigen, Lauen, Unverständigen** und **Müden.**

Bei **dieser** Wahl lau und müde sein? Deutsche Frau und deutscher Mann, so wolltest du denken und sprechen? Und dadurch zu erkennen geben, daß dir nichts daran liegt, wie das Reichsschiff Germania gesteuert wird; daß du noch nicht verstanden hast: eine **Wendung — eine Wendung zum Besseren** — bereitet sich vor.

Dazu willst du doch **mithelfen,** um deines **Volkes,** vor allem um deiner **Kinder,** um unserer **Jugend** willen, die dermaleinst ein **„Deutschland hoch in Ehren"** wieder schauen sollen.

**Torheit und unsaubere Art sollen aufhören**

in Deutschland das große Wort zu führen und unserem Staatswesen den Stempel der Minderwertigkeit und der Unordnung aufzudrücken. Lange genug waren **Trugkräfte** am Werk, und über ihr Gebahren, die Früchte ihres Tuns ist **das Urteil gesprochen.** **Es muß anders werden,**

wie oft dringt das an unser Ohr! Es muß **anders** werden in deutschen Landen, im Staat, in der Gemeinde und in der Wirtschaft.

**Ein anderer Geist** muß unser öffentliches Leben durchziehen.

Wir wollen heraus aus dem Mißbehagen, aus der Verdrossenheit und aus dem Gefühl hoffnungslosen Ringens, dieweil Unzulänglichkeit und verblendeter Sinn jeden folgerichtigen, herzhaften Versuch zum Aufstieg immer wieder zu Schanden machten.

**Nicht um Staatsform** und Flaggenfrage handelt es sich, wenn wir fordern:

**Gesunde Auffassungen vom Staat**

und von seinen Aufgaben sollen unseren staatlichen Organismus leiten.

Nicht zu den verfassungsmäßigen Einrichtungen treten wir im Gegensatz, wenn wir einen **entschiedenen Wechsel im System** der unaufhörlichen Krisen als notwendig bezeichnen.

Man kann nicht mit dem **Klassenkampfgedanken** und der **Volksgemeinschaftsidee zugleich** deutsche Politik machen.

Darüber muß **nun Klarheit geschaffen werden,**

und dazu gibt uns die Reichspräsidentenwahl **die erste, große Möglichkeit.**

**Von der Person, daß heißt von der ganzen geistigen Einstellung des neuen Präsidenten wird es wesentlich abhängen, wie wir weiter nach außen und innen den Kurs nehmen.**

Wer uns darin zustimmt, daß es **anders werden muß,** als es bisher war — sechs ernste, bittere Leidensjahre hindurch — wird unter den vorgeschlagenen Kandidaten **nur einen** erblicken können, der in sich alle Voraussetzungen erfüllt, für den obersten Träger der Reichsgewalt.

# Das ist Karl Jarres

Ihm geben wir morgen unsere Stimme mit dem Ruf:

# Heil Deutschland!